Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

222 (21.9.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-699723

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 222. Oldenburg, Mittwoch, den 21. September 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat sich auf die Elchjagd begeben.

*

Im „B. T." werden Einzelheiten aus einer Rechtfertigungsschrift des Frhrn. v. Mirbach veröffentlicht, die indessen das Urteil über den Oberhofmeister nicht verbessern können.

*

Die 76. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte tagt in Dresden. Es sind 600 Vorträge angemeldet.

*

Mattachich und Frau Stöger werden gegen Sanitätsrat Dr. Pierson die Klage erheben wegen seiner Aeußerungen im „Lok.-Anz."

*

Die Schweiz hat den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn gekündigt.

*

Die Unruhen in den italienischen Städten aus Anlaß des Generalstreiks dauern noch fort.

*

In einem Handschreiben des Zaren zur Krönung des Königs Peter von Serbien werden die ewigen Sympathien Rußlands für Serbien betont.

*

Bei dem neuen allgemeinen Angriff auf Port Arthur sollen die Japaner zwei wichtige Forts genommen haben.

*

Die Baikalringbahn soll am 23. September in Gebrauch genommen werden.

*

Die Japaner sollen einen russischen Angriff nordöstlich von Liaojang blutig abgewiesen haben.

*

Gerüchtweise verlautet, General Mischtschenko sei gefallen.

Frhr. v. Zedlitz als Berater der Regierung.

** **Oldenburg**, 21. Sept.

Der freikonservative Politiker und eifrige Tagesschriftsteller Frhr. v. Zedlitz fühlt den Beruf in sich, als Berater der Regierung aufzutreten. Er hat immer wundervolle taktische Rezepte in der Tasche, um Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich dieser und jener wichtigen Vorlage entgegenstellen. Frhr. v. Zedlitz vertraut aber seinen fein ersonnenen Feldzugsplan, der doch, wie alle solche Pläne, geheim bleiben müßte bis zur Verwendung im gegebenen Zeitpunkt, keineswegs nur etlichen leitenden Männern an, sondern er setzt vermittelst der Presse gleich der ganzen Oeffentlichkeit auseinander, wie die Sache zu machen ist. Da hat dann natürlich die Gegenpartei Muße genug, sich auf die ihr zugedachten geistvollen „Ueberraschungen" einzurichten. Zum Glück folgt die Regierung Herrn v. Zedlitz' so auffälligen Winken nicht, die Zahl der Mißerfolge würde sonst Legion sein. Heute zerbricht sich Frhr. v. Zedlitz den Kopf des Grafen Bülow, wie die Gewährung von Reichstagsdiäten mit einem Ausgleich zu verknüpfen sei. Allen Ernstes glaubt Herr v. Zedlitz daran, daß die verbündeten Regierungen eine günstige Gelegenheit hätten, für die Diäten vom Reichstag Abänderungen des Wahlrechts zu erlangen, bei aller Aufrechterhaltung der Grundlagen des Wahlrechts. Frh. v. Zedlitz schließt seinen Artikel im „Tag" mit den selbstbewußten Worten: Ob die Regierung in dem besprochenen Sinne vorgehen wird, weiß ich nicht: das aber weiß ich, daß es ein arger politischer Fehler wäre, wenn sie es nicht täte. Trotzdem wird wohl die Regierung es auf sich nehmen, in den Augen des Beraters als unweise zu gelten. Das liegt doch auf der Hand, daß der Reichstag in seiner sehr großen Mehrheit es unbedingt ablehnt, Tagegelder zu erkaufen mit der Preisgabe von Volksrechten. Das wäre ziemlich das Unpopulärste, was ein Parlament tun könnte! Aber auch die Regierung würde sich so unbeliebt wie nur möglich beim Reichstag machen und sich jedes Entgegenkommen verscherzen, wollte sie derartige Bedingungen stellen. Die Diätengewährung ist als ein Notwendigkeit anerkannt im Interesse der Erzielung eines besseren Reichstagsbesuches und einer prompteren Erledigung der parlamentarischen Geschäfte. Das Notwendige braucht eine Volksvertretung nicht durch Gegenleistung zu bezahlen.

Der russisch-japanische Krieg.

Vor Port Arthur.

Nach zuverlässigen Meldungen hat vorgestern mit Tagesanbruch ein allgemeiner Angriff der Japaner auf Port Arthur begonnen, der bis zum Anbruch der Dunkelheit fortgesetzt wurde. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Japaner verschiedene Hauptforts im Nordosten von Port Arthur schon nehmen konnten. Das Reutersche Bureau meldet dazu aus Shanghai: Bei dem gestern wieder aufgenommenen allgemeinen Angriff auf Port Arthur wirkte die Flotte mit. Die Japaner hatten heute morgen zwei wichtige Forts auf jeder Seite Shinschings erobert.

General Stössel erhielt vom General Kuropatkin die Nachricht, er müsse bis Januar aushalten. Die Besatzung der Festung ist nur noch 8000 Mann stark. General Stössel erließ eine Verordnung, daß kein Europäer Port Arthur verlassen dürfe. Das Blatt „Nowi Krai" erscheint seit dem 8. d. M. nicht mehr. Im letzten Monat liefen vier russische Torpedoboote auf Minen auf und gingen unter. — General Stössel meldet dem Kaiser unter dem 10. d. Mts.: Der Feind feuerte täglich auf die Forts, die Batterien und die innere Festung, doch geht er bis jetzt aktiv nicht vor. Die Verwundeten genesen und haben lebhaftes Verlangen, in die Front zurückzukehren. Die Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet.

Aus Tschifu wird gemeldet, daß, wie gestern erwähnt, der russische Leutnant Prinz Radziwill, ein zweiter russischer Offizier, einige Zivilisten und die Gattin eines russischen Stabsoffiziers Port Arthur in der Nacht zum 16. ds. Mts. verließen. Prinz Radziwill kam vor 14 Tagen mit Depeschen von Kuropatkin nach Port Arthur. Er und seine Gefährten brachten von Port Arthur eine Menge Depeschen an Kuropatkin, sowie andere Berichte und Postsachen. Der Prinz ist der Sohn der bekannten Prinzessin Katharina Radziwill, die in den Prozeß mit Cecil Rhodes verwickelt war. Er diente im südafrikanischen Kriege als Gemeiner unter Kitchener als Fighting Scout, wo er sich durch seinen Schneid auszeichnete. Der Prinz sagte, bis er Port Arthur gesehen, habe er keine Ahnung gehabt, daß der Krieg so grausam sein könne. Bei der Ankunft in Tschifu ließen der Prinz und seine Begleiter eine Briefstaube nach Port Arthur fliegen.

Von der mandschurischen Armee.

Trotz verstärkter Erkundigungen ist General Kuropatkin zurzeit nicht im Klaren über die Stärke und die Absichten des Feindes.

Die Londoner Abendblätter melden aus Tokio: Kuroki vollendete gestern ungehindert den Uebergang über den Hunhufluß mit 100 000 Mann.

Aus Shanghai wird gemeldet: Die Japaner schlugen am Sonntag den Angriff der Russen bei Jumentfeschan, nördlich von Liaojang, zurück. Sie brachten den Angreifern schwere Verluste bei. Einem Gerücht zufolge ist General Mischtschenko gefallen. Einzelheiten fehlen, doch wird die Nachricht in unterrichteten Kreisen für begründet gehalten.

Tokio, 20. Sept. (Reuter.) Aus dem Hauptquartier der mandschurischen Armee wird heute telegraphiert, daß das Ergebnis der seit dem letzten Bericht in der Nähe von Liaojang gemachten Beute folgendes ist: Besetzt wurden von den Japanern 353 Häuser, 214 Magazine, die zusammen einen Flächenraum von 58 000 Quadrat-Yards einnehmen. Sie erbeuteten 16 000 Koku Gerste, Reis, Weizen und Hirse, 1300 Fässer Petroleum, 1800 Fässer Zucker, 166 Tonnen Kohle, sowie viel Brennholz.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Aus dem Friedrichsruher Sterbehause wird der „Staatsbürger-Ztg." gemeldet: Die Einsargung der Leiche des verstorbenen Fürsten Herbert Bismarck hatte am Montagabend noch nicht stattgefunden. Die Aufbahrung geschieht in demselben Zimmer, in dem am 16. März 1899 die beiden Särge mit den sterblichen Hüllen des Fürsten Otto von Bismarck und seiner vor ihm gestorbenen Gemahlin standen, bevor die feierliche Ueberführung in die Gruftkapelle am Sachsenwalde stattfand. Bei der Beisetzung wird im Schloß Pastor Lahusen aus Berlin die Trauerrede halten. Beileidskundgebungen treffen aus allen Gegenden in großer Anzahl ein, ein jeder in Friedrichsruh haltende Zug bringt Kranzspenden von zum Teil wunderbarer Pracht.

Als Vertreter des Auswärtigen Amtes wird sich der Staatssekretär Freiherr von Richthofen selbst zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Friedrichsruh begeben. Aus Anlaß derselben ging heute zur Vermeidung der Ueberfüllung der fahrplanmäßigen Züge ein Sonderzug mit erster und zweiter Wagenklasse von Berlin nach Friedrichsruh ab. In Friedrichsruh herrscht unerwartete Stille. Die Familie Herbert Bismarck legt Wert auf die Betonung des rein privaten Charakters der Trauerfeierlichkeit. Der Kaiser wird sich dabei durch seinen Adjutanten vertreten lassen. Reichskanzler Graf Bülow hat seine Teilnahme angesagt. Die Beisetzung erfolgt unter gleichen Zeremonien, wie die des Altreichskanzlers in der Krypta des Mausoleums.

— Die Mirbach-Denkschrift. Das „Berl. T." macht gestern abend Mitteilungen über den Inhalt der geheimnisvollen Mirbach-Denkschrift, die bisher nur in einem Kreise von Vertrauten zirkulierte. Dem „B. T." ist die Denkschrift anonym zugegangen. Wer nun ganz Genaues von dem Oberhofmeister selbst über das „System Mirbach" zu erfahren glaubt, dürfte enttäuscht werden. Es ist wenig Neues, was der Angegriffene zur Entschuldigung zu sagen hat. Dennoch erscheinen zwei Feststellungen interessant. Die eine, daß Frhr. v. Mirbach erklärt, über die Sammlung „im großen Stile" zur Ausschmückung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche den preußischen Minister des Innern unterrichtet zu haben, speziell auch von dem Anschreiben an die Oberpräsidenten. Die andere, daß Frhr. v. Mirbach nüchternen Tones angibt, daß durch ihn den Direktoren der verkrachten Pommernbank der Hoftitel verschafft worden ist, ohne daß die Herren Schulz und Romeick den Titel nachgesucht hatten. Frhr. v. Mirbach gebraucht selbst das in diesem Zusammenhang nicht angenehm klingende Wort „verschafft". — Titel und Ehrenzeichen sollen aber nicht „verschafft" werden. Der „Hann. Cour." bemerkt am Schluß der Auszüge, die er in der Schrift gibt: Diese Auszüge zeigen, daß von einer Rechtfertigung in objektivem Sinne, d. h. einer Entlastung des Oberhofmeisters, doch wohl kaum die Rede sein kann. Auch die mysteriöse Angelegenheit mit den 325 000 Mark der Pommernbank ist durch die Schrift nicht klarer geworden.

— Die Affäre der Prinzessin Luise von Koburg wird vor ein deutsches Gericht kommen. Wie dem „B. T." aus Paris mitgeteilt wird, hat Mattachich beschlossen, gegen den Hofrat Pierson wegen dessen Erklärung, die er in einem Berliner Blatt abgegeben hat, bei den Berliner Gerichten die Beleidigungsklage anzustrengen. Pierson hat erstens gesagt, Mattachich habe die Prinzessin aus pekuniären Gründen entführt, und zweitens, die Prinzessin wäre jetzt in einem schlimmeren Gefängnis als in Lindenhof. In beiden Bemerkungen sieht Mattachich verleumderische Beleidigungen. Mattachich will die Gelegenheit benutzen, um seine ganze Angelegenheit einmal vor einem unabhängigen, nicht österreichischen Gericht zur Erörterung zu bringen, und gedenkt dem Prozeß, der eine völlige Klarheit über seinen Fall schaffen soll, eine möglichst große Ausdehnung zu geben.

— Das Berufsgeheimnis des Arztes. Aus ärztlichen Kreisen schreibt man dem „Hann. Cour.": Großes Aufsehen wird in Aerztekreisen die Veröffentlichung des Sanitätsrats Dr. Pierson über die Prinzessin Luise von Koburg erregen. Die Frage, wie weit die durch strafgesetzliche Bestimmungen geschützte und als Ehrenpflicht allgemein anerkannte Pflicht der ärztlichen Amts-Verschwiegenheit über den Gesundheitszustand von Patienten oder gewesenen Patienten sich mit dem Verhalten des Sanitätsrats Dr. Pierson vereinigen läßt, wird sicher zu lebhaften Erörterungen führen. Hat auch Dr. Pierson die Entschuldigung für sich, daß er sich im Verteidigungszustande gegen die Angriffe der Presse befinde, so ist es doch sehr fraglich, ob ihm daraus das Recht erwächst, öffentlich Mitteilungen über den Krankheitszustand bezw. das Liebesleben seiner bisherigen Patientin zu machen. Die Frage wird um so bedenklicher, als ja gerade nach Dr. Piersons Ansicht es sich um eine schwachsinnige, also nicht voll verantwortliche Person handelt, der unter diesen Umständen nicht einmal ein sittlicher Vorwurf wegen ihrer Angriffe gegen ihren aufgezwungenen Arzt zu machen ist. Sollte Dr. Pierson nun aber stillschweigend über allei Angriffe hinweggehen, die seinen ärztlichen Ruf und seine Praxis schädigen konnten? Gewiß nicht! Aber zur Zurückweisung waren auf keinen Fall Mitteilungen aus dem Leben und Krankheitszustande der Patientin zu verwenden. Und schließlich blieb Herrn Dr. Pierson die strafrechtliche Verfolgung von Verleumdungen, soweit sie den Weg in die Presse fanden, und die Rehabilitation durch das Ehrengericht der Standesgenossen übrig. Gerade in Aerztekreisen wird man das Vorgehen des Sanitätsrats Dr. Pierson sehr beklagen, da es geeignet ist, das Zutrauen der Patienten zur unbedingten Amtsverschwiegenheit des Arztes zu untergraben. Ein Arzt, der so nervös, wie Herr Dr. Pierson, sich gegen Angriffe verteidigt, die von einer möglicherweise und nach Dr. Piersons Ansicht sicher Schwachsinnigen ausgehen, erbringt damit jedenfalls nicht gerade den Beweis, daß er die geeignete Persönlichkeit war, um eine doppelt vorsichtig zu behandelnde Dame, wie die Prinzessin Luise von Koburg, in Anstaltsbehandlung zu nehmen.

Ausland.

Serbien.

Die Königskrönung.

* **Belgrad**, 20. Sept. Heute abend findet in der Belgrader Kathedrale die Weihe der Krönungsinsignien statt, während in allen Kirchen Serbiens ein Tedeum gesungen wird. Morgen 10 Uhr vormittags erfolgt die Krönung des Königs in der Kathedrale durch den Metropoliten mit den Bischöfen und sonstiger Assistenz in Gegenwart der ganzen Krönungsgesellschaft. Nach der Krönung begibt sich der König mit allen Kroninsignien angetan, zu Pferde von der Kathedrale nach dem Konak, wo große Gratulationscour der Spezialabgesandten und sonstiger Diplomaten und Würdenträger des Staates stattfindet. Es heißt, daß Mitglieder der Skuptschina, die den König gewählt, durch die Form der Einladung verletzt, der Krönung in der Kathedrale fernbleiben werden. Man hofft den Konflikt noch beizulegen. Jedenfalls wird die Skuptschina bei der Gratulationscour erscheinen. Uebermorgen wird eine große Militärrevue abgehalten und ist Galaempfang im königlichen Konak. Bei der Cour im Konak soll König Peter eine Ansprache an die Versammlung richten, auch wird Erlaß einer Amnestie

Landesbibliothek Oldenburg

signalisiert. — Die Mißstimmung darüber, daß der Zar keinen Spezialgesandten zur Krönung delegiert hat, dauert fort, obwohl Kaiser Nikolaus durch ein eigenhändig geschriebenes an den König Peter sein Interesse bezeugt hat. Das Handschreiben, das in sehr sympathischen Ausdrücken abgefaßt ist, betont die Verdienste des Gründers der Dynastie, des „schwarzen Georg", um die Befreiung Serbiens und spricht die Ueberzeugung des Zaren aus, daß durch die Krönung das Band zwischen der Dynastie Karageorgiewitsch und dem Serbenvolk gefestigt werden wird. Der Zar erklärt, das ganze Russenvolk schließe sich ihm an, um dem serbischen Brudervolk seine Sympathien kundzugeben.

Tibet.

Die bekannt gewordenen Abmachungen zwischen **England und Tibet** beseitigen jeden Zweifel darüber, daß Tibet binnen wenigen Jahren zu den Vasallenstaaten Indiens gehören wird. Was das aber bedeutet, zeigt ein Blick auf die Karte. Es handelt sich bei Tibet um ein Gebiet mehr als doppelt so groß wie Deutschland, mit über 6 Millionen Bewohnern kräftigen Schlages. Britisch-Indien wird durch Tibet gegen die Gefahr etwaiger Angriffe von chinesischer Seite gedeckt, gleichzeitig wird durch seine Besitzergreifung der Ausdehnung Rußlands von Westen und Norden her ein Ziel gesetzt. Dabei ist nicht zu vergessen, daß Englands Stellung gegenüber den Hunderten von Millionen der Bekenner buddhistischen Glaubens eine sehr wesentliche Stärkung erfährt dadurch, daß die von ihnen verehrten heiligen Stätten Tibets sich nun in seiner Hand befinden. Angesichts dieser Vorgänge muß es Heiterkeit erregen, wenn nach wie vor in London eine Anzahl von Männern auf eine Annäherung zwischen England und Rußland hinarbeitet und immer aufs neue beide Mächte gegen Deutschland zu hetzen versucht. Die Schläge, die die englische Politik dem Zarenreich versetzt hat, sind derart, daß Rußland sie vielleicht in Jahrzehnten nicht überwinden kann. An eine Einmengung in die Verhältnisse Europas kann es ohnehin sobald nicht mehr denken.

Italien.

* **Rom**, 20. Sept. Heute, am Jahrestag des Einzugs der Italiener in Rom, in hier der 10. Internationale Freidenkerkongreß eröffnet worden. Die Versammlung zählt etwa 3000 Teilnehmer. In der großen Zahl der erschienenen Sozialisten und Republikaner ist das Freimaurertum stark vertreten. Unter den 1500 fremden Besuchern dominieren die Franzosen und Spanier. Die Zahl der Deutschen beläuft sich auf einige Dutzend. Reden hielten Ardigo, Guiffon, Corray Fournemont und Häckel. Letzterer erntete großen Beifall. In einer Ansprache betonte er die Notwendigkeit des Volksunterrichts in Italien.

Unpolitisches.

Berlin, 20. Sept. Dr. Crysander, der frühere Privatsekretär des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck, der sich seines Nervenzustandes wegen schon vor einiger Zeit in eine Heilanstalt hatte begeben müssen, befindet sich zur Zeit in der Irrenanstalt Friedrichsberg. Der „Nat.-Ztg." wird dazu aus Hamburg geschrieben, der Kranke sei in der Klasse der Mittellosen untergebracht; diese Meldung ist jedoch durchaus aus der Luft gegriffen. Wie der „Hamburger Corresp." authentisch mitteilen kann, wird Dr. Crysander in Friedrichsberg in der ersten Klasse der Anstalt verpflegt.

— Wegen unerhörter Soldatenmißhandlungen wird sich am Dienstag vor dem Kriegsgericht in Straßburg der Unteroffizier Warchau vom 14. Fußartillerieregiment zu verantworten haben. Es handelt sich um nicht weniger als 290 Fälle von Soldatenmißhandlungen. Zu den krassesten Vorkommnissen gehört der Befehl des Unteroffiziers Warchau an Rekruten seiner Korporalschaft, den Spucknapf auszutrinken. Ein Mann, der einen Heringskopf bereits in den Kohleneimer geworfen hatte, sollte ihn wieder aufheben und verspeisen. Der Mann weigerte sich, allein der Unteroffizier zwang ihn, den Mund zu öffnen, den aus dem Kohleneimer heraufgeholten Heringskopf zu kauen und dann hinunterzuschlucken, und ähnliches mehr.

Greifswald, 2. Sept. Der Büchsenmacher Grafenthin, der am Freitag seine Frau durch Revolverschüsse zu ermorden versuchte und, nachdem er sie lebensgefährlich verletzt hatte, flüchtete, hat sich gestern mittag in seiner Werkstatt erschossen. Auf einer Eisenplatte schrieb er mit Kreide sein Testament, worin er seine Frau flehentlich um Verzeihung bittet.

Heidelberg, 20. Sept. Die Hauptversammlung des Gustav Adolfvereins, die bis zum 23. September dauern wird, begann heute hier. Zu der Versammlung sind gegen 1800 Teilnehmer, zum Teil aus dem Ausland, eingetroffen. Alle deutschen Staaten, mit Ausnahme von Mecklenburg-Strelitz, wo kein Hauptverein besteht, sind vertreten. Gestern fand in der Stadthalle der Begrüßungsabend statt. Heute vormittag wird dort die Jahres-Versammlung des badischen Hauptvereins abgehalten, der nachmittags eine nichtoffizielle Versammlung der Abgeordneten folgt.

Zürich, 20. Sept. Heute mittag 2,50 Uhr stieg der Luftschiffer Spelterini mit seinem Ballon „Vega" vom Plateau des Eigergletschers empor zu seiner seit vierzehn Tagen vorbereiteten großen Alpenfahrt. Der Ballon stieg rasch zu einer Höhe von mehr als 5000 Metern empor und verschwand dann westlich in der Richtung gegen den Monte Rosa und Matterhorn zu. — Der kühnen Alpen-Auffahrt wohnten viele Fremde und Fachleute bei.

Wien, 20. Sept. Der Chauffeur Johann Otto, welcher den Zusammenstoß verschuldete, bei welchem Baron Erlanger ums Leben kam, wurde vom Landesgericht zu drei Monaten strengen Arrests verurteilt.

Genua, 20. Sept. Bei dem Versuch, den Wagen des Generals Escard aufzuhalten, wurde der Anarchist Pieter Delli von der Polizei erschossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. September.

* **Ordensverleihungen.** Der Kaiser hat aus Anlaß der diesjährigen Kaisermanöver u. a. an nachstehende Offiziere Ordensauszeichnungen verliehen: Dem Generalmajor Freiherr von und zu Egloffstein, Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade in Berlin, früher Hauptmann und Kompagniechef im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse. Dem Oberst Freiherr von Berg, Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß und Flügeladjutant des Kaisers in Potsdam, ein Oldenburger, den Stern zum Königl. Kronenorden zweiter Klasse. Dem Major von Heuduck, im Generalstabe der 19. Division in Hannover, den Königl. Kronenorden dritter Klasse.

* **Wie das „Norddeutsche Volksblatt"**, das Organ des Landtagsabgeordneten Hug, sich zu dem Fall des Ministers Ruhstrat II stellt, ist nicht ohne Interesse, weil Herr Hug bei der Interpellation im Landtage in dieser Sache zweifellos mit eingreifen wird. Man wird sich erinnern, daß Herr Hug im letzten Landtage die Regierung wegen der Behandlung Biermanns in Vechta interpellierte und dadurch die ganze Angelegenheit ins Rollen brachte, wobei Minister Ruhstrat dann die bekannte Erklärung abgab. Herr Hug stimmt in der heutigen Nummer seines Blattes in einem längeren Artikel, „Die Geduld des Justizministers" überschrieben, unserer im Anschluß an die letzte Aeußerung des Ministers in der „Frkf. Ztg." vertretenen Ansicht zu, daß nur ein Gerichtsverfahren gegen den „Residenzboten" dessen Anschuldigungen gegen den Minister in der Oeffentlichkeit entkräften könne, und fährt dann fort:

„Hätte Herr Ruhstrat niemals Strafanträge gestellt, so hätte man ihn, obwohl deutscher Minister, für einen Anhänger der Preßfreiheit gehalten, der zu vornehm ist, zur Wahrung seiner Ehre Staatsanwalt und Gericht anzurufen. Nachdem er Herrn Biermann verfolgt und die Strafe gegen ihn in einer dem Gesetz widersprechenden übermäßig scharfen Weise hat vollziehen lassen, glaubt kein Mensch dem Minister, sein „Liberalismus" hindere ihn, Preßsünder zu verfolgen. — Sprechen wir also aus, was ist: Entweder Herr Ruhstrat stellt unverzüglich gegen den „Residenzboten" Strafantrag, dann ist die Sache bis zum Prozeß selbst erledigt, so sehr man sich auch wundern wird, daß der Minister mit der Verfolgung seiner Feinde gerade in diesem Falle so lange gezögert habe. Oder der Minister verläßt freiwillig oder unfreiwillig seinen Posten und trägt dann die gesamten Folgen, welche mit einer solchen Flucht aus der Oeffentlichkeit in diesem Falle verbunden sind. Oder der Minister bleibt in seinem Amte, als wenn nichts geschehen wäre, und spielt die angenehme Rolle eines leitenden Beamten, dem schließlich immer und immer wieder in hämischer Weise von jedem, dem es gerade gefällt, straffrei dieselbe Beschuldigung ins Gesicht geschleudert wird. In diesem Fall könnte man sich freuen, daß es in unserem nervösen Zeitalter wenigstens noch einen Menschen gibt, der sich starker Nerven rühmen kann."

* **Im Singverein**, wo jetzt neben Haydns „Schöpfung", die den alten Mitgliedern noch völlig vertraut ist, Bethovens „Missa solemnis" geübt wird, kann erfreulicherweise eine starke Beteiligung und ein noch stets wachsender Zuzug konstatiert werden. Das zeugt davon, daß hier in Oldenburg die Liebe zu klassischer Musik unserer großen Meister noch immer lebendig und so stark ist, daß sie zu reger Beteiligung treibt. Möchten sich immer neue Sänger und Sängerinnen finden, die mitarbeiten an dem großen Werk, das sich der Singverein für diesen Winter als Ziel gesetzt hat!

X. **Dem städtischen Armenarbeitshause** wurde gestern nachmittag um 4 Uhr, auf Anordnung des Herrn Stadtsyndikus Murken, von 15 Damen, die im Dienste des städtischen Armenwesens als Armenpflegerinnen tätig sind — wir haben jetzt insgesamt 17 Armenpflegerinnen — ein etwa zweistündiger Besuch abgestattet. Außer dem Herrn Stadtsyndikus waren der Inspektor des Armenarbeitshauses, Herr Rentner Cornelius, sowie Herr Armenvater Eden erschienen. Zweck des Besuches war, die Armenpflegerinnen mit der Anstaltspflege auf dem Gebiete des öffentlichen Armenwesens näher bekannt zu machen, indem ihnen Gelegenheit geboten wurde, in Zweck und Aufgaben, den inneren Betrieb und die häuslichen Einrichtungen einer größeren Armenanstalt einen tieferen Einblick zu gewinnen. Zur Orientierung der Damen versammelte man sich zunächst im Magazinzimmer der Anstalt, woselbst von Herrn Hausvater Piepenbring über den Personenbestand, Art der Beschäftigung und die Durchführung und Handhabung der Pflege im Armenarbeitshause Auskunft erteilt wurde. Hieran schloß sich unter Führung des Hausvaters und der Fräulein Marie Piepenbring, als Vertreterin der erkrankten Hausmutter, der Rundgang durch die Anstalt, wobei die Damen mit kritischem und kundigem Blick sämtliche Räumlichkeiten einer eingehenden und scharfen Musterung unterzogen. Bei der Besichtigung der Wirtschaftsräume wurde in der Küche vom Hausvater das Speisereglement des Armenarbeitshauses, wie es im „Gemeinde-Blatt", Jahrgang 1882, Nr. 33, veröffentlicht worden ist, vorgelesen, da sich die Pflegerinnen eingehend nach der Bespeisung der Insassen erkundigten. Nach einem Rundgang durch Feld und Garten der Anstalt wurde zum Schluß das Oekonomiegebäude besichtigt. Hierauf wurde noch eine kurze Sitzung der Armenpflegerinnen, unter Vorsitz des Herrn Stadtsyndikus, abgehalten. Ueber den Gesamteindruck, den sie aus dem Rundgang durch die Anstalt und aus der Berührung mit den Insassen empfangen, sprachen sich die Damen und der Herr Stadtsyndikus sehr anerkennend

Lady Windermeres Fächer.

Erste Aufführung im Großherzogl. Theater.

„Meine Stücke sind gar nicht gut," sagte Oskar Wilde einst zu seinem Freunde André Gide, „auch mache ich mir durchaus gar nichts aus ihnen . . . Aber wenn Sie wüßten, wie sie amüsieren! . . . Alle fast sind sie das Resultat einer Wette. Auch der „Dorian Gray". Ich habe ihn in wenigen Tagen zu Papier gebracht, weil einer meiner Freunde behauptete, ich könne keinen Roman schreiben."

Wer wollte an Komödien, die auf solche Weise entstanden sind, einen ernsthaften dramatischen Maßstab anlegen? Wilde war ein glänzender Gesellschafter; im Salon, beim Diner und Sektbecher, und im Herrenzimmer fesselte er seine Zuhörer durch sein Talent zu erzählen und zu plaudern. Er war außerdem ein scharfer Beobachter, vor dem das gesellschaftliche Leben mit allen Vorzügen und Schwächen, — besonders mit diesen, — wie ein aufgeschlagenes Buch lag, dessen Text seine satirische Begabung reizte, so daß er ihn überall mit spitzen und schneidenden Glossen versah. Aber er besaß nicht das Talent der Erfindung; er mußte seine Stoffe und Vorwürfe anderen entnehmen und sie aus keck zusammengesuchten Bruchstücken aneinanderreihen. In dem beliebtesten und gepriesensten seiner Stücke, das wir nun auch hier schauen können, in „Lady Windermeres Fächer" finden wir grundlegende und führende Motive aus Sardous Odette und aus der Fremden von Dumas, und sicherlich verdankt er auch noch anderen Franzosen Anregungen aller Art. Handlung und Idee eines dramatischen Werkes sind ihm gleichgültig, — er bedarf ihrer für seine ganz eigenen Zwecke, sie sind ihm ein notwendiges Uebel, um sein großartiges unvergleichliches Konversationstalent, seine schimmernden Einfälle, seine gleißenden Paradoxe und Antithesen auf jedem möglichen Hintergrunde spielen und blitzen zu lassen. Es läßt sich bei einem geistvollen Menschen denken, der über eine Fülle von Aphorismen, Epigrammen, Pointen und Glossen gebietet, die er allen möglichen Wirklichkeiten und Kombinationen des Lebens verdankt, daß er von dem reizvollen Verlangen ergriffen wird, diese vielen zerstreuten geistigen Werte wieder in engere Beziehung zu bringen zu einem Abbild der Erfahrungen und des Lebens selbst, dessen Ergebnisse sie sind. Entsprangen die bunten Lichter dem wirklichen Gespräche, so möchte die Kunst sie wieder in Dialogen entzünden und diese auf Schicksale und Ereignisse zurückführen, auf irgend einen Handel zwischen einigen Personen. Dann haben wir ungefähr die dramatische Formel, die Karl Hagemann für Wilde so ausdrückt: „Ein Handel zwischen einigen wenigen wird umkleidet durch ein Gerede von beliebig vielen anderen. Oder besser: aus einer in jeder Weise reichhaltigen Konversation von beliebigen Leuten hebt sich nach gewisser Zeit eine Episode zwischen einigen wenigen heraus. „Lady Windermeres Fächer" zum Beispiel sieht zunächst wie eine etwas rührende Verwechslungskomödie mit tragischem Grundzuge aus. Ihre Wirkung hat aber weder mit Rührung noch mit irgend welcher Tragik viel zu tun. Sie beruht einzig und allein auf der ungemein amüsanten Art und Weise, wie die verschiedensten Persönlichkeiten einander gegenübergestellt werden und wie und was sie dabei reden, was sie sich selbst an mehr oder weniger liebenswürdigen Sticheleien erlauben dürfen und was ihnen dann wieder von den anderen in diesem Sinne geboten wird."

Liegt aber auch in Wildes Gesellschaftsstücken der Hauptreiz in der Unterhaltung, so darf man doch nicht meinen, seine Komödien entbehrten der Spannung. Auf diese hat Wilde viel Kraft verwendet, und arbeitet er auch mit groben und verbrauchten Mitteln, so wirken sie doch auf den Zuschauer, wie er einmal ist. Wir sehen das an dem Inhalt des zunächst in Betracht kommenden Stückes.

*

Eine Dame der Gesellschaft, die wir unter dem falschen Namen Erlynne kennen lernen, hatte vor zwanzig Jahren ihren Mann und ihr Töchterchen verlassen zu Gunsten eines anderen. Auch bei diesem blieb es nicht, sie hat „viele Vergangenheiten". Um ihre Tochter bekümmerte sie sich ganz und garnicht. Sie wurde vom Vater in puritanischer Strenge erzogen und heiratete mit neunzehn Jahren den Lord Windermere, einen edlen und soliden Mann, mit dem Margret seit zwei Jahren in glücklichster Ehe lebt und auch einen Sohn hat. Da erfährt Frau Erlynne durch die Zeitungen, ihre Tochter sei reich und vornehm vermählt; sie beschließt, diesen Umstand zu ihren eigenen Gunsten auszunutzen. Sie erscheint in London und entdeckt dem nichtsahnenden Windermere die Sachlage. Der Lord bekümmert sich nun um sie, gibt ihr Unterhalt und bezahlt ihre Schulden. Dafür muß sie über ihre Beziehungen zu Lady Windermere Stillschweigen geloben. Die Gesellschaft schließt aber auf Windermeres intimen Verkehr mit der bös beleumundeten Erlynne. Auch Lady Windermere kann sich des Verdachtes gegen ihren Mann nicht erwehren; die Herzogin von Berwick hat ihr alles erzählt, was die Welt über Frau Erlynne spricht. Die Lady stellt ihren Mann zur Rede; als er gar verlangt, sie solle Frau Erlynne heute abend zum Geburtstagsball einladen und so bei sich und in die gute Gesellschaft wieder einführen, da weigert sie sich entschieden, und als der Lord die Einladung selbst schreibt und absendet, schwört sie in berechtigter Empörung, sie werde mit ihrem Fächer die Frau Erlynne ins Gesicht schlagen, falls sie erschiene. Auf dem Balle verliert Lady Windermere indes den Mut zu ihrem Vorhaben beim Eintritt der Erlynne. Diese, einen Augenblick bei den Anwesenden versehmt, bezaubert allmählich alle; aber sie treibt auch die Eifersucht der Lady auf den Höhepunkt. Diese Puritanerin gerät dermaßen außer sich, daß sie, gerade wie einst ihre Mutter, Heim, Mann und Kind verläßt und sich in die Wohnung des Lord Darlington flüchtet, der sie liebt, und dem sie von nun an zu eigen sein will. In einem Briefe hat sie ihren Entschluß ihrem Gatten mitgeteilt. Frau Erlynne findet dieses Schreiben und erbricht es. Die Mutterliebe erwacht in ihr, sie folgt ihrem Kinde, um es vor dem Fehltritt zu bewahren. Glücklicherweise ist Darlington noch nicht zu Hause. In einer echten Theaterscene beschwört die Mutter ihre Tochter zur Heimkehr, der energische Hinweis auf das Kind bricht endlich das Eis um das Herz der Lady. In dem Moment, wo beide Darlingtons Wohnung verlassen wollen, hören sie diesen mit seinen Freunden, darunter Windermere, kommen. Die Lady muß sich schnell hinter einem Vorhang verbergen, Frau Erlynne geht in ein Nebenzimmer. Die Herren unterhalten sich nun aufs Witzigste, bis plötzlich der Fächer der Lady entdeckt wird. Wie kommt er in Darlingtons Wohnung? Die Lady muß anwesend und untreu sein. Windermere stürzt sich auf Darlington; in diesem Augenblick tritt, während die Lady unbemerkt entschlüpft, Frau Erlynne hervor und erklärt, sie habe aus Versehen den Fächer mitgenommen. Sie opfert also ihren Ruf, ihre Existenz der Tochter, da auch Lord Augustus, der die Frau Erlynne heirate wollte, anwesend ist. Windermere, der in seiner Schwiegermutter jetzt nur noch ein verworfenes Geschöpf erblickt, will sie von jeder weiteren Berührung mit seiner Frau zurückhalten und verbietet ihr sein Haus; die Lady aber, die ihr Rettung vor Schimpf und Schande verdankt, nimmt sich mit größter Wärme der Dame an. Als diese noch einmal erscheint, werden wir Zeugen zärtlicher Freundschaftsbekundungen zwischen beiden Frauen; indessen gibt sich die Erlynne nicht als Mutter zu erkennen, weil, wie sie Windermere erklärt, diese Rolle nicht zu ihrer Lebensweise passe. Mit einer Photographie und dem Fächer der Lady beschenkt, will sie auf immer London verlassen. Durch eine geschickte Deutung des Vorfalls bei Darlington, die sie ihrem Bewerber, dem trotteligen Lord Augustus, gibt, beruhigt sie diesen, und er heiratet sie.

*

Landesbibliothek Oldenburg

aus, insbesondere auch über die gründliche Lüftung in allen Räumen und die überall in die Augen springende peinliche Sauberkeit und Ordnung. — Auf allen Gebieten unseres städtischen Armenwesens ist in den letzten Jahren, unter zielbewußter Leitung, eine rege Tätigkeit entwickelt worden, und wir irren wohl nicht in der Annahme, daß auch dieser Schritt dazu beitragen werde, den Wirkungskreis der Organe der öffentlichen Armenpflege immer reicher und nutzbringender zu gestalten.

▷ **Großherzogliches Theater.** Einen Festtag in des Wortes schönster Bedeutung feiert am Donnerstag unsere Hofbühne. „Unser" Richard Seydelmann begeht festlich den Tag, an dem er vor 25 Jahren in den Verband des Großherzogl. Theaters eintrat. Das Oldenburger Publikum weiß ganz genau die Bedeutung des Tages zu würdigen, ist doch der Jubilar seit dieser Zeit eine Zierde unseres darstellenden Personals gewesen, der in ungezählten Rollen ernsten und komischen Charakters sein vielseitiges Talent bewiesen und sich die Gunst des Publikums dauernd zu erhalten verstanden hat. Der Name Seydelmann ist infolgedessen mit der Theatergeschichte Oldenburgs eng verknüpft. Es bedarf wohl deshalb keines besonderen Hinweises auf den Festabend. Das Oldenburger Theater-Publikum wird es sich nicht nehmen lassen, seinen langjährigen Liebling in schönster Weise zu ehren. Zur Aufführung gelangt „Der Bureaukrat", in dem Herr Seydelmann seine Meisterleistung, den Lemke, darbietet. Außer ihm sind beschäftigt: Die Damen Fräulein Bindhoff, Frau Lanius, Frls. Heisler und Robiczek, sowie die Herren Möbius, Kaul, Mühlhan, Schindler und Steinbeck.

* **Der Vorstand des Verbandes Oldenburger Handelsgärtner** bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Schon seit Jahren ist der Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner im Großherzogtum Oldenburg bestrebt, sämtliche gewerbetreibende Gärtner, soweit dieselben ihrer fachlichen Ausbildung und Tüchtigkeit und ihrer Stellung nach überhaupt aufnahmefähig sind, zu dem Verbande heranzuziehen. Der Handelsgärtnerverband erstrebt in erster Linie die Hebung des Obst- und Gartenbaues nach jeder Richtung hin, andererseits liegt ihm aber auch das wirtschaftliche Wohlergehen aller gewerblichen Berufsgärtner im Oldenburger Lande besonders am Herzen. Diesen Grundsätzen entsprechend, hat eine Kommission des Handelsgärtnerverbandes sich der Aufgabe unterzogen, die allgemein gärtnerischen Gesichtspunkte auch der Ausstellungsleitung gegenüber zum Ausdruck zu bringen. In der dankenswertesten Weise ist von maßgebender Seite unserer Kommission entgegengekommen, wonach die begründete Hoffnung vorhanden ist, daß das Bild der nächstjährigen Landesausstellung auch vom Standpunkte der Gartenkünstler aus allen berechtigten Ansprüchen genügen wird.

br. **In der hiesigen Eisenbahn-Reparaturwerkstatt** sind augenblicklich so viel Arbeiten zu erledigen, daß ein großer Teil der Leute bis abends 8 Uhr beschäftigt wird.

* **„Hut ab."** Aus Sengwarden schreibt man uns: In der am Sonntag, den 18. September, abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde der Austritt aus dem Oldenburger Kriegerbund beschlossen.

* **Kirchenkonzerte.** Herr Organist Hugo Spyarth wird, wie im vorigen Winter, so auch in diesem wieder mehrere Konzerte unter Mitwirkung auswärtiger Solisten in der Garnisonkirche veranstalten. Das erste Konzert wird voraussichtlich im November stattfinden.

* **Ein Streichkonzert** findet Donnerstag abend in den Räumen der „Bavaria" statt.

b. **Jahresfest des Niedersächsischen Kirchenchorverbandes** am 27. und 28. September. Das Nähere über die verschiedenen Veranstaltungen wollen unsere Leser aus dem Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes ersehen.

-n. **Von einem großen Schadenfeuer** kommt hierher die Kunde aus Neuenhuntorf. Dort ist das große Anwesen des Landwirts Maas gestern ein Raub der Flammen geworden.

* **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am Sonnabend in einem Treibhause des Gärtner Klock in der Friedrichstraße. Herrn K., welcher sich dortselbst zu schaffen machte, fiel, da die Blumenborte nachgab, rücklings in das Treibhaus. Er wurde besinnungslos in seine Wohnung geschafft. Ein hinzugezogener Arzt stellte Gehirnerschütterung fest.

* **gustav nagel,** der natur mensch aus serden an der aller, will hier in kommender woche sortrag halten —, wie er uns auf einer Karte mitteilt, die obige charaktervolle Schreibweise zeigt.

* **Ueber einen Doppelselbstmord** schreibt das „Wilh. Tgbl." aus Wilhelmshaven unter gestrigem Datum: Heute morgen wurden im Ems-Jade-Kanal unweit der Gewerbeschule zwei weibliche Leichen, die aneinander gebunden waren, aufgefunden. Aus den näheren Umständen sowie aus einem in der Tasche der Aelteren aufgefundenen Brief ergab sich, daß es sich bei der Auffindung der Leichen um die seit gestern vermißte 57jähr. Ehefrau und die 18jähr. Tochter des Arbeiters H. handelt. Die Leichen waren mit einem Taschentuch verbunden, das um den rechten Arm der Mutter und den linken der Tochter geschlungen war. Die Leichen wurden in die Leichenhalle des Krankenhauses gebracht. Ueber die Veranlassung, welche Mutter und Tochter gemeinsam in den Tod getrieben, war bis zum Schluß des Blattes Bestimmtes nicht zu ermitteln, doch wird erzählt, daß eheliche Zwistigkeiten, die der unterbliebenen Zusage des Vaters zu einem Verlöbnis der Tochter entsprangen, den Anlaß zu der furchtbaren Tat gegeben haben sollen. Die Familie H. wohnte in der Tonndeichstraße zu Heppens und bestand aus den Eltern, zwei Söhnen und einer Tochter. Diese, Frieda Wilhelmine Antoinette, war 18 Jahre alt und diente bei einem Oberlotsen in der Kaiserstraße. Sie war die rechte Tochter ihrer Mutter, die in zweiter Ehe mit ihrem Manne lebte. Der ersten Ehe waren die beiden Söhne entsprossen. Die Tochter war mit einem im vorigen Jahre zur Marine-Reserve entlassenen jungen Manne verlobt, der auf der Werft Beschäftigung hatte. Die Mutter war in erster Ehe mit dem Bruder ihres jetzigen Mannes verheiratet.

leicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß die Sachen wieder in die Hände ihres Eigentümers kommen.

* **Eisenbahnunfall.** Am 20. d. Mts. nachmittags ist beim Verschieben von Eisenbahnwagen auf den Piergleisen in Nordenham der Weichenwärter P., welcher einen Güterwagen zum Stillstand bringen wollte, infolge Ausgleitens mit dem linken Fuß unter ein Rad gekommen und hat sich einen Unterschenkelbruch zugezogen. Der Verletzte ist mit dem 5.2 Uhr nachmittags abgehenden Personenzuge nach Brake befördert und in das dortige Krankenhaus aufgenommen worden.

* * *

rx. **Rodenkirchen,** 20. Sept. Heute Nacht wurde der hiesige Bahnhof von Einbrechern heimgesucht. Dieselben — man nimmt an, daß es wenigstens zwei gewesen sind — haben das Oberlicht der zwischen den beiden Wartesälen liegenden Küche zum Einsteigen benutzt. Von der Küche aus sind sie in die Wartesäle gelangt und haben dort in aller Gemütsruhe von den im Büffet befindlichen Eßwaren gespeist. Reste von Bratenfleisch mit Spuren gesunder Zähne wurden heute früh auf dem Fußboden gefunden. Die Tresenkasse enthielt ca. 7 Mk. Wechselgeld, das den Dieben in die Hände fiel. Außerdem haben sie die Schlüssel sämtlicher Ausgänge des Büffets mitgenommen, sowie ein Geschenk-Etui, das die Lieferungsfirma Wulzen-Münster enthielt. Zwei in dem Etui befindliche Lotterieloose wurden als zu gefährliche Beute verschmäht, doch die in dem Stollwerkschen Automaten ruhenden Nickelmünzen mitgenommen. Der Automat ist nicht erbrochen, sondern mittels Nachschlüssel geöffnet worden. Infolge dieses Umstandes gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die Einbrecher dieselben Personen gewesen sind, die kürzlich dem Wartesaal in Berne einen nächtlichen Besuch abgestattet haben. Es wäre dringend zu wünschen, daß es gelänge, den sauberen Patronen baldigst ihr Handwerk zu legen. — Auf dem hiesigen Markthamm sind die ersten Wagen für den am Sonntag beginnenden berühmten Rodenkircher Markt eingetroffen. Unter Mitwirkung der Dorfjugend wurden dieselben von der Rampe auf den Festplatz befördert. Hoffentlich hält das günstige Wetter an, so daß Marktbezieher und Besucher zufriedengestellt werden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

BTB. **Rominten,** 21. Sept. Der Kaiser ist heute früh 4,30 Uhr von Peitz hier eingetroffen.

BTB. **Wildpark,** 21. Sept. Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Louise ist 12 Uhr nachts nach Rominten abgereist.

BTB. **Homburg v. d. H.,** 20. Sept. Der Reichskanzler Graf Bülow ist nach Friedrichsruh abgereist, um an der Beisetzung des Fürsten Bismarck teilzunehmen.

BTB. **Berlin,** 20. Sept. Die „Voss. Ztg." meldet aus Detmold: Die Typhus-Epidemie nimmt unaufhaltsam ihren Fortgang. Täglich werden etwa 20 Neuerkrankungen durchschnittlich angemeldet. Augenblicklich liegen noch 437 Personen krank darnieder, auch einige Todesfälle sind wieder zu verzeichnen.

— Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Straßburg i. Els.: Der Unteroffizier Warschau vom 16. Fußartillerie-Regiment wurde wegen Mißhandlung Untergebener zu 18 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. (Siehe „Unpolitisches").

Zur serbischen Königskrönung.

BTB. **Belgrad,** 20. Sept. Anläßlich der morgen stattfindenden Krönungsfeier prangt die Stadt bereits im Festgewande. An die Ausschmückung der Straßen und Gebäude wird die letzte Hand gelegt. Ununterbrochen treffen aus dem Innern des Landes und aus Oesterreich-Ungarn Gäste ein. Nachmittags trafen Prinz Danilo von Montenegro und Gemahlin ein. Sie wurden vom König und den Mitgliedern der königlichen Familie herzlich begrüßt.

— 21. Sept. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr versammelten sich in der Kirche die Staatswürdenträger und Abgeordnete, die Generalität, das Offizierskorps, Abgeordnete der Beamten und der Bürgerkorporationen, sowie die übrigen geladenen Gäste. Um 5½ Uhr setzte sich der Zug mit den Krönungs-Insignien vom Konak in Bewegung und traf um 6 Uhr vor der Kirche ein, wo er von dem Metropoliten mit der gesamten Geistlichkeit erwartet wurde. Der Metropolit übernahm dann die Krone, der Bischof von Schabatz den Reichsapfel, der Bischof von Nisch den Scepter, die Bischöfe von Ziepa und Zaječar den königlichen Purpur und legten die Insignien vor dem Altar nieder, worauf die Weihe derselben vorgenommen wurde. Nachdem die Insignien in der Kirche ausgestellt worden waren, kehrte der Zug mit der königlichen Standarte nach dem Schlosse zurück.

BTB **Mukden,** 21. Sept. (Neutermeldung.) Die Schlacht steht unmittelbar bevor. Die Japaner rücken in einer Stärke von 8—9 Divisionen vor. Das hohe Getreide ist überall gemäht, und die Ebene bietet daher ein weites Schußfeld. Direkt vor der Front der russischen Stellungen befindet sich der Hunfluß.

Zum russisch-japanischen Kriege.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet aus Revale Admiral Rojdjestwenski erklärt, daß die russisch: Ostseeflotte, sobald sie vollzählig versammelt sei und die notwendigen Uebungen absolviert habe, bestimmt nach Ostasien abgehen werde.

§ **Berlin,** 21. Sept. Aus London wird der „Voss. Z." gemeldet: Die Abendblätter melden eine Drahtung aus Mukden, wonach die erwartete große Schlacht bei Mukden begonnen habe. Kuroki habe mit 100 000 Mann nach einem weiten Umgehungsmarsche den Hauptfluß überschritten und den russischen rechten Flügel angegriffen. Die drei japanischen Heere zählen 300 000 Mann mit 850 Kanonen. Die russischen Stellungen sollen wenig günstig sein, als die bei Liaojang.

Ueber die Unwahrscheinlichkeiten in dieser Komödie zu streiten, scheint mir überflüssig. Die stärkste ist, daß Lady Windermeres Gatte sich garnicht wundert, weshalb seine Frau denn auf einmal so warm und energisch die Partei der ihr gestern noch so verhaßten anscheinenden Nebenbuhlerin nimmt; er läßt sich an den allgemeinen Phrasen der Lady genügen. Nach der Ursache dieses phänomenalen plötzlichen Umschwungs in der Gesinnung seiner so sittenstrengen und exklusiven Gattin zu forschen, fällt ihm garnicht ein. Das däucht mir ein so derber Schnitzer, daß alles sonstige Bedenkliche davor in den Schatten tritt. Und man scheint diesen ungeheuren Fehler noch garnicht bemerkt zu haben.

Was aber die Unterhaltungsszene im Herrenzimmer des Lord Darlington kurz vor dem vorzüglich gemachten dritten Aktschluß mit der Fächerpointe betrifft, so hat die Behauptung Recht, daß ihr aus der zeitgenössischen Literatur nichts Gleichwertiges entgegenzustellen sei. Allein um dieser Szene willen sollte sich jeder Freund eines blendenden Esprits „Lady Windermeres Fächer" ansehen. Großes Lob verdient auch die Konversation der Ballgäste im 2. Akt. An diesen beiden von Paradoxen, Witzen und Bosheiten funkelnden Szenen haftet der eigentliche Reiz des Stückes, das lediglich unterhalten will.

*

Die Darsteller sind bei Wilde vor eine ganz neue Stilaufgabe gestellt. Hagemann charakterisiert dieselbe folgendermaßen: „Dieser neue Stil hätte einerseits die verschiedenen Redeteile der aphoristisch geformten Unterhaltung zwischen den darstellenden Personen ihrem intellektuellen Werte nach vollends aufzudecken und schlagend ins aufhorchende Publikum zu leiten, hätte dem in allen Farben eines lebhaften Gedankenspiels schillernden Dialog von seiner Leuchtkraft nichts fortzunehmen und die einzelnen Farbentupfen so sicher hinzusetzen, daß sie für den Genießenden aus der Entfernung ein wirkliches Gesamtbild ergeben. Denn Wilde ist Neo-Impressionist: er pointilliert. Zu mischen hat der Zuschauer die zahlreichen Farben-Fragmente seines frisch zugreifenden Pinsels also selbst." Andererseits müsse dann aber vor allem die eigentliche Handlung so viel an Aufdringlichkeit verlieren, daß die feinen Gedankengewebe nicht zerreißen. Alles Rührselige, Philiströse, Schwere und Lebensernste ist der Darstellung fern zu halten. Ganz wird sich das nicht erreichen lassen, aber es muß doch angestrebt werden.

*

Diesen hohen Anforderungen hat nach meiner Ueberzeugung gestern Herr Mülhan, als Cecil Graham, am meisten entsprochen. Er gehörte in jeder Beziehung in diese englische Welt. In seinem Munde verloren die Pointen nichts an ihrer geistigen Bedeutung, sie trafen und zündeten durch, ohne alle Aufdringlichkeit. Dieser Sorgfalt entsprach die feine und geschickte Manier, wie Mülhan die Entdeckung des Fächers vorbereitete und anwandte. Das verriet alles Talent und Geist. Mülhan hat den dritten Akt „gemacht". Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht sonst vieles glückte, man kann sogar sehr befriedigt sein; aber es fiel auch manches ohne Wirkung nieder. Gewiß, dieser eigenartige Wildesche Stil ist nicht nur den Darstellern neu, sondern auch dem Publikum. Es ist nicht zu verlangen, daß letzteres sich überall — sagen wir schonend — aktiv verhalte; die Schuld liegt da nicht immer am Schauspieler. Vielleicht ist auch ein wenig Pausieren vor manchen Sarkasmen und Pointen zu empfehlen, so der Herzogin, die übrigens, von Frau Lanius-Galster mit gewohntem Geschick gespielt, mit ihren Malicen und den ihrer einsilbigen Tochter Agathe gewidmeten Erziehungsmaximen heiterem Verständnis begegnete. Die stets „Ja, Mama" antwortende Tochter, Frl. Bindhoff, muß nur nicht immer in dem gleichen Ton bejahen. Die Hauptrolle hatte Frl. Hohl. Sie ist eine treffliche Konversationsschauspielerin und Salondame und besitzt den großen Vorzug, sehr deutlich zu sprechen. Sie gab die Frau Erlynne leicht und gefällig, in den Rührszenen blieb sie auf dem Niveau des Stückes und wurde nicht zu leidenschaftlich. Das Zusammenspiel mit Frl. Gürtler (Lady Windermere) im 3. Akt war eindrucksvoll; beide Damen zeigten viel Innigkeit. Frl. Gürtler zeichnete sich aus durch Natürlichkeit und durch den mannigfaltigen Ausdruck der Gemütsbewegungen. Das Fallen des Fächers muß am Ende des 2. Aktes für die Zuschauer deutlicher geschehen. Herr Weiß war als Lord Windermere ein vornehmer und liebevoller Gatte. Herr Ebert als ernster Lord Darlington wandte vielleicht zu viel Ernst auf. Uebrigend sind Wildes ernste Personen nicht sympathisch, auch keine Charakterschöpfungen. Den komischen Lord Augustus (Herr Möbius) kann man sich noch lächerlicher vorstellen. Er muß übrigens beleibt sein, denn seine „Magerkeit" ist ironisch zu verstehen; die anderen ziehen ihn damit auf, daß er seine Figur verloren habe. Herr Schindler hätte aus dem jungen Australier Mr. Hopper eine sehr komische Figur machen müssen; man spottet über seine hinterwäldlerischen Manieren und sagt, er gehöre dem Naturadel an, der ärgsten Sorte von Adel. Hiernach ist die Figur zu modeln. Unter den verschiedenen Ladies tritt als originelle und meisterhaft geschaffene Gestalt die der Plymdale, Frl. Robiczek, hervor. Ueberhaupt besteht die Quintessenz des Stückes in der geradezu meisterhaften Prägung der Typen aus der vornehmen englischen Gesellschaft, Typen, die sich überall in der großen Welt wiederholen. Der einstige Riesenerfolg dieses Dramas in London wird dadurch begreiflich, daß es ein scharf gezeichnetes Sittenbild aus jener Gesellschaft gibt.

Die Inszenierung ist geschmackvoll, ja glänzend. Die neue Salondekoration im 1. und 4. Akt stammt aus einem Berliner Atelier; ein völlig modernes Interieur. Das Zusammenspiel zeugt von emsigen Proben und gibt zu Ausstellungen keinen Anlaß. Die Regie hatte Herr Direktor Ulrichs, dessen Leitung und Inszenierung moderner Komödien größte Anerkennung verdient.

*

Zum Schluß eine Anzahl Bonmots aus dem Stücke:

Sobald ein Mensch alt genug ist, alles besser zu wissen, dann weiß er überhaupt garnichts mehr.

Wollen Sie gut erscheinen, so nehmen Sie die Welt ernst, erscheinen Sie aber schlecht, so nimmt die Welt Sie ernst.

Heutzutage scheinen die Leute das Leben als eine Spekulation zu betrachten. Es ist aber keine Spekulation, es ist ein Sakrament. Sein Ideal ist die Liebe, seine Reinigung das Opfer.

Es ist lächerlich, Leute in gute und böse einzuteilen. Die Leute sind entweder anziehend oder langweilig.

Weinen ist die Zuflucht häßlicher Frauen, aber Ruin für die hübschen.

Eine Mutter, die nicht wenigstens eine Tochter in jeder Saison verlobt, entbehrt jeder wirklichen Liebe.

Wenn eine Frau wirklich Reue empfindet, soll sie nie in die Kreise zurückkehren, die ihren Untergang verursacht oder mit angesehen haben.

Wenn die Männer aufhören, Reizendes zu sagen, hören Sie auf, Reizendes zu denken.

Was ist der Unterschied zwischen Lästern und Klatschen? — O, Klatschen ist reizend. Die Weltgeschichte ist nur Klatsch. Aber Lästern ist Klatsch, der durch Moralisieren langweilig gemacht wurde.

Ein moralisierender Mann ist gewöhnlich ein Heuchler, eine moralisierende Frau ist ausnahmslos häßlich.

Wie die Ehe einen Mann zu Grunde richten kann! Sie ist ebenso demoralisierend als Zigarettenrauchen, und viel kostspieliger.

Erfahrung ist Sache der Intuition des Lebens.

Handlungen bilden die erste Tragödie des Lebens, Worte die zweite. Diese sind aber wohl die schlimmste. Worte sind unbarmherzig.

Wenn eine Frau wirklich Reue empfindet, muß sie zuerst zu einer schlechten Schneiderin gehen, sonst glaubt ihr niemand.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir kaufen in Gemeinschaft mit einem Teil unserer übrigen Firmen

-- ganz unter Preis! --

ca. 20,000 Meter Kleiderbarchende

ganz leicht fehlerhaft.

Um damit rasch zu räumen, verkaufen wir solche

für kaum die Hälfte des wirklichen Wertes!

Serie I	II	III	IV	V
per Meter 18 Pfge.	26 Pfge.	32 Pfge.	38 Pfge.	44 Pfge.

Ferner:

ca. 250 Mtr. nur Ia Wachstuch-Reste

zum Aussuchen das Meter **60** Pfge.

Von obigen Posten wird an Wiederverkäufer nicht abgegeben!

Gebrüder Alsberg.

Adolf Harms,

Uhrmacher, Langestrasse Nr. 49.

Reichhaltiges komplettes Lager der

Uhren-, Uhrketten-, Goldwaren-Branche.

◆ Gediegene Ware. ✲ Mässige Preise. ◆

Alleinige Niederlage der Union-Horlogère. Internationale Uhrenfabrikations- und Handels-Gesellschaft Kiel. — Glashütte i. S. — Genf.

✲ Weitestgehende fachmännische Garantie. ✲

Bitte um gefl. Beachtung meiner 3 Schaufenster.

Siegfried Insel, Oldenburg, Langestr. 57.

Neuheiten für den Herbst u. Winter

sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehle zu billigsten Preisen:

Paletots
in nur modernen, sich guttragenden Stoffen, prima Verarbeitung, tadelloser Sitz, M. 16.—, 20.—, 25.—, 28.— bis 60.00

Ulster u. Regenröcke
(garantiert wasserdicht)
M. 28.— bis 48.—

Pelerinen
(imprägniert)
M. 12.— bis 18.—

Anzüge
in allen Größen vorrätig, nur neueste Muster, sowie prima Verarbeitung, M. 12.—, 18.—, 24.—, 30.—, 35.— bis 58.—

Joppen für Jagd und Haus
mit Woll- und Biberfutter
— M. 5.50, 7.50 bis 30.00 —

Knaben-Anzüge,
prima Cheviot, M. 2.90 bis 10.00
Kammgarn (Kiel) 15.00 bis 30.00

Knaben-Paletots und Pyjacks
M. 4.75, 7.00, 10.00, 13.00

Farbige Westen
aus Woll- und Waschstoff v. 2.75 an.

Einzelne Hosen
aus Kammgarn u. Cheviot
M. 3.—, 5.—, 7.—, 9.— bis 20.00

Unterzeuge, — Wäsche, Shlipse, Schirme, Stöcke.

Photographisches Atelier

von

M. Johannsen,

vorm. H. Paulsen, **Heiligengeiststraße 2,**
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Photographien aller Art

in nur tadelloser Ausführung zu mäßigen Preisen.

Es werden stets Probebilder geliefert!

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Aufnahmen außer dem Hause auch nach Auswärts **ohne Preiserhöhung.**

NB. In der Abteilung für Amateure halte sämtliche Bedarfsartikel stets frisch auf Lager.

A. Wiechmanns Journal-Lesezirkel,
Haarenstr. 32.
Beginn des neuen Quartals am 1. Oktober.
Auswahl von 25 verschiedenen Blättern.
Sauber — billig — prompt.

Blusen, Morgenröcke, Kinderkleider
(ausschließl. eigene Anfertigung in tadellos. Sitz) in großer Wahl.
Julius Harmes,
Schüttingstr. 16.

Eingetroffen:
Neue Moorriemer Bohnen
Neue grüne Erbsen,
vorzüglich im Kochen.
J. D. Willers.

— Verkauf —
von 6 Sch.-S. Kartoffeln (10 Stücke)
Sonnabend, den 24. d. M., punkt 6 Uhr abends,
öffentlich meistbietend bei meinem Hause.
Bezahlung hat vor Abnahme zu erfolgen.
Kreyenbrück. G. Külbel.

Billig zu verkaufen 2 gebrauchte Nähmaschinen und 1 Telephon-Apparat.
Theodor Meyer.

Blauer Kinderspielwagen
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe u. S. 388 an die Exp. d. Bl.

Recht wirksame Mittel gegen
rauhe u. spröde Haut
erhält man in der Drogenhandl. von Apoth. **E. Sattler,** Haarenstraße 44 Fernspr. 356

Angekörten Stier empfehle zum Decken.
Klein-Scharrel. Joh. Oltmer.

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perrückenmach., Achternstr. 1

Lehmden. Meinen einstimmig angekörten und zur Präminkonkurrenz ausgesetzten **Eber** empfehle zum Decken. **G. Müller.**

Zu verk. ein in der Hauptkörung angekörter Stier.
Klein-Scharrel. Joh. Oltmer.

Von der Reise zurück
Dr. H. Noltenius,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Bremen, Humboldtstr. 125.

Verreist bis 25. Septbr.
Dr. Betke, Augenarzt.
Bremen, Contrescarpe 81

Großherzogliches Theater.
Mittwoch, den 21. September 1904.
1. Vorst. im Abonn. für Auswärtige:
Der Widerspenstigen Zähmung.
Lustspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von E. Kilian.
Kassenöffnung 8, Einlaß 8½, Anfang 4 Uhr.

Donnerstag, den 22. Septbr. 1904.
3. Vorstellung im Abonnement.
Zur Feier der 25jährigen Zugehörigkeit des Herrn Richard Seydelmann zum Großherzoglichen Theater:
„Der Bureaukrat".
Lustspiel in 4 Akten v. G. v. Moser.
Kassenöffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 22. Sept.: „Stella und Antonie".
Freitag, 23. Sept.: „Der blinde Passagier".
Sonnabend, 24. Sept.: „Mignon".

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung ihrer Tochter **Käthe** mit Herrn **Josef Fickartz** zeigen ergebenst an
Gerhard Nehrstede u. Frau, Helene, geb. Meiners.
Osternburg-Oldenburg im Septbr

Käthe Nehrstede
Josef Fickartz
Verlobte.
Osternburg-Oldenburg. Aachen.

Todes-Anzeigen.
Sonntag morgen entschlief sanft an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Witwe **Karoline Meyer,** im 80. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag morgen 8½ Uhr vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital nach dem Donnerschweer Kirchhof.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: Margarete Francksen, Ruhwarden, mit Landwirt J. Friedrich Kuck, Waddens. Luise Thaden, Volkers b. Blexen, mit Landwirt Georg Ahting, Düddingen. Minna Kothe, Salzdetfurth, mit Hermann Rösing, Wangeroog. Helene Indorf geb. Segelhorst, mit Maschinentechniker Wilhelm Carstens, Bremen.
Geboren: (Sohn) Pastor Bulling, Wildeshausen. Hauptlehr. F. Weiland, Warfingsfehnpolder. — (Tocht.) Pastor Bulling, Wildeshausen.
Gestorben: Proprietär Johann Hinrich Ulrich, Varel. Kaiserlicher Marine-Ingenieur Willy Waldemar Ludwig Kaltschmidt, Kiel, 36 J. Elimar Rothenberg, Wilhelmshaven, 7 W. Matrosenartillerist Johann Bach, Wilhelmsh. Antje Weehuis, Heisfelde, 40 J. Anna Elisabeth Talea Albartus, Neermoor, 4 M. Landwirt Behrend Lammers Grünefeld, Schatteburg, 51 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Replogg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 222 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 21. September 1904

Momentbilder vom sozialdemokratischen Parteitag.

(Eigener Bericht.)

(Nachdruck verboten.) G. **Bremen**, 20. Sept.

3. Jugendliteratur. Der Kampf gegen den Militarismus. Generalstreik. Alkoholismus.

Ueber den Bericht des Parteivorstandes wurde heute die Diskussion fortgesetzt. Es handelte sich zunächst um die Jugendliteratur bezw. um eine Zeitschrift für die Jugend, nachdem die „Hütte“ eingegangen. Allgemein wurde anerkannt, daß es recht schwer sei, eine gute Jugendzeitschrift herauszugeben, daß eine geeignete redaktionelle Kraft nicht vorhanden und daß die eingegangene „Hütte“ keineswegs als Muster angesehen werden könnte. Natürlich war man der Meinung, daß ein solches Jugendblatt nur im Verlage der Partei erscheinen könne. Geklagt wurde ferner über die „Neue Welt“; die bürgerlichen Unterhaltungsbeilagen könnten in dieser Beziehung als Muster gelten, selbstverständlich sei dabei nicht an die Tendenz gedacht. Die Bekämpfung des Militarismus, wie sie der erwähnte Antrag Potsdam inszenieren will, fand nicht den Beifall der meisten Redner. Reichstagsabgeordneter Schöpflin meinte, die jungen Leute würden es bei jedem Kriegsgericht büßen müssen und einige hundert Jahre Gefängnis würden die Folge sein. Reichstags-Abg. Molkenbuhr: Die Bekämpfung des Militarismus geschieht durch Propagierung des Sozialismus; mit dem Siege der Sozialdemokratie werde der Militarismus gestürzt. Dann betrat eine Hünengestalt das Rednerpult: der Abg. v. Vollmar: Je weniger wir von der Sache reden, um so besser ist es. Anträge, wie diese, sehen sehr stark aus, aber sie sind ein Spiel mit dem Schießgewehr und zwar auf Kosten anderer. Und auch auf Kosten der Partei, wie der Redner, die sich der Sache annehmen müßten. Die sozialdemokratische Partei tue genug zur Bekämpfung des Militarismus, denn über keinen Punkt sei im Parlament mehr geredet worden. Der Parteivorstand sei dazu ganz außer stande, den Antrag Potsdam zur Ausführung zu bringen. Man solle die neue Methode sich nicht zu eigen machen, sondern an der altbewährten Taktik, die wir nun schon seit Jahrzehnten haben, festhalten. (Beifall.) Die Anträge, soweit sie die Presse betreffen, wurden dem Parteivorstand zur Erwägung überwiesen, über den Antrag Potsdam wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Sodann kamen zur Verhandlung die Anträge, die auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages gestellt werden sollen: „Sozialdemokratie und Strafrecht“, „Die Alkoholfrage“ und „Der Generalstreik“. Den letzteren Punkt begründete Rechtsanwalt **Liebknecht**, indem er sich eingehend mit dem Dr. Friedberg'schen Referate beschäftigte, der bekanntlich die Ablösung des Parlamentarismus durch den Generalstreik anstrebt. Die Leipziger „Volkszeitung“ habe dazu ausgeführt, der Generalstreik sei die unumgängliche Voraussetzung zur Revolution. Wolle man die Revolution nicht, so dürfe man auch nicht die Frage des Generalstreiks propagieren. Beides will Redner nicht gelten lassen, er weist vielmehr auf Bernstein hin, der den Generalstreik zur Erlangung politischer Rechte empfohlen habe. Die Partei würde verrosten, es würde ihr ein Mittel zur Agitation fehlen, wollte sie den Generalstreik nicht in ihr Programm aufnehmen. Es heiße, wenn man uns das Reichstagswahlrecht nimmt, gehen wir in die Gewerkschaften. Aber was dann, wenn man uns auch das Koalitionsrecht nimmt? Die Sozialdemokratie solle die ganze Welt erobern, wie solle sie es fertig bringen, ohne die Waffe des Generalstreiks die politische Position zu behaupten. Abg. Ed. **Bernstein** glaubt ebenfalls nach den Erfahrungen, die in Oesterreich und Belgien mit dem Generalstreik gemacht worden sind, daß unter besonderen politischen Konstellationen der Generalstreik ein Mittel zu Erlangung besserer politischer Rechte sei und daß die Zeit einmal kommen könne, wo man zu diesem Mittel greifen müsse. Daß man sich mit diesem Gedanken beschäftigen und sich darüber klar werden muß, ist nicht von der Hand zu weisen. Auf der anderen Seite ist der Generalstreik eine außerordentlich zweischneidige Waffe. Er, Redner, stehe im Rufe eines „Gemäßigten“, aber Mäßigkeit ist nicht Schwachheit und deshalb müsse die Möglichkeit eines Generalstreiks in die Diskussion gezogen werden. So würden wir auf das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht unter keinen Umständen verzichten. Und werden wir geschlagen, so wollen wir mit Ehren unterliegen.

Die **„Alkoholfrage“** fand ebenfalls gute Fürsprecher, die auf das Elend hinwiesen, das der Alkohol in den Arbeiterfamilien anrichtet. Es gelangte in der Alkoholfrage der Antrag der Parteigenossen in Königsberg zur Annahme. In Anbetracht der ungeheuren Schädigungen, welche der Alkohol der Arbeiterschaft verursacht, hält es der Parteitag im Interesse des Fortschreitens unserer Bewegung für unbedingt erforderlich, den Alkoholmißbrauch in der Arbeiterschaft zu bekämpfen. Im weiteren werden die Genossen und auch die Parteizeitungen aufgefordert, die Arbeiter noch mehr als bisher auf die Gefahren des Alkoholgenusses aufmerksam zu machen. Im übrigen werden die Anträge „Generalstreik“ und „Strafrecht“ dem Parteivorstand zur Erwägung überwiesen.

Der Fall Schippel und anderes.

Es wurde hierauf die Frage gestellt, ob die von Berlin, Hamburg und Essen gestellten Anträge, „der Parteitag möge sich mit dem Verhalten Schippels in Zoll- und Handelsfragen beschäftigen und event. dessen Ausschluß aus der Partei herbeiführen“, die nötige Unterstützung finden. Die zur Unterstützung erforderlichen 20 Stimmen waren vorhanden, es wird also über Schippel zu Gericht gesessen werden. Die Anträge aus Pommern und Mainz, sich mit der Beteiligung zu den Landtagswahlen zu beschäftigen, fanden nicht die genügende Unterstützung. Einstimmig wurde beschlossen, an die Genossen Auer und Singer ein Telegramm zu senden, in dem der Parteitag ihr Fernbleiben bedauert und Wünsche für baldige Wiederherstellung ausgesprochen werden.

4. Die Hauptverhandlung gegen Max Schippel.

Angeklagter: Max Schippel, Reichstagsabgeordneter des 16. sächsischen Wahlkreises (Chemnitz).

Gegenstand der Verhandlung: Der Angeklagte wird beschuldigt, ein verkappter Agrarzöllner zu sein.

Vertreter der Anklage: Oberstaatsanwalt **Bebel**, vertreten zunächst durch Staatsanwalt **Ledebour**. (Die Mitwirkung noch weiterer Ankläger ist nicht ausgeschlossen.)

Gerichtshof: Der Parteitag.

Verteidiger: Zunächst noch unbekannt.

* * *

Die Anklage begründete Herr **Ledebour**. Zur Zeit, als das deutsche werktätige Volk eine eifrige Agitation zur Abwehr der Verteuerung der Lebensmittel entfaltete, stand Schippel abseits und verhielt sich passiv. Das war verdächtig. Denn Schippel wäre durch seine Kenntnisse und Fähigkeiten gerade dazu berufen gewesen, in hervorragender Weise zu agitieren. Dafür erörterte er in den verschiedensten Zeitschriften allerlei zollpolitische Abhandlungen und als die Partei die Frage stellte: „Was ist Klarheit?“, da schwieg Schippel. Erst der Aufforderung des Parteivorstandes, seine Stellung zu der Frage der Agrarzölle klipp und klar darzulegen, kam Schippel nach, schrieb 47 Spalten über allerlei zollpolitische Theorien und erklärte zum Schluß „es ist mir nicht im Traume eingefallen, „Agrarzöllner“ zu sein!“ Schippel hat also nicht nur das Volk verführt, sondern auch die Obrigkeit — in diesem Falle den Parteivorstand — verhöhnt. Der Ankläger Ledebour kann sich dieses nicht erklären; für ihn ist Schippel ein psychologisches Rätsel und in dessen „geschraubten“ Seelenzustand könne er sich nicht hineinversetzen.

Es wird nach längerer Debatte indessen also beantragt, nicht auf Todesstrafe (o. h. auf Ausschluß aus der Partei) zu erkennen, sondern der Angeklagte soll nur einen Verweis erhalten.

Zu einer Verhandlung kam es heute noch nicht; der Parteitag unterhielt sich über die parlamentarische Tätigkeit. Erst gegen 6 Uhr kam man zu dem Fall Schippel.

Abg. Bebel hatte folgenden Antrag eingebracht:

„Der Parteitag mißbilligt auf das schärfste die Unklarheit und Zweideutigkeit, mit welcher der Genosse Schippel seit langem in Wort und Schrift sich gegenüber der Frage der Lebensmittelzölle verhalten und dadurch unseren Feinden Material gegen die Partei geliefert hat.

Wenn schließlich der Genosse Schippel, durch die Fraktion zu klarer Stellungnahme gedrängt, erklärte, daß er Gegner der Agrarzölle sei und in der Zolltariffrage die Stellung der Partei teile, so war es um so unbegreiflicher und unverzeihlicher, daß er seit Jahren seinen ganzen Scharfsinn und sein ganzes Können aufbot, um zu beweisen, daß vom agrarischen Standpunkte aus die Forderung der Agrarzölle gerechtfertigt sei, eine Aufgabe, die wahrlich nicht diejenige eines Sozialdemokraten sein kann.

Der Parteitag mißbilligt aber auch entschieden den häßlichen und hochfahrenden Ton, in dem der Genosse häßlichen und hochfahrenden Ton, in dem der Genosse Schippel die Polemik gegen die Partei und die Parteigenossen führte, ein Verfahren, das sich um so weniger rechtfertigt, als er seinen Standpunkt in der Agrarfrage von Grund aus gewechselt hat.“

Hierzu ist von Freythaler (Berlin) und 31 Genossen folgender Zusatzantrag eingegangen:

„Der Parteitag erklärt weiter, daß das Vertrauen, dessen ein Genosse zur Bekleidung von Vertrauensstellungen in der Partei unbedingt bedarf, gegenüber dem Genossen Schippel aufs tiefste erschüttert ist.“

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Schätze am Meeresgrund. Die neuesten Versuche, Schätze zu heben, werden jetzt in der Bucht von Vigo, an der Nordostküste Spaniens, gemacht; und es handelt sich dabei nach den englischen Blättern um etwas Realeres als die so berüchtigte „spanische Schatzgräberei“. In der Bucht von Vigo liegt eine große Jacht, die Tag und Nacht eifersüchtig von einem spanischen Kriegsschiff bewacht wird; und an Bord der Jacht befinden sich die schon öfter erwähnten Erfindungen des Italieners Cavaliere Giuseppe Pino, mit deren Hilfe man einen Schatz zu heben sucht, der dort seit zweihundert Jahren auf dem Grunde des Meeres ruht. Das Vorhandensein des Schatzes ist unbestritten. Im Oktober des Jahres 1702 sanken in der Bucht zwanzig spanische Galionen, die mit dem Ertrag einer vierjährigen Schatzernte aus Mexiko zurückkamen, aber die wiederholten Versuche, die kostbare Ladung von Gold, Silber und Edelsteinen zu bergen, sind bisher mißlungen. Cavaliere Pino ist jedoch sicher, den Schatz ans Licht zu bringen, dessen Wert auf wenigstens 560 000 000 Mk. geschätzt wird. Die erste seiner Erfindungen ist das „Hydroskop“, ein Teleskop zum Gebrauch im Meereswasser. Dieses Instrument hat besondere Linsen, mit denen der Erfinder den Meeresgrund fast ebenso leicht durchsuchen kann, wie er eine Landschaft durch ein Fernrohr betrachtet, wobei die Tiefe des Wassers nicht in Betracht kommt. In den letzten vier Monaten ist nun der Meeresgrund bei Vigo, wo die Schiffe untergingen, gründlich mit dem Hydroskop erforscht worden, und neun der Galionen sind auch schon wieder aufgefunden und ihre Lage bestimmt worden. Die zweite Erfindung ist der „Elevator“, ein einfaches und doch sehr wirkungsvolles Instrument zum Heraufholen von Gegenständen aus der Tiefe des Meeresgrundes. Diese Maschine ähnelt nicht den sonst zum Heben von Wracks verwendeten Apparaten; sie ist viel mächtiger und weit weniger kostspielig. Jeder „Elevator“ besteht aus zwei stählernen Platten, zwischen denen Segeltuchsäcke befestigt sind; sie haben gewisse Vorrichtungen, an denen gesunkene Gegenstände emporgehoben werden, und zwar ist es gleichgültig, ob es sich dabei um ein Panzerschiff oder eine Spielzeugkanone handelt. Für die Kraft des Elevators gibt es keine Grenze; denn sie hängt nur von der Zahl der Luftsäcke und der Menge der komprimierten Luft ab, die hineingetrieben ist. Wenn mit Hilfe des Hydroskop ein gesunkener Gegenstand entdeckt worden ist, den man herausbefördern möchte, so schaffen Taucher den Elevator herunter und befestigen ihn. Dann wird in die Säcke komprimierte Luft gepumpt, und der Gegenstand steigt an die Oberfläche. Mit Hilfe dieser beiden Maschinen behauptet Cavaliere Pino, alle Geheimnisse des Meeres aufhellen zu können. Er sagt, daß die Schiffe und die Schätze, die in allen Meeren der Welt tief am Grunde verborgen liegen, in seine Hand gegeben sind. Die Arbeiten in Vigo schritten bis jetzt nur langsam vorwärts, da die verlorenen Schiffe in der Nähe der Mündung zweier sandiger Flüsse liegen. Aber die spanische Regierung hofft ebenso wie der Erfinder selbst, daß der Schatz in nicht zu ferner Zeit geborgen sein wird. 20 % des Wertes aller gefundenen Schätze bekommt die Regierung, und deshalb bewacht das Kriegsschiff im Interesse der Regierung das Fortschreiten der Arbeiten auf der Jacht des originellen Schatzsuchers.

Ueber den Afrikabesitz der europäischen Mächte hat die Londoner Geographische Gesellschaft Berechnungen angestellt. Danach ist Frankreich die in Afrika am meisten interessierte Macht. Auf seinen Anteil entfallen nicht weniger als 3 937 450 Quadratmeilen. Allerdings beansprucht davon die Sahara allein 1 942 420. An zweiter Stelle kommt England mit 3 674 175 Quadratmeilen, 1 188 000 davon entfallen auf Südafrika, 360 540 auf Nigeria und Lagos. Die drittgrößte Afrikamacht ist der Kongostaat mit 918 810 Quadratmeilen. Erst an vierter Stelle kommt Deutschlands Afrikabesitz mit 907 000 Quadratmeilen. Unter den deutschen Staatsgebieten steht Ostafrika mit 364 970 Quadratmeilen obenan. Südwestafrika umfaßt 317 540, Kamerun 190 870, Togo 33 620. Die fünfte Stelle nimmt heute Portugal, welches einst halb Afrika sein eigen nannte, mit 799 400 Quadratmeilen ein. Angola bedeckt trotz aller Abbröckelungen an den Kongostaat und England noch immer 489 790 Quadratmeilen, während Mozambique von den Engländern auf 293 480 Quadratmeilen heruntergebracht worden ist. Italien ist in Afrika mit 188 950 Quadratmeilen, Spanien mit 84 950 Quadratmeilen beteiligt. Tripolis, welches wenigstens nominell der Türkei gehört, wird dagegen auf 405 270 Quadratmeilen berechnet. Der Rest Afrikas entfällt auf die großen Seen, deren Fläche auf 33 740 Quadratmeilen geschätzt wird, und die drei letzten zurzeit noch unabhängigen Staaten Abessinien, Marokko, Liberia. Ersteres umfaßt 370 000, letzteres 36 800, Marokko 175 830 Quadratmeilen. Der Flächenraum von ganz Afrika beträgt nach dieser Rechnung 11 532 470 Quadratmeilen.

Denkmal für einen Ahnherrn Kaiser Wilhelms. Vor jenem Flügel des kaiserlichen Schlosses zu Berlin, in dem sich früher die Schloßapotheke befand, wurde das Holzmodell eines neuen Denkmals aufgestellt, das den französischen Admiral Coligny, den Führer der Hugenotten, darstellen soll, der bekanntlich in der Bartholomäusnacht ermordet wurde. Das Denkmal wird deshalb aufgestellt, weil Admiral Coligny ein Ahnherr Kaiser Wilhelms II. ist. Denn die Tochter Colignys, Luise, verheiratete sich im Jahre 1583 mit dem Prinzen Wilhelm von Oranien und wurde die Mutter des berühmten Prinzen Friedrich Heinrich, des Statthalters der Niederlande. Dessen Tochter Luise Henriette wurde die erste Gemahlin des Großen Kurfürsten und daher die Ahnfrau des jetzigen Kaisers.

Die Handarbeit der Frauen. Die bereits erwähnte geistvolle Enquete des Pariser „Figaro“ über weibliche Handarbeiten hat ein ebenso geistvolles Resultat geliefert. Darüber sind wohl die Damen einig, daß sie der Sport von den ewigen Stickereien, diesem zeitraubenden und augenmörderischen Geduldspiel, erlöst hat. Die einen beklagen dies mit dem bekannten Hinweis auf die „gute alte Zeit“, die anderen sind vernünftig genug, sich darüber zu freuen, daß das Leben der modernen Frau durch die Beschäftigung mit Musik, Literatur, Sport usw. reicher geworden ist und daß nur für solche Arbeiten Zeit und Interesse übrigbleibt, die einen praktischen Zweck haben. Andere sachkundige Leserinnen erklären das Verdrängen der Stickerei nicht nur mit dem Umstand, daß die moderne Industrie verhältnismäßig billig die schönsten Möbelstoffe mit künstlerischen Motiven herstellt, sondern auch daraus, daß die Tapisserie nicht mehr zu unseren leichten Möbelstücken aus hellem Holze paßt, die mit weichen, schmiegsamen Geweben in den zartesten Farbentönen bedeckt werden. Eine Anhängerin des Ancien Regime, die Schriftstellerin Gräfin Rostoptchine, liebt es, während der Beschäftigung mit dekorativen Stickereien ihre Phantasie arbeiten zu lassen. Sie versetzt der Anblick einer gestickten Blume in das Jahrhundert des Sonnenkönigs und der schönen Marquisen. Eine andere Madame spricht es offen aus, daß die Stickerei ein überwundener Standpunkt sei, eine Beschäftigung für Gichtleidende. Also eine Revolution in bester Form!

Kleine Mitteilungen.

Kriegsbioskopbilder vor dem Zaren. Aus London wird berichtet: Der Zar hat durch seinen Gesandten den Wunsch ausgedrückt, die auf den Krieg bezüglichen japanischen und russischen Bioskopbilder zu sehen, die von Charles Urban für das Londoner Alhambra-Theater geliefert werden. Urban hat deshalb alle Vorbereitungen getroffen, die Films nach Rußland zu befördern, wo sie in Peterhof vorgeführt werden sollen.

Aus London kommt die Nachricht, daß eine neue Unterschrift William Shakespeares aufgefunden ist. Bisher waren fünf Unterschriften des Dichters als echt anerkannt, von denen zwei sich unter Grundstücksurkunden befinden, während drei auf den drei Blättern des im Somerset-Hauses aufbewahrten Testamentes stehen.

Emil Thomas, wohl der populärste Komiker Berlins, ist aus dem Leben geschieden. Aus dem heiteren Volleben der Bühne, dem er bis in das höhere Alter mit Leib und Seele angehörte, wurde Thomas in das Reich der Schatten abberufen. Für vorgestern abend war sein Auftreten im Luisen-Theater angekündigt; er sollte einer seiner Lieblingsrollen — als gemütlicher Alter in der L'Arrongeschen Komödie „Hasemanns Töchter“ — sein Gastspiel fortsetzen; er mußte wegen Erkrankung absagen lassen und in der Nacht von gestern auf heute nahm er für immer Abschied von Bühnenwelt und Weltbühne, wo er seine lustige Rolle mit Beruf und Glück gespielt hat. Originell wie seine komische Kunst war seine Entwickelung, sein sprunghaftes Wirken, sein abenteuerliches Leben, von dessen 67 Jahren er fünfzig in den verschiedensten Stellungen der Bühne angehörte. Den Schwerpunkt seines Wirkens fand er in der Berliner Lokalposse, die in ihm wohl den letzten bedeutenden Vertreter der alten Ueberlieferung verliert.

Landesbibliothek Oldenburg

und daß, wenn Schippel fortfährt, in der bisherigen Weise zum Schaden der Partei zu wirken, er gezwungen sein wird, die Konsequenzen seines Verhaltens zu ziehen."

Von Fritz Paeplow und 25 Genossen wurde folgender Antrag gestellt:

„Der Parteitag mißbilligt die Stellungnahme des Genossen Schippel zu den zollpolitischen Fragen und spricht ihm einen Tadel dafür aus, daß er durch seine handelspolitischen Vorträge und Artikel den Schein erweckt hat, als hätten die Agrarier ein Recht auf Lebensmittelzölle."

Jensch (Berlin) betonte die Notwendigkeit, zu dem Fall Schippel Stellung zu nehmen.

Abg. Schöpflin: Er könne sich dem Vorredner nur anschließen. Die Partei sei durch das Verhalten Schippels schwer geschädigt; es sei hohe Zeit, daß Schippel einmal klipp und klar erkläre, wie er zum Zollwucher steht. Dem Antrag Bebel könne er nur zustimmen, wenn der Zusatzantrag Freythaler angenommen werde.

Hoch (Hanau): Es sind auf Schippel schon so viele Steine geworfen worden, daß ich nicht auch noch einen werfen will. Jedenfalls hat Schippel eine große Taktlosigkeit begangen, dafür hat er eine starke Rüge verdient. Schippel könnte sich allerdings beklagen, daß er das Unglück hatte, allein gefaßt zu werden. Es gibt in der Partei noch so viele Krakehler, daß ich gewünscht hätte, es wäre ein summarisches Verfahren vorgenommen worden. Viele dieser Krakehler, die die Partei schädigen, kommen aber nicht auf den Parteitag. Es wächst daher Gras über ihr Verfahren.

Es war inzwischen 7 Uhr abends geworden.

Als nächster Redner war Schippel eingezeichnet. Auf Antrag Bebels wurde jedoch beschlossen: mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit Schippel erst morgen früh 9 Uhr sprechen zu lassen, und da er Angeklagter sei, ihm unbeschränkte Redezeit zu gewähren.

Danach wurde gegen 7,15 Uhr abends die Verhandlung auf Mittwoch vormittags 9 Uhr vertagt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. September.

X. **Eine interessante Wette** wurde letzte Woche in Ofternburg zum Austrag gebracht. Der eine der Wettenden behauptete, er würde eine Wegstrecke von 7 klm hin und zurück von einer Wirtschaft in Bümmerstede in kürzerer Zeit zurücklegen, als sein Gegenmann zur Lösung der Aufgabe gebrauche, hundert in einer geraden Linie je 1 m von einander liegende Kartoffeln auf einen Haufen bei der ersten Linie zusammenzutragen. Auf den ersten Blick sollte man meinen, daß der Letztere die größten Gewinnchancen für sich habe. Es kam aber anders; als der Fußgänger von seiner Tour (7000 Meter) zurückkehrte, hatte sein Gegenmann, der im Schweiße seines Angesichts hin und her lief, seine Arbeit noch nicht vollendet, er wurde erst später damit fertig. Die Ausrechnung ergibt denn auch, daß der Kartoffelsammler insgesamt eine Wegstrecke von 9080 Meter zurücklegen mußte.

* **Der Oldenburger Schützenverein** hält am Freitag dieser Woche in den Sälen des Schützenhofs einen Ball ab, der aller Voraussicht nach recht zahlreich besucht werden wird. Besonders die jungen Damen und Herren des Vereins freuen sich zu dieser Festlichkeit. Seit dem Schützenfest ist dies das erste größere Vergnügen, welches alle Mitglieder zur geselligen Zusammenkunft vereint.

*

de. **Petersfehn**, 20. Sept. Der hiesige Radfahrerverein „Fahr wohl" veranstaltete am letzten Sonntag im Vereinslokal bei D. Schmidt ein Vereinsfest, bestehend aus einem Chausseewettfahren, Konzert und Ball. Um 4 Uhr nahm das Fest seinen Anfang. Zu dem Rennen waren von verschiedenen Seiten Ehrenpreise gestiftet. Das Resultat des Rennens ist folgendes: A. Jenn 1. Preis, P. Jenn 2. Preis, D. Lehmkuhl 3. Preis, A. Denker 4. Preis, W. Plaßmeyer 5. Preis, W. Twisterling 6. Preis. Nach Beendigung des Chausseewettfahrens nahm im Saal der Ball seinen Anfang. Um 10 Uhr fand die Preisverteilung statt, wobei der erste Vorsitzende Herr Garms eine schwunkvolle Ansprache hielt, welche in ein dreifaches „All Heil" auf die Sieger ausklang. Die Musik wurde gestellt von einem Teil der Infanteriekapelle aus Oldenburg, welche zum guten Gelingen des Ganzen wesentlich beitrug. Für das leibliche Wohl hatte der Vereinswirt Schmidt in bester Weise gesorgt, so daß ein jeder das Fest vollbefriedigt verlassen konnte. — Der hiesige landwirtschaftliche Verein „Bloherfelde-Petersfehn" hält am nächsten Sonntag, den 25. d. Mts. in W. Kayjers Gasthaus eine Versammlung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet die Besprechung über die diesjährige Erntefeier und Ausstellung, welche voraussichtlich Sonntag, den 16. Oktober, stattfinden sollen. Der Anfang der Versammlung ist abends 6 Uhr.

: **Sande**, 20. Sept. Sonntag feierte der altdeutsche Verein aus Gödens hier bei Rohlfs sein Sommerfest, bestehend aus Probewerfen der benachbarten Klootschießervereine und Ball. Das herrliche Wetter hatte viel Publikum herausgelockt. — Der Neubau des Schulgebäudes ist im Rohbau fertig. Bezogen wird es noch zum nächsten Frühjahr.

* **Stollhamm**, 18. Sept. (Klootschießen.) Zu dem heute bei schönstem Wetter hier abgehaltenen Preiswerfen hatten sich fast all namhaften Werfer eingefunden, und beteiligten sich an dem Wettkampf 16 Herren. Außer den vom Butjadinger Klootschießerverband zu vergebenden Preisen (Diplom, Bierschoppen oder ein paar Eiskugel) war ein Extrapreis (ein Bronzeschreibzeug) von Herrn Maas gestiftet. Außerdem hatte der Sieger vorigen Jahre, Herr Albers, den vom Klootschießerverein Stollhamm gestifteten Wanderpreis zu verteidigen; der Kampf um diesen war sehr scharf und hätte der Sieger von 1901, Herr Tantzen die größte Aussicht gehabt, den Wanderpreis zurückzuerobern, wenn ihm nicht das Malheur passiert wäre, daß ihm eine sonst großartig geworfene Kugel aus der abgesteckten Bahn flog; diese hatte in 60 Meter Entfernung eine Breite von 9 Meter und erweiterte sich bis 80 Meter Entfernung auf 12 Meter, dasselbe Pech hatte Herr Schilling, der überhaupt heute nicht gut disponiert schien. Herr Albers in Blexen blieb auch diesmal wieder Sieger und wird damit der Wanderpreis sein Eigentum, außerdem wurde ihm der obenerwähnte Extrapreis für die weiteste Flucht zuerkannt. Das Gesamtresultat war folgendes:

	Punkte	Höchster Wurf
1. A. Albers-Blexen	164,95	81,70 Meter
2. G. Tantzen-Sillens	143,60	80,20 „
3. H. Dunkhase-Sillens	142,55	76,15 „
4. Ph. Schilling-Stollhamm	133,60	78,05 „
5. W. Lübben-Tettens	102,25	72,20 „
6. D. Pundt-Ellwürden	87,70	72,80 „
7. A. Dunkhase-Waddens	69,30	68,90 „
8. G. Cornelius-Urrelhausen	57,20	71,30 „
9. E. Behrens-Eckwarden	56,70	70,15 „
10. H. Osterthum-Stollhamm	40,15	67,70 „
11. G. Harbers-Süllwürden	37,05	68,75 „
12. H. Lübben-Tettens	29,50	66,50 „

Vorgenannte Herren erhalten also je nach Wunsch ein Diplom oder Bierschoppen mit Widmung. Nach dem Werfen fand in Maas' Hotel noch eine gemütliche Zusammenkunft statt, bei welcher Gelegenheit auch den vorjährigen Siegern die errungenen Bierschoppen überreicht wurden. Die Anwesenden, etwa 70—80 Personen, blieben noch länger in fidelster Stimmung beisammen und nach alter deutscher Art tranken sie „immer noch eins". Gesang, Toaste und komische Vorträge trugen das ihrige bei, und so wird wohl mancher in „gehobener Stimmung" nach Hause gegangen sein in dem sicheren Bewußtsein, daß der Klootschießersport in Butjadingen noch lange eine sichere Heimstätte haben wird.

* **Blexen**, 20. Sept. Bekanntlich wurde s. Zt. der Bau des Beamtenhauses für die neue Petroleumgesellschaft auf dem Blexer Außengroden der Firma W. Rogge in Lehe übertragen. Infolge des in den jenseitigen Unterweserorten ausgebrochenen Maurerstreiks durfte obige Firma bei dem übernommenen Bau keine Maurergesellen beschäftigen, wenn sie ihren Verpflichtungen gegenüber dem Arbeitgeberverband nachkommen wollte. Die Firma übertrug daher den Maurermeistern Böschen und Lemke in Blexen den Bau des Beamtenhauses, welche alsbald mit ihren eigenen Gesellen an die Ausführung desselben gingen. In diesen Tagen erschien nun auf dem halbfertigen Bau das Streikkomitee aus Bremerhaven und forderte die auf der Baustelle beschäftigten Maurergesellen auf, bei Androhung des Ausschlusses aus dem Verband, die Arbeit sofort niederzulegen. Das Komitee begründete seine Forderung mit dem Bemerken, daß die Gesellen indirekt für die Firma Rogge in Lehe beschäftigt seien und infolgedessen nicht arbeiten dürften. Wohl oder übel mußten die willigen Maurergesellen den Arbeitsplatz verlassen. Die beiden Meister Böschen und Lemke sehen sich nun gezwungen, den Bau allein weiterzuführen. Da die Fertigstellung des Hauses drängt, so ist die plötzliche Einschränkung der Bauarbeiten für beide Teile doppelt unangenehm.

Kursberichte der Oldenburger Banken.

vom 21. September.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	98,75	99,75
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung	98,75	99,75
3 pCt. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	101,75	102,25
3½ pCt. do. do.	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	126,85	127,65
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	101,75	102,25
4 pCt. Stollhammer, Jeverjche von 1877, Dammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99	—
3½ pCt. jonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
3½ pCt. Oberjteiner Stadt-Anleihe	98,25	98,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do. do.	101,60	102,15
3 pCt. do. do.	89,50	90,05
3½ pCt. Preußische Konsols, abgest., unkündb. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do. do.	101,60	102,15
3 pCt. do. do.	89,60	90,15
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	99,25
3½ pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	98,70	99,25
3½ pCt. konv. Darmstädter Stadt-Anleihe	98,20	98,75
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	98,95
3½ pCt. Kölner Stadt-Anleihe	99	99,30
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	—	—
4 pCt. elic Ital. Rente (Stück à 4000 fcs. u. darunter)	—	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	71,70	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,60	100,15
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechsel-Bank, Serie V., unkündbar bis 1914	101,70	102,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Ges., v. 1903 unkündb. b. 1912	102,70	103,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXL unkündbar b. 1913	102,45	102,75
3½ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	99,70	100,
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	95,70	96
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,90	94,45
4½ pCt. Rütgerswerke Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	102	102,50
4 pCt. Generalschaft Ewald-Obl. rückzahlbar 103	102	102,50
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges.	100,90	101,45
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	16 ,95
Check London " 1 Lstr. "	20,36	20,44
do. New-York " 1 Dol. "	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten " 1 " "	4,1575	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden " "	16,79	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 179,80 pCt. bez. B.
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 87 pCt. bez.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Lombardzinsfuß do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft pCt.	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganze Coupons	98,75	99,75
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halbe Coupons (April—Oktober)	98,75	—
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halbe Coupons (Januar—Juli)	—	100,40
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1903	101,75	102,25
3½ pCt. desgl.	99,40	99,90
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,75	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	—
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	98,25	99,75
3½ pCt. Butjadinger Sielacht-Anl.	99	99,50
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose	126,85	127,65

Döntjes.

Vertellt van Emil Pleitner.

3. Stina up de Häg.

Magret de harr noch geern wat fäten
Un mit de annern snackt un äten.
So'n Häg, de kummt nich alle Dag.
Dar giffi't Plaiseer vor Hart un Mag'.
Man dat wurd doch bi lütjen Tiet.
Aehr Stina, de muß abersiet. —
Ganz sinnig sä se: „Segg adjü
Un mak nien Up ehn vor de Lü!"
Un lud: „Go'n Nacht! Sitt't nich to lang!" —
Denn gungen beide aber'n Gang.
Se trä-en sinnig langs de Dahl
Un lusterden noch woll is mal.
Just wull Magret all aber'n Sull,
Dar stund de Deern un blarrd' as dull.
„Wat hest Du denn, mien lüttje Deern?
Laat' Di de Jungens nich gewehrn?"
Ul' Stina schuttkoppd, blarrt un blarrt.
„Nu segg mi blot, mien „Tuck-an't-Hart",
Hest Du nien söten Koffi krägen?"
„Dree Taff' blot; mehr kunnt't nich verdrägen!" —
Un Stina steiht un blarrt un blarrt.
„Weern'f Di den Stuten nich in gunnen?"
„Veer dicke Snä'n heww ick blot hat.t
Un ok noch'n Hand vull Krömens funnen!"
„Nä," denkt Magret, „wer harr dat dachd?
Veer dicke Snä'n? Dat ward'n Nacht!
Wullst Du noch wat?" — „Ick kunn nich mehr!"
„Na, denn swieg still, Du dumme Gör!"
Se blarrt un blarrt. „Kumm, nu dah good!
Vermeihde Deern! Ick taal den Rot!" —
De Racker is nich still to kriegen.
„Glieks holst' den Mund! Deern, wullt Du swiegen!"
Dar stund de arme Moder her.
„'n Leben hett'm, as de Pär! —
Kumm her, mien Deern. Bliew nich bestahn!
Kumm, laat us na de Käk rin gahn.
Dar hett Tant Lisbeth dat Regeer.
Wenn Du ähr man'n bäten eihst
Un man nett „Bitte!" seggen deihst.

Gnwot je Di wat mit up'n Pado,
Dien ganze, grode Tasche vull.
Denn hest Du morgen ok noch wat!"
O, Junge, Jung, wat schreeg dat Lork,
As steek de Racker up de Fork.
Denn huld' un blarrde se, as dull:
„De Tasch is jo all proppenvull!"

4. Wo mutt 't heeten?

Bernd Kimm dat weer di 'n hellschen Fent.
He harr de ganze Welt utkennt
Un harr in't Spint ok brav Dukaten
Un kunn 'r wat van springen laten.
He harr twee Jungs, Gerd kreeg de Stä —
Dar weer woll elkeen mit tofrä.
De anner Bengel schull studeeren;
Dar schull 'n groben Herrn van weeren.
U' littje Friedert, de keem denn
Ok na de hoge Schole hen.
„So, Jung, paß up, wat se Di seggt,
Du kummst d'r jo sachs mit torecht.
Aparti lehr Latien, Latan,
Denn anners warst Du nahst nich tellt.
Dat is nu mal so in de Welt.
Dat schriew Di achter 't Ohr van Frischen,
Denn anners kummst Du unnen an
Un kannst Di nahst dat Mul affwischen!" —
Studeerte Jungs kost bannig Geld.
Dat wurd Bernd Kimm denn ok gewahr.
Verdraten streek he sick där 't Haar.
„Nä, Kinners, wat is dat 'n Welt!
Te Jung, de ward mi rein to klook.
He, Friedert, hier is ok'n Book.
Dar schriwwst Du jeden Groschen an,
Dat ick Di of good wahrschau'n kann!" —
Dat weer denn ok nich allto slimm. —
Denn annern Sonndag keek Bernd Kimm
Dat littje Book penibel där.
„Na, Jung," sä he, nu kumm is her,
Wat heet dat hier? Nu segg is eben,
Wat hest Du dumme Jung dar schräben?"
De Bengel keek em an un grien.
„Dat? Eine Lupe." „Dat's Latien;
Dar kann ick mi nich ut vernehmen!"

„Nä, Vader, nä!" — „Js doch Baken.
Wat? Wullt Du dumme Jung mi brühn?
Ick segg Di, kumm mi nich verdwaß!" —
„Nä, Vader, dat is blot'n Glas.
Un dar umto dar is'n Kring
Un'n littjen Stähl." — „Wat schall dat Ding?" —
„Du nimmst de Lupe, kickst herin
Un kannst alls in de Bleuten finn',
Wiel dat se alls vergrötern deiht,
Wenn een' de Lupe richtig dreiht.
'n Imm, de lett just as'n Küken!"
„So," seggt Bernd Kimm, „nu kann ick't rüken:
To't Glupen is dat Dings to brüken! —
Se hewwt jo dar good in de Mak,
Man wat Du schriwwst, is doch nien Sak.
Lang mi is mal dat Blackfatt her!"
Denn strickt de Ol de Reege där.
„Dat mutt nich heeten: „Eine Lupe,"
Nä, littje Friedert, „Eine Glupe."

5. Dat känt wi fulben!

„Du, Vadder, kiek is där de Ruten.
Suhst Du de narrschen Keerls dar buten,
Mit'n breeden Hoot un'n korden Rock
Un mit'n Klappstohl, Schirm un Stock,
Den littjen Kasten unner'n Arm?" —
„Och, Moder," seggt de ol' Jan Harm,
„Laat Du de beiden doch gewehren,
Dar mußt Du Di jo nich an kehren!" —
„Nä, kiek wat sund de Keerls in Wichs!" —
„Laat ähr: to hanneln is hier nicks!" —
„To, Vadder, to! Kumm gau is her;
De eene trett all in de Där." —
„Ja," seggt de Ol, „ick seh em dwalen." — —
De Maler kummt un seggt Go'n Dag.
„Wir wollten gern dies Haus hier malen,
Am Waldesrand so schön gelegen.
Vom Hof aus. Habt Ihr 'was dagegen?"
„Hm," seggt de Ol, „wat schull dat heeten?" —
„Erlauben Sie —". „Will't nicks van wäten!" —
„Wir wollten Sie ja doch nur bitten —,"
„De Farw kann noch woll'n paar Jahr sitten." —
„Mein Herr! —" „Makt Jo man up'n Draff.
Dat Wittjen kän't wi fulnst woll aff!" —

Landesbibliothek Oldenburg

4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do. do.	98,75	99,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do.	101,60	102,15
3 pCt. do.	89,50	90,05
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do.	101,60	102,15
3 pCt. do.	89,60	90,15
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	99,80	100,35
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,95	103,50
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,45	99
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1903	98,80	99,35
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98	98,55
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—	99
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1903	99,20	99,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig. unk. bis 1903	99,10	99,65
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe, unkdb. bis 1914	—	99,25
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampfschifferei-Ges. „Nordsee" Oblig. durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	100½	—
4 pCt. do. 1 04	—	100,—
4 pCt. Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" Hypoth.-Oblig. unkündb. bis 1910	—	100,75
4½ pCt. Mülheimer Bergwerks-Ver.-Obligationen, rückzahlbar a 102 pCt.	—	103,10
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Hannov. Bodenkredit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1913	—	101,75
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	101,60	102,15
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909 mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	99,70	100,25
3½ pCt. Preuß. Central-Bodenkr.-Pfandbr., unk. b. 1913	—	95,75
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	95,70	96
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101,40	101,95
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke a 1012,50)	100,10	100,65
4 pCt. Ungarische Kronenrente	97,10	97,65
3½ pCt. do.	88,70	89,25
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	91,20	91,75
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,40	100,95
4½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	—	—
3 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,15	168,95
Scheck „ London 1 Lstrl. „ „	20,36	20,44
Kurze Wechsel „ Paris 100 frs. „ „	80,65	81,05
Scheck „ New-York 1 Doll. „ „	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. „ „	4,1575	4,2075
Holländische Noten 10 fl. „ „	16,79	16,89

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend. Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte

	Ankauf	Verkauf
3½ Cpt. Oldenburg. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,75	99,75
3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	98,75	—
3 Cpt. dergleichen	—	—
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	126,85	127,65
4 pCt. Oldenb. Bodenkred.-Anst.-Obl., künd. a. 1906	—	102,25
3½ pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	99,25	99,75
4 pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Obersteiner Stadtanleihe	98,25	98,75
4 pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,75	—
4 pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,75	—
3½ pCt. dergleichen	98,75	99,25
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Oblig. I. Em.	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanl., unkündb. bis 1905	101,60	102,15
3½ Deutsche Reichsanleihe	101,60	102,15
3 pCt. dergleichen	89,50	90,05
3½ Preuß. konf. Anleihe, unkündbar bis 1905	101,60	102,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	101,60	102,15
3 pCt. dergleichen	89,60	90,15
3½ pCt. Rheinprovinz-Anleihe-Scheine	99,20	99,80
3½ pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe	99,30	99,60
3½ pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,30	99,85
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Oblig. II. Em.	100,—	—
3½ pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligation.	97,45	97,75
4 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbr. unkündbar bis 1911.	101,95	102,25
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar und unkündbar bis 1913	102	102,30
3¾ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	100	100,30
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kreditbank-Pfandbriefe von 1904, unkündbar bis 1913	95,20	95,75
4 pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr. unk. b. 1913	102,45	102,75
3¾ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	99,70	100,
4 pCt abgestempelte Preuß. Hypothekenbank-Pfandbr.	100,30	100,85
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103
4 pCt. Schwarzburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	100,20	100,50
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102	102,30
4 pCt. Dänische Landmannsbank Kommunal-Obligat.	100,10	100,65
4 pCt. Jütländ. Pfandbr., in Dänemark mündelsicher	95,70	96,25
4 pCt. staatsgar. Finnl. Hypoth.-Verein-Pfandbr. v. 1902 unkonvertierbar bis 1913	—	—
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	97	—
3½ pCt. Ungarische Staatsrente von 1897 in Kronen	88,70	—
4 pCt. alte Italienische Rente, kleine Stücke	—	—
4 pCt. Russ. Staatsanl. v. 1902, unkonvert. b. 1915	—	—
3 pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenbahn-Obligationen	71,70	—
4 pCt. gar. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Priorit.-Obligat., verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,50	100
4½ pCt. Mülheimer Bergbau-Hypothekar-Obligat. rückz. 102 pCt.	—	103,10
4 pCt. Norddeutscher Lloyd-Oblig. v. 1902, unk. b. 1907	—	—
4 pCt. Moskauer Stadtanl. von 1903, unkonv. b. 1914	—	—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
„ London „ 1 Lstr. „ „	20,36	20,44
„ New-York „ 1 Doll. „ „	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1575	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

„Henneberg-Seide"
— für **alle** Toiletten-Zwecke! — zollfrei!
Muster an jedermann!
Nur irekt v. Seidenfabrkt. **Henneberg, Zürich.**

Günstige Kaufgelegenheit für einen Schmied.

Oldenburg. Der Landmann **Gerhard Sanders** in Petersfehn hat mich beauftragt, von seiner von Witwe Sieben angekauften Landstelle in Petersfehn

das Wohnhaus und die Schmiede mit ca. 20 Sch.-S. Ackerland und einer Weide

zu verkaufen. Ich ersuche daher Kaufliebhaber, mit mir baldigst zu unterhandeln und bemerke, daß ein tüchtiger strebsamer Schmied durch den Erwerb dieses Grundstücks zweifellos sein gutes Auskommen finden wird.

Heinrich Westing, Kurwickstr. 33.

Vokel bei Wiefelstede. Empf. meinen einstimmig angekörten, zur Prämien-Konkurrenz ausgesetzten

Eber

zum Decken. Friedr. Oltmanns.

Zu verk. 1 **Babykorb,** 1 gr. runder **Tisch,** 1 **Hängelampe,** 1 noch neue **Ampel.** Augustistr. 21.

Zu verkaufen eis. **Dauerbrenner** mit Nickelaufsatz, billigst. Augustistraße 28.

Z. vk. **6 Goldl.-Küken.** Schäferstr. 6a

Mastküken,

feinstes Tafelgefl. Haarenesehstr. 35a

Ohmstede. Zu verkaufen zwei beste Quenen, die kürzlich kalbten und ein 8jähr. br. Wallach, vorzügliches Kutschpferd mit hervorragendem Gang. J. Bowinkel.

Frisier-ä**N**mme, **K**adeln,
Haarnadeln, Brennscheren, Lockenwasser, Haarfarben, Brennmaschinen.
Größte Auswahl!
E. Sattler, Parfümerie,
Haarenstrasse 44.

Ein gut erhalt. **Sofa** zu verkaufen Donnerschweerstr. 53.

Eine alte Frau **sucht Beschäftig.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Tanz-Unterricht.

Einige Dam... und Herren können noch am Kursus teilnehmen.

Neßlage,
Hotel Graf Anton Günther.

Oeffentl. Verkauf in Hatterwüsting.

Hatten. Der Hauptlehrer **Eymers** in **Hatterwüsting** läßt versetzungshalber am

Sonnabend, den 24. Sept. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei der Schule öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 halbfette Schweine, 20 Hühner, 1 Haushund, ferner: 1 neue Wiesenegge und viele land- und hauswirtschaftliche Gegenstände, ferner: Heu, Gartenfrüchte,
1000 m Stachel- u. einf. Draht, 100 m Drahtgitter und 150 Eichenpfähle.

H. Ripken, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den **22. Sept. d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hies.:
div. Bilder, 1 Spiegel, 6 Schränke, 1 Schirmständer, 2 Sofas, 3 Nähmaschinen, 2 Tische, 1 Regulator, 1 Sessel, 2 Schweine
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Haus mit gr. Garten zu verkaufen. Frau **Spieker,** Bloherf. C., nahe dem „Ammerländ. Hof".

Weg. Mangel an Platz seiner grüner **Kachelofen billig** zu verkaufen. Bismarckstr. 13.

Kinderlaufstuhl zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis **L. 12** postl. hier.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden aller Art, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zus.: Bienenwachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Ven. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Nach Orten, wo nicht zu haben, versendet auch die Fabrik **Schubert & Co., Weinböhla** (Sachsen), von 4 Dosen an franko.

Krieger-Verein in Ofen.

Vom Männer-Gesangverein in Metjendorf ist unser Verein zu dem am **Sonntag, den 25. September,** in Fröljes Gasthause in Metjendorf stattfindenden **Einweihungsball** eingeladen.

Anfang 6 **Uhr. Der Vorstand.**

Oldenbrok-Niederort. Gem.-Vorst. **Bartels** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft und wegzugshalber

Donnerstag, 29. Sept. cr.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
5 milchende wieder belegte Kühe,
1 frühtiedige Quene,
2 güste Quenen,
6 Rindquenen,
5 Rindochsen,
8 Kuh- und Ochskälber,
6 fette Schafe,
3 Pferde:
1 11jähr. güste Stute, flotter frommer Einspänner,
1 5jähr. schwarze do., v. Botho, belegt v. Diamant, ein- u. zweispännig gefahren, **beste Zuchtstute,**
1 Stutenter vom Falko
öffentlich meistbietend verkaufen.
Das Vieh kann bis auf weiter unentgeltlich in Grasung bleiben.
Kaufliebhaber ladet ein
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den **22. Sept. d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im Lindenhof hierselbst:
1 Sofa, 1 Spiegelschrank, 1 Trittnähmaschine, 2 gr. Spiegel, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Waschkommode, 1 Vertikow, 1 Regulator, verschiedene Nippsachen und viele andere Gegenstände, ferner: 20 Barrel Tektorial, eine Partie Dachziegel, ca. 4800 Stück, 33 Barrel Teer, 2 Ackerwagen, 1 Rollwagen, 1 Fahrrad u. 1 Pferd gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Neusüdende. Zu verk. ein **Kuhkalb.** **Hinrich Lion.**

Hühner, 2 und 2.50 **Mk.** zu verk. Blumenstr. 21.

Jagdtaschen — Jagdgamaschen, Rucksäcke.
Aug. Köppens, Mottenstr. 22

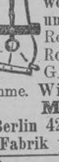
Scheepkers Konzerthalle,

Vertreter Eduard Boock.
Jeden Abend:

Großes Konzert

mit **Gesangsvorträgen,** ausgeführt von einer erstklassigen
Tiroler Sänger- und Schuhplattler-Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.
Es ladet ergebenst ein
Eduard Boock.
NB. ff. Speisen und Getränke in bekannter Güte.

„To the front" ist der einzige **Hosenstrecker,**



welcher das **Aufbügeln erspart,** das Einlaufen der **Hosen verhindert, Kniebeulen entfernt! — Verstellbar! — In nie dagewesener feiner Ausführung!** Zerlegbar für die Reise! ℳ 6.— à Apparat. Rockbügel „Fox" D. R.-G.-M. 50 ₰ à St. p. Nachnahme. Wiederverkäufern Rabatt.
Max Jonas,
i. Berlin 42, Alexandrinenstr. 101
Fabrik patent. Kleiderbügel.

Donnerschweer Sielacht.

Die **Aufräumungsarbeit** am Sieltief soll am **Sonnabend,** den **24. Sept.,** abends 7 Uhr, in **Reckemeyers Wirtshause** mindestfordernd **ausverdungen** werden.

Süderschwei. Zu verkaufen mehrere junge, braune

Jagdhunde,

bester Abstammung, 2 Monat alt.
J. Müller.

Alexanderhaus. Empfehle meinen einstimmig angekörten **Prämienstier** zum Decken. **G. Diers.**

Henneküken abzugeben. Haarenesehstr. 35 a.

Bürgerfelde. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh. G. Gerdes.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Darlehne bis Mk. 300 gegen ratenweise Rückzahlg. gibt diskret und prompt **Eichbaum, Berlin W. 57,** Großgörschenstr. 4 (Rückporto.) Zahlreiche Dankschreiben.

Anzuleihen gesucht zum 1. Nov. d. Js. 15 000 ℳ, 10 000 ℳ und 5000 ℳ
W. Jacobi, Dietrichsweg 3.

Rastede. Zum 1. Nov. und 1. Janr. habe ich **größere Kapitalien** zu 4% auf Hypothek **zu belegen.** **H. Hoes.**

Rastede. Zum 1. Nov. suche ich auf durchaus sichere Hypothek **1000 und 1200 Mk.** zu 4% **anzuleihen.** **H. Hoes.**

Suche 3000 Mark auf sichere Hypoth. zu Anf. Dez. anzuleih. Off. unter **S. 393** an die Exped. d. Bl.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden ein Stück Geld. Bremer Chaussee 17.

Verloren am 7. Sept. a. d. Strecke von Osternburg bis zur Brücke ein Beutel m. Strickzeug u. Brille. Abz. bitte bei **Schomerus,** Damm 2.

Göttingen. Töchterpensionat

von Frau Dr. **Engelhardt.**
Junge Mädchen f. z. gründl. Erl. d. Haush., fein. Küche, Handarb., gesell. Form., sowie zur Kräftig. d. Gesundheit liebev. Aufnahme. Auf Wunsch Unterricht in Sprachen u. Wissenschaften. Eig. Haus mit Garten, gesunde Lage. Beste Ref. z. Verfügung.

Wohnungen.

Gesucht kleine **Unter- nebst Oberwohnung** von ruhigen Leuten. Nachzufr. Nadorsterstr. 43.

Zu verm. z. 1. Okt. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit voller Pension. Langestraße 18.

Zu mieten gesucht zum 1. April oder Mai 1905 eine frdl. **Oberwohn.** im Preise von 500—600 Mk. für ruhige Bewohner. Gas- u. Wasserl. erwünscht. Offerten erbeten Gartenstr. 29.

Herrschaftl. Wohnung

mit oder ohne Souterrain, bestehend aus 6 Wohnzimmern und allem Zubehör zum 1. November zu vermieten. **Helle,** Rosenstr. 25.

Eversten. Zu vermieten **Oberwohnung** mit Gartenland. **Heinrich Mönnich,** Hauptstr. 40.

Rastede. Eine in der Umgegend von Rastede in der Nähe des Bahnhofs belegene **Wohnung** mit Garten und ca. 13 Sch.-S. Acker- und Grünland habe ich zum 1. Mai zu vermieten. **H. Hoes.**

Osternburg. Zu verm. eine frdl. **Unterwohnung** mit Wasserltg. und Garten. Preis 240 ℳ Langenweg 9.

Zu verm. **Stube,** 2 Kamm., Küche u. Zubehör. Johannisstr. 9.

Zu verm. **Laden** mit Wohnung u. Backhaus. Näheres Nelkenstr. 9.

Etzhorn. Zu vermieten auf 1. Nov. oder später eine schöne **Oberwohnung** in dem neu erbauten Hause an der **Bahnhofstraße** in **Etzhorn.** Etwas Gartenland kann beigegeben werden. **H. Hilbers.**

Zu verm. z. 1. November unmöbl. **Stube u. Kammer.** Jakobistr. 2.

Möbl. St. u. K. sof. z. vm. Friedrichstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Oktober ein hübsches **Wohn- und Schlafzimmer.** Staulinie Nr. 7.

Eversten. Zu verm. **St. m. Bett.** Schillerstraße 5.

Zu verm. frdl. **Oberw.,** St., 2 K. usw. an einz. Leute.
J. Schütte, Langenweg 67.

Zu vm. z. 1. Nov. e. frdl. Unterw., 2 St., K. u. K. Nadorsterstr. 94 ob.

Oldenburg. Zu vermieten zum 1. November 1904 im Hause Ziegelhofstr. Nr. 15 eine Unterwohnung m. kl. Laden im Vorderhause.
Wilh. Müller, Rechtsllr.,
kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Zu vm. Zimm. m. B. Haarenstr 22

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen Ankauf neuer Waren sollen sämtliche Waren zu ☛ bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. H. Heinemann, Inh.: R. Schwabe, 58, Achternstr. 58.

Soeben eingetroffen ein großer Posten ☛ Luxuswaren, ☚ darunter befinden sich Nippsachen, Spielwaren, Hausgegenstände usw.

D. O.

Wo gehst Du hin?

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Kleine Oberwohnung zu vermieten. Von 12—2 Uhr zu besichtigen.
Donnerschweerstr. 17 a.

Zu verm. zum 1. Nov. freundliche **Oberwohnung** an der Willersstraße, 300 ℳ
W. Jacobi, Dietrichsweg 3.

Ges. zu Nov. e. **Unterw.** m. etw. Gartld., am liebst. Heiligengeisttorviert. im Preise von ca. 200 Mk. Off. u. **S. 379** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Nov. sind im neu erbauten Hause Kurwickstr. 5 ein Laden mit Wohnung, eine kleinere Oberwohnung, bestehend aus 4 Räumen mit Zubehör, sowie in dem zu dem Hause gehörenden Hintergebäude eine große, helle Werkstätte sehr preiswert zu vermieten.
R. Wichmann,
Mottenstr. 7.

Freundl. abschließb. **Oberwohnung.** Miete 320 Mk. einschl. Wassergeld.
Ziegelhofstr. 23.

Zu vermieten.

Die kleine obere abschließb. **Wohnung** mit guter Aussicht Willersstraße 1 ist auf 1. Novbr. d. J. zu vermieten. Näheres bei
H. G. Müller, Donnerschweerstr. 67.

Zu vm. frdl. möbl. Zimmer m. Bett, monatl. 9 ℳ Sonnenstr. 26.

Zu verm. z. Nov. od. fr. freundl. ger. **Oberw.**, Pr. 300 Mk. Sonnenstr. 10.

Zum 1. Novbr. kl. freundl. **Oberwohnung** zu vermieten, passend für 1 oder Damen. Auf Wunsch auch früher.
K. Neumann, Kurwickstraße 32.

Milchbrinksweg 10 ist **Wohn.** m. Gtl. f. 120 ℳ p. Nov. z. vm. Näh. Haarenstr. 14

Eine frdl. möbl. **Stube** zu verm.
Lerchenstr. 3a, unt. rechts.

Zu vermieten eine hübsche **Unterwohnung.** Dieselbe kann auch vor November bezogen werden.
Nachzufragen Ehnernstr. 13.

Zu verm. möbl. **Stube** u. Kammer.
Caststraße 8.

Vakanzen und Stellengesuche.

Waddenser Mühle (Butjadingen). Gesucht zum 1. Oktober ein
Müllergeselle
gegen hohen Lohn.
Georg Eymers.

Kindergärtnerin,
welche 6 Monate als Krankenschwester tätig war, **wünscht** in einer **Försterei** oder auf einem **Landgut gründlich** unter Anleitung einer heiteren Hausfrau **den Haushalt zu erlernen.**
Offerten unter **D. 1233** an Wilh. Scheller, Annonc.-Exped. in Bremen.

Krankheitshalber auf sofort oder später ein
Lehrmädchen
gesucht.
E. G. Büsing & Co.,
Haarenstraße.

Gesucht auf sofort eine ordentliche **Stundenfrau.** Zu melden bei
Eichholz & Co., Langestr. 45.

Gesucht auf bald **1 Lehrmädchen** und **1 Verkäuferin.**
Carl G. Onckens Hofkunsthandlung.

Gesucht zum 1. Nov. ein **jüngeres Mädchen** für einen kl. Haushalt.
Näheres Nebenstr. 6 oben.

Donnerschwee. Zu Novbr. ein ordentl. **Mädchen.** Kasernenstr. 3.

Auf gleich oder etwas später suchen wir einen **Lehrling** für unsere Buchhandlung.
Bültmann & Gerriets,
Oldenburg.

---

bei der Tiroler Kapelle

Suche per sofort für meine Nähstube ein Lehrmädchen und mehrere Arbeiterinnen.
Theodor Meyer.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalten jg. Leute nach 2—3monatl. Ausbild. Honorar mäßig. Prospekt gratis. Bisher über 900 Beamte verlangt. **Kube**, Anstalts-Vorsteher, **Halle a. S., jetzt Delitzscherstr. 1.**

Suche sofort e. Zimmermädchen für hier u. einen Kellnerlehrling.
Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Berne. Suche zum 2. Okt. einen **Gehilfen** für meine Bäckerei und Konditorei. **H. Bulling.**

Für das Kont. einer mech. Leinenweb. wird z. sof. Eintritt ein **Lehrl.** mit guter Schulbildung u. günst. Bed. gesucht. Offerten unter **S. 395** an die Exped. d. Bl.

Gesucht junge Mädchen
zum Schneidern erlernen.
H. Backhaus, Langestr. 65.

Elsflethersande. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
jg. Mädchen
gegen Salär bei Familienanschluß.
Emil Grabhorn.

Ein jg. kräftiger verh. **Arbeiter** wünscht noch Beschäftigung auf halbe Tage irgend welcher Art. Off. unter **S. 394** an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober ein
tüchtiges Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau **C. Ahlers, Bremerhaven,**
„Kaiserkrone".

Abbehausergroden. Gesucht auf sofort
ein zweiter Knecht.
Fr. Ahlers.

Gesucht eine ältere **Frau** oder ein zuverlässiges Mädchen für den Nachmittag. Frau **M. Oldenburg,**
Wilhelmstraße 1a.

Krankheitshalber zum 1. Nov. ein
ordentliches Mädchen.
Karlstraße Nr. 1.

Gesucht zum 1. November ein **zuverlässiges**, in Wäsche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** b. gutem Lohn. Frau **Immel**, Auguststr. 28.

Rastede. Suche auf Mai ein älteres zuverlässiges
Mädchen.
Frau Dr. **Freels.**

Flotte **Verkäuferin** der Schuhwarenbranche **sofort** gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften erbeten.
Papenburg. **Otto Thiele.**

Gesucht
zum 1. Nov. ein zuverlässiges tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Bauinsp. Rauchheld,
Ziegelhofstr. 51 a.

Oldenbrok. Gesucht ein hiesiger
Geselle
auf dauernde Arbeit.
H. von Minden, Schuhmachermstr.

Zu Oktober oder sofort
erster Knecht
(gedienter **Kavallerist** bevorzugt) und solider
Schweinefütterer,
der auch melken kann, gesucht.
Gut Hundsmühlen
bei Oldenburg.

Tüchtigen **Uniform-Rockschneider** verlangt **Krause,**
Donnerschweerstr. 17 a.

Metjendorf. Gesucht auf sofort ein **Großknecht.**
C. Schröder, Fuhrmann.

Oldenburg. Auf sofort oder bald gesucht zwei
jüngere Schreiber,
stenographiekundige vorgezogen.
Wilh. Müller, Rechnungssteller,
kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Für die Ausstellung 1905

oder für jedes Geschäft passend,

ein praktischer Ausstellungsschrank,

für jede Branche geeignet, wegen Veränderung **billig zu verkaufen.** Der Schrank ist ca. 2 m hoch, 1.50 m breit, 80 cm tief und mit Schiebetüren versehen; letztere, sowie die Seiten sind Spiegelglasscheiben, der Boden und Rückwand feine Spiegel, die innere Stellage verstellbar (aus Bronze) mit starken Glasborten.

D. F. Rabe & Co., Bremen, Domshof 16.

---

6. Jahresfest

des

Niedersächsischen Kirchenchorverbandes in Oldenburg.

Dienstag, den **27. Septbr.,** abends **6** Uhr: **Festgottesdienst** in der Lambertikirche. Liturgie: Pastor Wilkens. Festpredigt: Pastor Quandt-Bremen. Chor: Lamberti-Kirchenchor, unter Leitung von Professor Kuhlmann.

Abends **8** Uhr: **Begrüssungsversammlung** im „Ziegelhof". Gemeinschaftliche Lieder, Ansprachen, Vorträge der Kirchenchöre zu Brake und Wilhelmshaven, Duette für Sopran und Alt, Arien und geistliche Lieder für Sopran, Konzert für zwei Violinen und Klavier von Bach und Solostücke für Violine.

Eintrittskarten nebst Programm à 50 Pfg. an der Abendkasse.

Mittwoch, den **28. Septbr.,** morgens **9¼** Uhr: **Hauptversammlung** in der Aula des Gymnasiums. Begrüssung durch die Behörden. Hauptreferat: Die Gründung und Pflege von Kirchenchören auf dem Lande und in kleineren Städten. Referent: Präparandenlehrer Kölle-Gifhorn.

Eintrittskarten mit Programm à 25 Pfg. an der Kasse.

Mittags **2** Uhr: **Festessen** im Kasino. Tischkarten à 2 Mk. beim Kasinowirt Herrn Assmus.

Abends **7** Uhr: **Festkonzert** unter Mitwirkung von Frl. Maria Philippi-Basel (Alt).

Eintrittskarten nebst Programm à 1 Mk. in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt), Theaterwall 1a und an der Abendkasse.

Festkarten à 3 Mk., welche zur Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen berechtigen, sind zu haben bei Herrn **W. Kathmann**, Gottorpstr. 7, und bei Frau **L. Hahlo**, Lindenallee 50.

Nur 2 Tage in Rastede
auf dem Marktplatze.

Sport-Zirkus P. Wilke

Nachweislich größter im Großherzogtum Oldenburg reisender Zirkus.

40 Pferde. 80 Personen.

Donnerstag, den 22. September, abends 8¼ Uhr:

Große Gala-Première.

Freitag, den 23. September, abends 8¼ Uhr:

Unwiderruflich letzte Vorstellung.

In jeder Vorstellung: Reiten und Vorführen der bestdressierten Schul- und Freiheitspferde,

„Die Fahrt im Todesring",
sowie Auftreten nur erstklassiger Spezialitäten.

Preise der Plätze: Loge 2.00 Mk., Sperrsitz 1.50 Mk., 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 40 Pfg. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Paul Wilke,
Zirkusbesitzer.

Auf sofort, ev. 1. November
2 gute Mädchen
gegen hohen Lohn.
Hotel Erbgroßherzog.

Auf gleich oder später ein
☛ **Lehrling** ☚
mit guten Schulkenntnissen.
Carl Meentzen, Gottorpstr. 5.

Arbeiter gesucht.
Fr. Wilh. Deus,
Hof- und Bahn-Spediteur.

Neuengroden bei Rustersiel. Gesucht zum 1. oder 15. Oktober ein
kl. Knecht
von 15—18 Jahren.
M. Büchner, Milchhändler.

Ges. z. 1. Novb. tücht. erfahr. jung. Mädchen für bessere Wirtschaft auf dem Lande geg. Salär und Familienanschluß.
Näheres Schüttingstraße 41.

Suche z. 1. Nov. ein in aller Hausarbeit wie in der Wäsche erfahrenes kräft. **Hausmädchen.** Anmeldungen zwischen 11—12 Uhr vorm. u. 4—5 Uhr nachm. Elisabethstr. 4.

Gesucht für e. kl. Privathaushalt, wo die Hausfrau fehlt, von 3 Pers. in Bremen ein akkurates **besseres junges Mädchen** v. 25—35 Jahren, die perfekt kocht und im Haushalt tüchtig ist. Angenehme Stellung. — Antritt 1. November. Gefl. Off. u. **S. 389** an die Exped. d. Bl. erb.

Zum 1. Nov. suche ich ein freundl. **junges Mädchen,** welch. im Haush. erfahr. u. auch etw. kochen k. Offert. mit Gehaltsang. unt. **K. M. 5** postl.

---

zur Konzerthalle

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Gesucht zum 1. November ein älteres, sauberes **Mädchen** gegen hohen Lohn. Ziegelhofstr. 5.

Damm-Wassermühle. Gesucht auf sof. ein solider **zweiter Müllergeselle** oder einer, der Lust hat, in der Mühle zu arbeiten.
Fr. Möhlenbrok.

Gesucht baldigst ein jg. **Mädchen** aus guter Familie, welches sich im **Haushalt** und **Laden** ausbilden will, schlicht um schlicht.
Carl Martins, Bremen,
Ostertorsteinweg 101.

Gesucht per 1. November ein **Mädchen** für häusliche Arbeit.
Carl Martins, Bremen,
Ostertorsteinweg 101.

---

1 Laufbursche
auf sofort gesucht.
Julius Rösser,
Ritterstraße 1.

Malergehilfen gesucht.
Etzhorn. **Grotelüschen.**

Gesucht zum 1. November
ein Knecht.
J. Koopmann,
Hörspe bei Bardewisch.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiges **Mädchen** für Haus und Küche und ein **Hausknecht** und **Kutscher.**
S. Janßen, Café Karlsburg
in **Bant** b. Wilhelmshaven.

Krankheitshalber auf gleich oder 1. Nov. ein 16—17jährig. **Mädchen,** Waschfrau wird gehalten.
Frau **Otto Friedrich,**
Bremen, Kielstraße Nr. 4.

Umständehalber auf **sofort** oder **1. Nov.** ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus.
Hüschen, Stau 10, 1. Etage.

Junges Mädchen sucht leichte Stelle, am liebsten, wo selbiges sich im Kochen weiter ausbilden kann.
Näheres Donnerschweerstraße 19.

Gesucht zum 1. November ein
junges Mädchen
zum Erlernen des Haushalts schlicht um schlicht.
W. Michels, Bahnhof, Varel.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Mädchen** von 15—18 Jahren.
F. Staschen, Charlottenstr. 6.

Tüchtiger Zimmermann
auf sofort gesucht.
Osternburg. **G. Kettler.**

Tücht. Maschinenschlosser
für die Dampfziegelei Moslesthöhe auf bald gesucht.
Osternburg. **G. Kettler.**

Gesucht junges Mädchen
als Stütze und zur Erlernung des Haushalts schl. um schl. Familienanschluß.
Frau Oberpostassistent **Wolckmann, Rinteln.**

Gesucht ein älterer, zuverlässiger
Bäckergeselle,
der auch Konditorei versteht.
Wilh. Niemann,
Wilhelmshaven, Hinterstraße 38.

Gesucht zum 1. Nov. für ein Forsthaus ohne Landwirtschaft ein
junges Mädchen
vom Lande für alle vorkommenden Arbeiten bei famil. Stellung u. ohne gegens. Vergütung. Offerten unter **S. 390** bef. die Exped. d. Bl.

☛ **bei Edo dem Gemütlichen.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reyloeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 222 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 21. September 1904

Durch Marschenland am Weserstrand.

Von A. B.

(Vergl. Nr. 201, 212.)

III.

Derselbe Weg, der uns im vorigen Artikel durch die gesegneten Gemeinden des Stedingerlandes und Moorriems bis an das Südende des großen Hochmoores der Marschen führte, bringt uns jetzt an die Ostgrenze jenes Plateaus, das im weiten Bogen von dem Kirchdorf Oldenbrok umfaßt wird. Seine Lage ist überaus günstig: in gleich kurzer Zeit kann man von hier aus nach der größten Stadt des ganzen Marschgebiets, nach Brake, wie nach dem fruchtbaren Stadland und Butjadingen gelangen. Das Moor in nächster Nähe liefert billigen Brennstoff, die nahe Eisenbahn bringt die Landeserzeugnisse in Kürze zu den Weserhäfen, wie zur Residenzstadt, und doch hat Oldenbrok im letzten Jahrhundert eher eine kleine Abnahme als eine Zunahme der Bevölkerung zu verzeichnen gehabt, wenngleich die Gemeinde immer noch über 1000 Seelen zählt.

Während Oldenbrok die Ostseite des Moores umklammert, ziehen sich die Ortschaften der Gemeinde Strückhausen in ununterbrochener Reihenfolge im Nordosten des Hochplateaus entlang, der Grenze zwischen Marsch und Moor folgend. Hier saßen im 14. Jahrhundert drei trotzige Häuptlinge, dem hohen Rate zu Bremen untertan: Boyke Illikes Sohn, Onneke Hayekes Sohn und Harreke Rulfs Sohn nennt sie die Geschichte. Doch kaum waren dreißig Jahre verstrichen, da hatte eine gewaltige Sturmflut — der immerwährende Schrecken dieser Gegend — sämtliche Verhältnisse geändert: nicht mehr ein starker Häuptling, sondern ein sittsamer Klosterbruder aus dem Johanniterorden regierte die Gegend. Und kaum hundert Jahre später hatte sich wiederum die Regierung ins Gegenteil verkehrt. Die Reformation hatte die Orden und Klöster im nördlichen Oldenburg hinweggefegt und Graf Anton I. benutzte die willkommene Gelegenheit, friedlich sein Krongut zu vergrößern — „säkularisieren“ würde man dreihundert Jahre später gesagt haben.

Mit der Grenze der Gemeinde Strückhausen überschreiten wir auch die Scheide zwischen Moorriem und Stadland, und betreten damit die reichste und kultivierteste aller Marschen. Rechts und links vom Wege liegen wohlgepflegte Marschhöfe von peinlichster Sauberkeit, die fast an Holland erinnert. Die Felder ringsum, die prangenden Wiesen lachen dem Beschauer entgegen, daß es eine Lust ist. Die großen Herden behaglich grasender Rinder machen einen guten Eindruck und deuten darauf hin, daß die Viehzucht der Lebensnerv des Landes und der Grund seines Wohlstandes ist. Hier wohnt die Aristokratie der Marschen, wenn man die alteingesessenen Bauernfamilien so bezeichnen darf, wie ein kleiner Souverän herrscht der Bauer auf seinem angestammten Erbe. Dieser Wohlstand macht sich natürlich in äußerem Prunke Luft. So haben es die Stadtländer in einem gewissen Geldstolze von jeher gehalten. Die Bauart der Häuser hat viel von dem alten friesischen Bauernhause verloren; manche Bauern haben es überhaupt vorgezogen, sich prächtige Villen nach städtischem Schnitt zu errichten. (Leider! D. R.) Und wer einige Worte über die Inneneinrichtung lesen will, der möge bei Hermann Allmers und Franz Poppe, den gewiegten Kennern unseres Landes, nachschlagen. Beide wissen sich nicht genug zu wundern über die prächtigen Mahagoni- und Plüschmöbel, die Teppiche und Nippsachen, die Pianos und Spiegelschränke, welche man in einem solchen Bauernhause findet. Trotz dieser äußeren Annehmlichkeiten aber, welche das stärker entwickelte Kulturleben der Jetztzeit mit sich bringt, ist der Kern des Volkes der alte. Treue und Wahrheit, Selbstbewußtsein und Kraft sind dieselben geblieben in jedem Wandel der Zeit. Und die hinzugekommene höhere Bildung hat das Fehlerhafte ersetzt, das Mangelhafte verbessert, so daß heute das Stadland und mit ihm Butjadingen eine strahlende Perle unserer Heimat bildet.

Diese und ähnliche Gedanken erfüllen uns, wenn wir von Ovelgönne oder Golzwarden die sogenannte Wurpstraß nach Norden hin verfolgen. Hier darf man es nicht versäumen, in der Ortschaft Schmalenfletherwurp das Haus des Landmanns Ummo Lübben zu besichtigen. Es besitzt nämlich eine einzigartige Zier, wie wenig ähnliche Häuser; im Jahre 1898 wurde auf Kosten eines mecklenburgischen Kunstmäcen, des Freiherrn v. Biel, in diesem Hause ein Gemälde ausgeführt, welches die Idee dem bekannten Allmers'schen Gedicht „Didde und Gerold“ entlehnt.

Nach diesem kleinen Abstecher geht's weiter, und nach kurzer Zeit sind wir in Rodenkirchen, dem Hauptort des Butjadingerlandes, angelangt. Diesen Titel darf man dem Orte nicht etwa aus ziffernmäßigen Belegen nur gönnen, man braucht nur die Butjadinger Jugend zu fragen, und die wird es bestätigen. Das Zauberwort „Roenkarker Markt“ genügt, um den Widerschein der Freude auf allen Gesichtern zu lesen, und selbst dem alten Mütterlein entlockt es ein behagliches Schmunzeln. Auch die alte, aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche ist weit und breit berühmt, obgleich die ursprüngliche Anlage durch allerhand moderne Anbauten leider arg entstellt ist. Die hier errichtete Dampfziegelei besitzt Bedeutung, ihre Jahresproduktion beträgt bereits über drei Millionen Steine.

Von Rodenkirchen gelangen wir nach ca. anderthalb Stunden Wegs zum freundlich gelegenen Esenshamm, das mit seiner geschlossenen Ortschaft stark gegen die anderen Marschdörfer absticht. Breit und wuchtig liegt die alte Kirche vor uns, „da do de vasteste kerke was, de alle Ostvreesland do hadde,“ wie der Chronist sagt. Ihre Mauern besitzen eine Dicke von mehr denn anderthalb Meter und an der Kirchentür sind noch die Vorrichtungen zur Verrammelung sichtbar. Man sieht daraus, die friedlichen Gotteshäuser dienten manchmal ganz anderen Zwecken, als frommer Andacht. Gerade die Kirchen des Butjadingerlandes bildeten früher ebenso viele feste Stützpunkte der Friesenhäuptlinge, die von hier aus ihre Beutezüge unternahmen. So hatte die Esenshammer Kirche zweimal, im Jahre 1384 und 1414, eine regelrechte Belagerung auszuhalten. Besonders das zweite Mal, als der Bremer Erzbischof den alten Raubsitz Hayo Husfekens ausheben wollte, haben die Belagerer sich wiederholt blutige Köpfe an den starken Mauern geholt, bevor die Veste fiel.

Mit Esenshamm haben wir das eigentliche Butjadingerland erreicht, jene weite Ebene, die, auf drei Seiten vom Meere bespült, endlos wie jenes erscheint. Zahlreiche Wege, vom Sandpfad, bis zur Chaussee, durchkreuzen das Land, um die vielen Kirchdörfer zu verbinden, deren Türme wir überall auftauchen sehen. Auf den Weiden fliegen wiehernd die stattlichen Rosse einher, kraftvoll sich aufbäumend im Jugendmut. Die Scharen weidender Rinder, die wir bereits im Stadlande bewunderten, sehen wir hier wieder. Zu unserer Linken liegen lang hingestreckt die dunklen Haferfluren, unterbrochen von prächtigen Weizenäckern. Kurz, wir finden in Butjadingen den Nationalreichtum unseres Landes in konzentrierter Form vor!

Nun noch rasch in einige Ortschaften des Butjadingerlandes! Zunächst führt uns die Chaussee nach Atens, das durch seine berühmte Festung, die Friedeburg, bekannt ist. Diese hatten die Bremer im Jahre 1406 zur Sicherung ihres Handels erbaut, nachdem im blutigen Kampfe die Freiheit der Friesenhäuptlinge vernichtet war. Daraufhin aber, so erzählt die Chronik, verbanden sich sämtliche Häuptlinge des nördlichen Oldenburgs, ihrer Fehden uneingedenk, und mit ihnen zog Graf Christian von Oldenburg ins Feld, um die verhaßte Burg zu zerstören. Doch sie wurden geschlagen, und ein späterer Versuch der Häuptlingssöhne Didde und Gerold Lübben endete mit der Gefangennahme und Hinrichtung der beiden. Und noch mancher Versuch scheiterte, bis endlich Sibeth Papinga mit 4000 tapferen Friesen die Bremer aus Butjadingen vertrieb und 1423 die verhaßte Zwingburg fiel.

Eine ganze Reihe Kirchdörfer schmückt den äußersten Norden unseres Landes, von denen wir nur noch das nördlichste besuchen wollen. Auf hoher Wurft hart am Meeresstrande gelegen, scheint Langwarden die Wacht halten zu wollen, wie einst der nun nicht mehr vorhandene Turm seiner alten Kirche ein weithin sichtbares Wahrzeichen für die Schiffer bildete. Noch einen Blick vom hohen Deiche herab auf die drohenden Forts des Langlütjensandes, auf das weite Watt und die endlose Meeresfläche und wir nehmen Abschied von Oldenburgs nördlichstem Dorf am einsamen Meeresstrand!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. September.

* **Verein der Stationsvorsteher, Stationsassistenten und Telegraphisten.** Der seit drei Jahren bei der oldenburgischen Eisenbahnverwaltung bestehende Verein der Stationsvorsteher, Stationsassistenten und Telegraphisten hält seine diesjährige Hebsttagung am morgigen Nachmittage in Bremen ab. Die Hinfahrt erfolgt mit dem Schnellzuge, der gegen 3 Uhr in Bremen eintrifft. Nach einer gemeinschaftlichen Besichtigung des Gewerbemuseums wird mit Erledigung der Tagesordnung in den Räumen der Union an der Wachtstraße begonnen.

* **Kollegialität.** Das gesamte Personal der Schultzeschen Hofbuchdruckerei unternahm am letzten Sonntag mit ihren Angehörigen einen Ausflug nach Metjendorf nach dem Lokale des Herrn Frölje. Hier war für Unterhaltung in jeder Weise bestens gesorgt worden, und nur zu schnell verflossen die Stunden, bis man sich wieder zum Aufbruch rüsten mußte, welcher erst in vorgeschrittener Abendstunde erfolgte.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Bant D, Gemeinde Bant, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1600 Mk. Bewerbungen sind bis zum 23. Sept. d. J. einzureichen.

* **Polizeibericht vom 19. September 1904.** Am 16. d. Mts. wurde ein Schulknabe wegen Unterschlagung einer Uhr und ein Arbeiter wegen Urkundenfälschung zur Anzeige gebracht. — Seit dem 15. d. Mts. mußten 2 Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

m. **Osternburg**, 20. Sept. Mit Beginn dieser Woche ist die Schule zu Drielakermoor geschlossen worden, da unter den Schulkindern ansteckende Krankheiten in bedeutendem Umfange herrschen. Besonders häufig sollen Erkrankungen am Scharlach vorkommen. — Der Osternburger Schützenverein hat am Donnerstag abend, um 8½ Uhr beginnend, im „Schützenhof zur Wunderburg“ eine Generalversammlung angesetzt, deren Tagesordnung verschiedene wichtige Punkte enthält. — Mit der vielbesprochenen „Hut ab!“-Angelegenheit hat sich in seiner vorgestrigen Monatsversammlung auch der Kriegerverein „Osternburg-Glashütte“ beschäftigt.

kz. **Metjendorf**, 19. Sept. Wie wir schon berichteten, läßt Herr Gastwirt Frölje hierselbst einen Saal mit Bühne errichten. Der Neubau ist jetzt soweit vorgeschritten, daß am nächsten Sonntag die Einweihung erfolgen kann. Aus Anlaß dieser Feier wird der Metjendorfer Gesangverein einen Ball abhalten.

A. **Wiefelstede**, 19. Sept. Die gestern vom hiesigen Schützenverein auf Einladung des Bockhorner Schützenvereins nach Bockhorn gemachte Tour ist aufs schönste verlaufen. Gleich nach 12 Uhr mittags fand vom Vereinslokale die Abfahrt mit drei Sonderwagen und, da diese nicht ganz ausreichten, noch mit zwei von hier gestellten Wagen mit weit über 60 Personen statt. Beim Wirt Laue in Conneforde, wurde Halt gemacht. Nachdem sich die Wagen eben wieder in Bewegung gesetzt hatten, sprengte hoch zu Roß ein Bockhorner Schütze in Uniform heran und hieß den hiesigen Verein im Namen des Bockhorner Schützenvereins herzlich willkommen. Eben vor Bockhorn hatte sich zum Empfange eine Musikkapelle aufgestellt und brachte die Wiefelsteder unter Musik zum

Leben um Leben.

Roman von **Dietrich Theden**.

(Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)

„Und das Gut ist wertvoll?“ frug der Polizeiinspektor Hansen.

„So groß und gut wie Deepenhagen.“

„Und Barmögen?“

„Ja, viel. Aber wenn er so weiter haust — es gibt keinen Brunnen so tief, daß er sich nicht endlich ausschöpft. Bei dem dauert auch das Endlich nicht mal lange.“ Hansen ereiferte sich und kam damit Metsch' Wünschen entgegen. „Ich habe immer gehört, daß man das, was die Väter hinterlassen haben, mehren, mindestens wahren, aber nicht verschleudern soll. Der schöpft seine Weisheit aus einem hohlen Schädel und denkt darum anders als andere, vernünftige Menschen. Sie haben seine persönliche Bekanntschaft wohl noch nicht gemacht. Leibliche Figur, nur 'n bißchen aufgeschwemmt für sein Alter. Volles, rotes Gesicht; Glotzaugen; über den Lippen einige Haare, Schnurrbart genannt; im Halbkranz um die Tonsur gelbe Strohreste. Aber sonst 'n schöner Kerl: pikfeine Krawatten und Stiefel; in der Kledage immer nach der neuesten Mode, und die Händchen mit funkelnden Brillantringen überzäht wie bei der schönsten Primaballerina. Einfach 'n Affe!“

Metsch überlegte, daß das eigene Vermögen des jungen Gutsherrn auf die Neige gehen möchte, und er darum versucht haben könnte, von Deepenhagen Ersatz zu schaffen. Vielleicht stand es sogar schlechter mit ihm, als selbst Hansen ahnte, und der Deepenhagener Reichtum war notwendig, wenn er sich überhaupt halten wollte. Dann war es denkbar, daß der siegreiche Nebenbuhler seinen Zukunftstraum jäh vernichtet und seinen ganzen Haß auf sich geladen hatte — einen Haß, der den ohnehin vielleicht beschränkten Menschen schließlich auch vor dem Aeußersten nicht zurückschrecken ließ. Er konnte dem Bräutigam zufällig begegnet sein und in der Erregung die Waffe gegen ihn erhoben, er konnte ihm auch mit Bedacht aufgelauert und auf seine Beseitigung die Hoffnung gebaut haben, dann doch noch seinen Wunsch erfüllt und seine Existenz von neuem gesichert sehen.

Metsch schwieg minutenlang, war scheinbar in ein umfangreiches Schriftstück vertieft, grübelte aber in Wirklichkeit seine Kombination noch einmal durch. Dabei kam er zu dem Ergebnis, daß Hansen aus Abneigung wahrscheinlich übertrieben hatte, und es gefährlich war, seine Anschauungen ohne gründliche Nachprüfung auch nur zum Teil zu akzeptieren. Große Vermögen konnten allerdings durchgebracht werden, sagte sich Metsch; aber schwerlich durch einen rein persönlichen Luxus in Kleidern und Schmuckgegenständen, selbst wenn beide teuer waren und einen übertriebenen Aufwand darstellten.

„Sind Herrn Mangels kostbare Liebschaften vorzuwerfen?“ fragte Metsch aus seinem Sinnen heraus und erhielt gegen seine Erwartung von Hansen eine verneinende Antwort.

„Die fehlten gerade noch!“ sagte Hansen bissig. „Dann hätte er es wagen sollen, sich noch um unser Fräulein zu bewerben? So dumm war selbst der nicht!“

„Ja, wem hängt er denn sein Gold um?“

„Dem Hochmutsteufel! Einen Rennstall hält er sich, Wagen und Pferde leistet er sich auch in der Stadt! Und eine Villa hat er sich bauen lassen — in Berlin! Auf allen Rennen treibt er sich herum, und nur auf Neuhude ist er am seltensten anzutreffen.“

„Ist er gegenwärtig dort?“

„Ja, so lange wie noch nie: an die fünf Wochen schon.“

„War er auf Deepenhagen zu Besuch?“

„Seit der Verlobung nicht mehr.“

„Wann wurde die bekannt gegeben?“

„Zu Anfang April.“

„Erhielt er eine Anzeige?“

„Ohne Zweifel.“

„Hatte er sich einmal offiziell um das Fräulein beworben?“

„Ausgesprochen nicht, nein. Da wäre es schon früher zum Bruch gekommen.“

„Hat er gratuliert?“

„Ich nehme es nicht an. Feuer gespieen hat er, wie mir sein Inspektor verriet.“

„Hat er einen tüchtigen Inspektor?“

„Ja!“ sagte Hansen überzeugt. „Der hält ihn! Die Wirtschaft auf dem Gute ist mustergültig. Er selbst rührt aber nicht den kleinen Finger.“

„Wie heißt der Inspektor?“

„Goede, Klaus.“

„Ist Mangels Jäger?“

„Ja. Und trifft sogar. Und hält auf seine Jagd — sollte man dem Kerl nicht zutrauen. Ist er anwesend, trauen sich nach Neuhude keine Wilddiebe hin. Denen geht er — was recht ist, muß es ja bleiben — rücksichtslos zu Leibe, zweibeinigen und vierbeinigen —“

„Vierbeinigen —?“

„Hunden und Katzen, die sich nach Neuhude verirren, sind die blauen Bohnen sicher, wenn sie dem Gutsherr vor die Flinte kommen. Das hat schon böses Blut gesetzt.“ Hansen griente. „Mangels geht es mit dem Hunde- und Katzenvieh, wie unserem David mit den Störchen.“

„Wieso?“ fragte Metsch, sah vor sich hin und horchte doch interessiert.

„Na, wie der Neuhuder das Katzenzeug, so knallt David Hingst jeden Abebar über den Haufen, dem er nur beikommen kann. Recht tun sie damit alle beide, sind aber auch darin Antipoden: David tut keiner Katze was, und Herr Heinrich Mangels schont ängstlich jeden Klapperstorch.“

Metsch erinnerte sich der Andeutungen, die er auf der Kegelbahn im „Hirsch“ gehört hatte.

„Nicht bloß Störche haben zwei Beine,“ wiederholte

Landesbibliothek Oldenburg

Hotel Hornbüssel, wo die so zahlreich versammelten Schützen die Gäste aufs herzlichste in Empfang nahmen. Nachdem hier manches Gläschen geleert, ging es im Marsch unter Musik zum Scheibenstand beim „Grünen Wald", wo den Schützen Büchsen und Munition reichlich zur Verfügung gestellt waren. Das Schießen fand rege Beteiligung. Gleichzeitig nahm der vom Bockhorner Schützenverein im Gasthof „Zum grünen Wald" arrangierte Ball seinen Anfang, so daß in jeder Hinsicht für Unterhaltung aufs beste gesorgt wurde. Nur zu früh schieden die schönen Stunden dahin. Obgleich nach Vereinsbeschluß die Rückfahrt auf präzise 8 Uhr angesetzt, so war es doch schon weit über 9 Uhr, als man den Abschiedstrunk nahm. Lange noch wird man dieser schönen Bockhorner-Tour gedenken.

A. Wiefelstede, 19. Sept. Durch den Rechnungsführer hierselbst gelangen in der Zeit vom 1. bis zum 20. Oktober cr. vormittags an Umlagen zur Hebung: 1. 70% der Grund- und Gebäudesteuer (gegen 40% im Vorjahre). 2. 8 Monate der Einkommensteuer zur Armenkasse (wie im Vorjahre). 3. 90% nach der Gesamtsteuer (gegen 70% im Vorjahre). 4. nach ha der kultivierten Grundstücke von a ha 1 Mk. Außerdem gelangen zur Hebung die Beiträge zur Landwirtschaftskammer, Handwerkskammer, der Dienstbotenkrankenkasse von Mai bis November 1904, Beiträge zur Fortbildungsschule 2c.

× **Westerstede,** 19. Sept. Sein 27. Stiftungsfest beging am gestrigen Tage der Turnverein Westerstede. Die Feier wurde eingeleitet durch ein Schauturnen in der festlich geschmückten Halle, wozu sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Sämtliche Uebungen wurden rasch und sicher ausgeführt. Auch der später beginnende Kommers war gut besucht. Toaste, Gesang und Vorträge wechselten mit einander ab. Den Beschluß des Festes bildete ein flotter Ball, welcher die Teilnehmer noch recht lange vergnügt beisammen hielt. Das 27. Stiftungsfest schließt sich seinen Vorgängern würdig an.

vr. **Alpen,** 20. Sept. In der zu unserer Gemeinde gehörenden Bauerschaft Godensholt ist vor einigen Jahren mitten in der Heide ein „Kulturkampf" größeren Umfangs begonnen worden, der bislang glänzende Resultate aufzuweisen hat. Große Flächen Wiesen-, Weide- und Ackerland sind dort geschaffen, deren Erträge durchaus zufriedenstellend sein sollen und zu den schönsten Hoffnungen für das fernere Emporblühen des Gutes „Karolinenhof", wie sich das Unternehmen nennt, berechtigen. Die Gebäude, zu denen außer dem Wohnhause ein Viehhaus, ein Futtermagazin und eine Kornbranntweinbrennerei zählen, machen einen pompösen Eindruck. Zwar dürften die Anlage und der weitere Aufschwung des Unternehmens große Geldopfer gefordert haben, doch steht zu hoffen, daß sich diese herrliche Oase inmitten der fast unabsehbaren Heidefläche mit der Zeit rentieren wird.

* **Stollhamm,** 20. Sept. Wegen hohen Alters tritt der Standesbeamte, Gemeindevorsteher a. D. Hesemeyer, hier am 1. Oktober von seinem Amte zurück. Zum genannten Termin wird dem Gemeinderechnungsführer Schumacher die Verwaltung des Standesamts übertragen werden. (B.-Ztg.)

fs. **Neuenburg,** 20. Sept. Ein Heimatsurlauber aus Friedeburg hatte, wohl infolge seiner Reservestimmung, das Unglück, hier mit dem Rade zu stürzen, und brach das Schlüsselbein. Herr Dr. Kuck-Zetel legte den ersten Verband an.

n. **Rodenkirchen,** 20. Sept. Dem Vorstand der hiesigen Volksschule ist es endlich gelungen, für die 3. Klasse eine auswärtige Lehrerin zu engagieren. Seit einem halben Jahre mußte die Klasse von den beiden Lehrern der Ober- und Mittelklasse mit verwaltet werden, da das Oberschulkollegium infolge des dauernden Lehrermangels keine Lehrkraft für die vakante Stelle zur Verfügung hatte. Die Schulacht muß der engagierten Dame ein wesentlich höheres Gehalt zahlen, als ein in gleichem Dienstalter stehender oldenburgischer Lehrer erhalten würde. — Man ist hier gespannt auf die Entscheidung der Oldenburgischen Brandkasse betreffs des abgebrannten Pavillons des Schuhmachers Dielmann. Es wird allgemein angenommen, daß die Brandkasse die versicherte Summe nur für den Fall des Wiederaufbauens auszahlt. Da nun der Pavillon auf gemietetem Grundstück an der Hauptstraße steht, der Besitzer des Grundstücks aber mit dem Wiederaufbau nicht einverstanden ist, so ist sicher mindestens fraglich, wenn nicht ganz unmöglich. Der Pavillon, ein doppelwandiger Holzbau, ist innen total ausgebrannt. Das Schuhwarenlager, das einen Wert von rund 3000 Mk. repräsentierte, ist durch Feuer und Wasser total vernichtet. Hätten vereinige Hände nicht lange vor dem Eintreffen der Spritze die Fenster eingeschlagen, so wäre das Feuer sicherlich auf einen kleineren Raum beschränkt worden. Verletzt hat sich durch Glassplitter Herr Barbier v. Coten, und zwar derart, daß der Arzt die Wunde nähen mußte.

*) **Tettens,** 20. Sept. Das hier in der Nähe belegene Landgut Koldewey, den Erben des verstorbenen Bürgermeisters von Thünen in Varel gehörend, groß 56 Matt, ist durch Vermittlung des Auktionators Minßen in Jever für 51 500 Mark an den Landwirt Heeren in Westerhausen bei Sengwarden übergegangen. Antritt 1. Mai 1905.

* **Abbehausen,** 20. Sept. Der Amtsarzt Dr. Groß hierselbst verkaufte seine hier belegene Besitzung und die Praxis an einen Herrn Dr. Keetmann aus Coblenz und begibt sich zum Studium nach Berlin, um hernach eine Praxis in Hankensbüttel (Provinz Hannover) zu übernehmen. (B.-Ztg.)

[] **Elsfleth,** 19. Sept. Der Besuch unseres Jahrmarktes war heute mäßiger als gestern, immerhin aber war die Frequenz eine gute.

sc. **Cloppenburg,** 19. Sept. In der gestrigen Stadtratssitzung wurde der ebenso wichtige wie erfreuliche Beschluß gefaßt, das durch die Legung der Gasröhren aufgerissene Pflaster nicht mit den aufgebrochenen Feldsteinen wieder zu zieren, sondern einen Klinkerstreifen für Radfahrer durch die Hauptstraßen unserer Stadt zu legen. Damit wird in der Tat einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, denn bei unserem jeder Beschreibung spottenden Feldsteinpflaster und der großen Anzahl von Fahrrädern, die hier den meisten Gewerbetreibenden unentbehrlich geworden sind, war obengenannte Neuerung geradezu eine Notwendigkeit.

* **Dinklage,** 20. Sept. Wie hier erzählt wird, weiß der Gemeinderat von Dinklage nicht, wo der Bahnhof für Dinklage bezw. der Haltepunkt an der im Bau befindlichen und bald fertig gestellten Eisenbahn angelegt wird. Das ist doch kurios!

+ **Rastede,** 20. Sept. Im „Grafen Anton Günther" hierselbst hielt Sonntag der landw. Verein Rastede eine Versammlung ab, die leider nicht den sonst gewohnten guten Besuch aufwies. Nach Eröffnung derselben wurden zuerst mehrere Schreiben der Landwirtschaftskammer zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. Sie betrafen: 1. Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Metjendorf, betr. Einführung einer ermäßigten Wegegebühr für Ackerwagen mit Federn. Der Verein kann den Antrag nicht unterstützen, umsoweniger als das Zoldgeld doch schon auf den Staatschausseen in Wegfall kommt und auch auf den übrigen Straßen mehr oder weniger mit der Zeit in Fortfall kommen wird, auch dieses Transportmittel hier nicht in dem Maße, wie es in der Gegend des antragstellenden Vereins der Fall ist, benutzt wird. 2. Gründung von Schweinezuchtgenossenschaften. Für den Verein kommt die Errichtung einer derartigen Genossenschaft umsoweniger in Frage, als mit Unterstützung desselben im Februar d. J. die Schweinezuchtgenossenschaft für das Amt Oldenburg gegründet wurde, die auch in hiesiger Gegend Mitglieder hat. 3. Ersuchen des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine um Bezeichnung derjenigen Obstsorten, welche sich im Vereinsbezirk während der letzten Jahre am besten bewährt haben. Die Ausfüllung des Fragebogens übernimmt eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Hauptlehrer Rahmann-Hankhausen, Gärtner Scharfenberg-Loy und Landwirt Brumund-Kleinenfelde. 4. Schreiben der Centralstelle für Obstverwertung in Oldenburg, betr. kostenlose Vermittlung des An- und Verkaufs von Obst. 5. Betr. die Oldenburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und die damit verbundene landwirtschaftliche Ausstellung. Es wird das Ersuchen an den Verein gerichtet, die Anmeldungen von geeigneten für diese Ausstellung bestimmten Gegenständen möglichst fördern zu wollen, wozu sich dieser gern bereit erklärt. 6. Betr. Einführung einer Körung für Ziegenböcke. Hierzu wird der Entwurf zu einem Gesetze, diese Körung betreffend, vorgelesen. Der Verein erachtet die Einführung derselben für empfehlenswert. — Hierauf sprach Herr Schulvorsteher Heinen-Zwischenahn über die Herbstbestellung. Redner führte etwa folgendes aus: Die Hauptaufgabe der Landwirte ist, durch 1. zweckentsprechende Dünger, 2. richtige Bearbeitung des Ackers und 3. durch Verwertung nur allerbesten Saatgutes Maximalernten zu erzielen. Bei der Düngung kommt in erster Linie der Stallmist in Frage. Dieser muß bei der Herbstbestellung stets frühzeitig untergebracht werden, damit der Acker sich setzen kann und die nötige Bodengare erzielt wird. Die Gründüngung ist besonders wichtig für den Sandboden zur Humuserzeugung, wie auch ihre Eigenschaft als den Boden mit Stickstoff bereichernde Düngung, wenn Leguminosen angelegt würden, bekannt ist. Als Kunstdünger wird besonders Tomasmehl und Kainit im Herbst angewandt, ferner sei auf leichtem Boden der Muschelkalk, wie Jyehoer u. a. m., 500 Pfund pro Scheffelsaat von 10 Ar, auf Moorboden der Aetzkalk zugegeben. Auch die Anwendung des Knochenmehls, sofern es preiswert zu haben sei, mache sich bezahlt. Da der Boden infolge der andauernden Trockenheit außerordentlich locker sei, sei vor der Bestellung ein Anwalzen desselben jedenfalls von Nutzen, doch ist ein Auffegen vor der Aussaat dann notwendig. Redner empfiehlt schließlich den vermehrten Gebrauch der Saatzentringe zur Erzielung besten und schwersten Saatkornes. Ueberall, wo dieser Sortierapparat in Tätigkeit sei, werde der Nutzen desselben anerkannt. In der hierauf folgenden lebhaften Debatte wurde noch von verschiedenen Seiten über Anbauversuche mit fremden Roggensorten berichtet. Aus diesen ist zu entnehmen, daß man in hiesiger Gegend jetzt wieder mehr und mehr an Stelle des Petkuser den früher hier allgemein angebauten bewährten Probsteier Roggen aussät. Kainit soll auf Ackerland stets im Herbst gegeben werden, weil dann die den Pflanzen schädlichen Chlorverbindungen im Laufe des Winters durch die Bodenfeuchtigkeit unschädlich gemacht werden. Ist die Anwendung dieses Düngstoffs jetzt versäumt, und es soll doch zur Sommerfrucht Kali gegeben werden, so ist stets das 40 Proz. Kalisalz vorzuziehen. — Zu Punkt 3 der Tagesordnung, die hier stattfindende Obst-, Garten- und Feldfrüchte-Ausstellung betr., wird ein Schreiben der Kommission verlesen, worin der Verein um Stiftung eines Ehrenpreises gebeten wird. Es werden hierfür 25 Mk. bewilligt, jedoch der Wunsch ausgesprochen, diese Summe möge geteilt als Zuschlagsprämie zu den ersten Preisen gegeben werden. Sodann erfolgten 5 Neuaufnahmen von Landwirten als Mitglieder. Zur Verteilung gelangten eine Anzahl Exemplare der Dr. Hoffmannschen Broschüre „Vorsicht beim Ankauf von Dünge- und Futtermitteln!" Herr Schulvorsteher Heinen sprach zum Schluß noch über Zweck und Ziel der landwirtschaftlichen Winterschule und empfahl die Benutzung dieser Einrichtung seitens der Söhne der Landwirte. Die nächste Versammlung findet Anfang November in Beckhausen statt.

er. „Ich hatte schon daraus geschlossen, daß David der Zweite den märchenumwobenen Kinderbringer nicht sonderlich zu achten, und daß die Bevölkerung ihm das nachzutragen schien. „Nicht bloß Störche —." Das ist demnach eine ziemlich offene Verdächtigung?"

„Ja," pflichtete Hansen erregt bei, „weil das dumme Volk sich nicht belehren lassen will über den Räuber, der nicht bloß durch die Frauen und die Dichter, sondern sogar auch noch durch den modernen Gesetzgeber geschützt wird. Immer noch, so viel auch dagegen gesagt und geschrieben worden ist. Freilich, wenn nicht mal die hochweisen Herren am Regierungstisch mit der abergläubischen Ehrfurcht vor dem Halunken zu brechen vermögen, wieviel weniger da der schwerfällige und unerfahrene Bauer."

„Ich bin nicht ganz beschlagen," erklärte Metsch. „Ist es mit den Sünden des Langbeins wirklich so schlimm?"

„Haben Sie einmal Gelegenheit gehabt, einen Storch auf seinen Raubzügen zu beobachten?" fragte Hansen dagegen. „Oder einen Blick in sein Nest zu werfen? Nein? Aber ich. Wir haben die Nester, die früher auf Deepenhagen waren, sämtlich heruntergeholt. Und der Befund war ein überzeugender. In jedem der Nester an die fünfzig und mehr Gerippe von jungem Wild — Hasen, Enten, Rebhühnern und so fort. Pah, der Volksglaube dichtet dem langschnäbeligen Räuber allerlei Harmloses und sogar Gutes an; er soll besonders ein Schlangenfeind sein und der bösartigen Kreuzotter mutig zu Leibe gehen. Daran glaube ich nicht. Mag sein, daß einmal eine harmlose Blindschleiche in seinen unersättlichen Magen wandert, oder daß er als Vielfraß auch 'n Frosch oder 'ne Eidechse oder 'ne Maus nicht verschmäht; gewiß ist aber, daß er, wenn er an einem Bache stolziert oder an einem Feldteich lauert, mehr nach Fischen ausspäht als nach dem quabbeligen Frosch, und daß auf den Feldern kein Bodenbrüter vor ihm sicher ist. Er ist für den Jagdfreund einfach ein Gräuel."

„Das gibt dem Vorgehen Ihres Försters natürlich seine Berechtigung," erklärte Metsch bereitwillig. „Es gehört aber Mut dazu, mit dem traditionellen Volksglauben zu brechen."

„Den hat Hingst," bestätigte Hansen. „Mut bis zur Härte," ergänzte er. „Nichts bringt ihn von seinen Ueberzeugungen ab, und wenn es ihm den Kopf kosten sollte. Unser Volksschlag ist an Starrköpfen nicht arm; Hingst ist von allen der eigenste."

„Auch gewalttätig?"

„Ich weiß nicht, was Sie so nennen wollen. Insofern ja: ein Zurückweichen gibt es für ihn nicht. Mehr als einmal haben seine Gegner, und wenn sie ihm mehrfach überlegen waren, vor seiner kalten Entschlossenheit die Flucht ergreifen müssen. Und dabei ist er ein Sechziger, also sicher nicht mehr in der Vollkraft."

„Ist er aufbrausend?" fragte Metsch weiter.

„Gott bewahre!" versetzte Hansen lakonisch.

„Sie dürfen nicht glauben, daß ich von den Keglern angesteckt worden bin," führte Herr Metsch aus. „Eher im Gegenteil: ich befrage Sie, Herr Inspektor, weil Ihr Urteil mir kompetenter ist. Zum Beweis meines Vertrauens will ich ihnen nicht verhehlen, daß der Verdacht sich auch an zuständiger Stelle gerade auf den Förster hingelenkt zu haben scheint."

„An zuständiger Stelle —" fragte Hansen zweifelnd. „Wollen Sie damit sagen — daß — die Behörde — —"

„Allerdings," bestätigte Metsch. „Offen, Herr Hansen: die Kieler Polizeibehörde hat ihre Tätigkeit gleichfalls aufgenommen."

„Hat —?" fragte Hansen betroffen.

„Ja, ohne Frage. Ich war im „Braunen Hirsch" nicht allein; ein Kieler Kollege hatte sich unter die Spieler gemischt und horchte sie offenbar aus."

„Nanu!" sagte Hansen staunend. „Und die sind solche Esel — —"

„Er täuschte sie, weil er bäuerlich verkleidet ging."

„Also doch!"

„Warum „doch"?"

Hansen wurde seiner Verstimmung nicht Herr.

„Ich sprach mit Herrn von Oppert darüber," erzählte er, „und glaubte, daß die geradezu — — ach, alles Faxen- und Maskenspiel!"

„Soll die Polizei auf den Wegweiser schreiben, daß sie da ist und wohin sie will?" fragte Metsch gelassen.

„Geradedurch soll sie gehen!" knurrte Hansen mißmutig.

„Wo es angeht," schränkte Metsch ein. „Sie muß sich aber einrichten, daß sie nicht in ein Sieb arbeitet." —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Freisprechung eines Vatermörders. Wie aus Budapest, den 18. September, gemeldet wird, erregte dort gestern ein freisprechendes Urteil, das vom Schwurgericht des Pester Landbezirks gefällt wurde, großes Aufsehen. Vor den Schranken des Gerichtshofes stand ein Bauernbursche, der seinen eigenen Vater mit einem Küchenmesser erstochen hatte. Der Vater war ein leidenschaftlicher, rabiater Mensch, durch dessen Roheit seine Familie unsäglich viel zu leiden hatte. Als der Alte wieder einmal in seiner Leidenschaft seine Familie mißhandeln wollte, stürzte sich sein ältester Sohn auf ihn und stach ihn tot. Der Vatermörder stellte sich hierauf selbst dem Gerichte. Die Geschworenen beschlossen, die Schuldfrage zu verneinen und den Vatermörder freizusprechen. Sie waren sichtlich bemüht, eine Handhabe zu diesem freisprechenden Urteil zu suchen, und sie fanden dieselbe in der Annahme, daß der junge Mann die Mordtat in einem Zustand starker Aufregung, momentaner geistiger Unzurechnungsfähigkeit begangen habe, welche ihm die Ungeheuerlichkeit seines Vorhabens nicht zum klaren Bewußtsein bringen ließ. Das Publikum nahm diesen Freispruch mit freudiger Zustimmung auf.

„Kuroki" Smith. Die Vorliebe der Engländer für „aktuelle" Vornamen zeigt sich jetzt sogar bei dem russisch-japanischen Kriege wieder. So werden jetzt Vornamen wie Kuroki, Kamimura, Oku, Togo oder Kuropatkin zu Vatersnamen wie Jones, Smith und Brown gewählt. Obwohl die Pfarrer den Eltern oft von derartigen Vornamen abraten, so zeigt doch ein Blick in die Kirchenbücher, daß sie nicht auszurotten sind. Sehr beliebt ist auch die Zusammenstellung „Oku Kuroki". Auch viele, im Jahre 1904 entstandene Villen sind nach japanischen Befehlshabern benannt worden.

Lustiges Allerlei. Wahre Geschichte. Wir fahren auf einem Bodenseedampfer und sprechen von Böcklin. Da sagt die Berliner Geheimrätin: „Sagen Sie einmal, — nicht wahr — Böcklin, das war doch wohl ein sehr großer Maler?" — „Gewiß — —" — „Na — wenn er aber ein sehr großer Maler war — sagen Sie — warum hat er dann solche Sachen gemalt?"

Professoren-Stilblüte. Die Germanen aingen nicht eher vom Schmause weg, als bis sie unter dem Tisch lagen.

Amerikanisch. Mr. Weekly: „Well, my boy! Ich kann Ihnen nur sagen, Mr. Brandyfull hat eine solche Kupfernase, daß er nicht mehr ausgeht, wenn es regnet, weil er fürchtet, Grünspan anzusetzen." — Mr. Smart: „Indeed? Aber ich kenne einen Herrn, der eine solche Kupfernase hat, daß er sie gar nicht mit dem Taschentuch mehr putzt, sondern nur mit Putzpulver. Was sagen Sie dazu?"

Aus der Welt der Kinder. In der Münchener „Jugend" lesen wir folgende artigen Geschichtchen:

Die kleine Erna geht mit der Mutter Einkäufe machen. In einem der Geschäfte sind lauter unbekleidete Statuen, was das Mißfallen der Kleinen erregt: „Mama, das ist doch sehr unanständig." Mama beruhigt sie mit den Worten: „Das sind Kunstwerke." Abends zu Hause zieht sich die Kleine ganz nackt aus, pflanzt sich vor Mama hin und sagt: „Mama, bin ich jetzt auch ein Kunstwerk?"

Die Kinder spielen Braut und Bräutigam. Else sagt: „Jetzt sind wir verlobt; dann heiraten wir und dann kriegen wir Kinder." Max widerspricht und behauptet, es sei gerade umgekehrt. Sie streiten und rufen Marie, die ältere Schwester, zur Entscheidung. Die besinnt sich ein wenig und sagt: „Ihr habt beide recht; es ist bald so, bald so."

Im nahen Dorfteiche tummeln sich jeden Tag die halbwüchsigen Schulbuben im Adamskostüm. Der Lehrer ermahnt sie, künftig nicht ohne Hose zu baden. Schon am andern Tage wird dem Lehrer von Mitschülern gemeldet: „Franz Syrbe hat wieder ohne Hose gebadet." Als der Lehrer sagt: „Ei, ei, schämst du dich nicht!" entschuldigt sich der kleine Franz weinend mit den Worten: „Mit der Hose läßt mich die Mutter nicht baden, ich habe aber die alte Weste angehabt."

Landesbibliothek Oldenburg

Amt.

Da die Gebühren-Ordnung für die **Dienstleistungen der Hebammen** vom 17. August 1900 anscheinend im Publikum nicht genügend bekannt sind, bringt das Amt zur Kenntnis, daß die Hebammen zu fordern haben:

Für eine leichte und natürliche Geburt	5—12 M.
Für eine solche, wenn dabei Tag und Nacht zugebracht wird	7—15 M.
Für die tägliche Pflege der Wöchnerin und des Kindes wöchentlich . .	3.50—10 M.
Für jeden besonders verlangten Besuch	0.50—1 M.
Für einen Besuch bei Nacht	1—2 M.
Für eine Nachtwache . .	3—5 M.

Bei Besuchen nach Orten, die mehr als 2 Klm. von dem Mittelpunkte des Wohnortes der Hebamme entfernt liegen, hat sie freie Beförderung oder 0,20 Mk. für jeden angefangenen Kilometer des Hin- und Rückweges zu beanspruchen.

Oldenburg, 1904, Septbr. 15.

Hayessen.

Auktion.

Der Maurer **H. J. C. Schlake** in **Bümmerstede** läßt wegzugshalber

am Montag,
10. Oktober 1904,
nachm. 1 Uhr,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Kuh (trächtig),
1 milchg. Kuh (zugebracht),
1 trächtige Sau,
4 Zuchtschweine,
2 Schweine (¼jähr.),
1 Ziege,
25 Hühner u. 2 Hähne,

ferner: 2 Kleiderschränke, 2 Glasschränke, 1 Milchschrank, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 3 vollständ. Betten, 12 Stühle, 4 Tische, 1 Regulator, 3 Spiegel, 2 eich. Koffer, 1 Hängelampe, einige Fach Gardinen, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, 1 Honigpresse, mehr. Bienenkörbe, 1 kupf. Kessel, 1 Kochkessel (70 Ltr.), 1 Waschkorb, 3 Borfkarren, 2 Sensen, Harken, Forken, Spaten und was sich sonst im Hause vorfindet,

sodann: **ca. 60 Haufen Roggen, à 18 Garben, ca. 3000 Pfd. Heu, ca. 100 Scheff. Kartoffeln,** 2 Fiemen Reit, einige Stücke Runkelrüben, einige Stücke Kohl, ca. 10 Fuder weißen Torf, 600 Dachpfannen, eine Partie Holz.

Kaufliebhaber ladet ein

Rud. Meyer, Aukt.

Oeffentl. Verkauf
in Gristede.

Zwischenahn. Frau Witwe Küpke in **Gristede** läßt am

Donnerstag,
den 6. Oktober,
nachm. 2½ Uhr anfang.,

bei ihrer Wohnung:

1 tiedige Kuh,
6 Schweine, 4 Monat alt,
60 Hühner,

1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Sofatisch, ½ Dtz. bessere Rohrstühle, 1 Brillantstuhl, 1 Sparherd mit Töpfen und Teekessel, 1 Kochtopf von 300 Liter Inhalt, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Butterkarne, 1 Backtrog, 2 Milchtransportkannen, 1 Kinderwagen, 1 neues Bett, Laterne und Lampen, 1 Egge, 2 Karren, 1 Kartoffelquetscher, ½ Dtz. gewöhnl. Stühle, 1 Tisch, 1 Jagdflinte, sämtliche Ackergeräte, 3000 Pfd. bestes Kuhheu, 50 Pfd. Spörgelsamen, 50 Pfd. weiße Bohnen, Erbsen, Schalotten und was sich sonst vorfindet,

ferner: 2 Scheffelsaat Runkelrüben, 3 dito Steckrüben, 1 dito Kohl und 5 Fuder Torf auf dem Moor und dort vorher zu besehen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Feldhus, Auktionator.

Mehrere gut erhaltene **Fahrräder** für Herren und Damen billig zu verkaufen. Donnerschweerstr. 69.

Fässer zum Kohleinmachen

empfiehlt

Magnus Claussen,
Böttchermeister,
Mittlerer Damm 10.

Wir sind Abgeber von

3½% Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1903

zum Kurse von

99¼%.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Sächs. Stahl-Windmotoren-Fabrik

von **G. R. Herzog**, Dresden A. 198. Gegr. 1870 fertigt **Windmotore** u. **Turbinen** mit bewegl. u. fest. Flügeln, einheitl. Schmiervorricht. Selbstregulier. u. absol. Sturmsicherh. 30jähr. Erfahrung. Höchste Auszeichn. **Feinste Referenzen.** **An Leistungsfähigkeit u. Billigkeit unübertroffen.** Prospekte, Preislisten, Kostenanschläge, örtl. Besichtig. kostenlos.

Kohlen.

Empfehle außer meinen Baumaterialien billigst deutsche und schottische Kohlen, sowie Koks und Briketts.

Wilh. Weitz jr.
Gottorpstraße 23.

Wintergarten „Bavaria".

Donnerstag, den 22. September:

Grosses Streich-Konzert.

Entree frei. Anfang 8 Uhr.

C. Pundt.

Obst-, Garten- und Feldfrüchte-Ausstellung,

verbunden mit **Obstmarkt,**

in

Rastede (Rasteder Hof)

vom 24. bis 26. Septbr. einschl.

Zu regem Besuch ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Bestes Antiseptikum

für **Mund** und **Zähne.**

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.

Immobilverkauf.

Der Küpermeister **Aug. Fülle** zu Oldenburg läßt am

Freitag, 30. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Mohnkerns Gasthaus** zu Bürgerfelde:

1. die an der Alexanderstraße in der Stadt belegene Wiese, groß 20 Sch.-S.,
2. die an der Alexander Chaussee im Stadtgebiet belegene Wiese, ca. 24 Sch.-S.,
3. sein zu Oldenburg an der Milchstraße 12a belegenes, sehr komplett eingerichtetes Haus mit geräumiger Werkstatt und Stall

öffentlich meistbietend zum **3. und letzten male** zum Verkauf auffetzen.

Die unter 1 und 2 belegenen Wiesen bieten hervorragend schöne

Bauplätze

an der Alexanderstraße und -Chaussee und nach dem Bebauungsplan vorgesehenen Verbindungsstraßen.

Das Haus Milchstr. 12a ist ganz besonders wegen der großen Werkstättenräume einem Küper, Stellmacher pp. zum Ankauf zu empfehlen.

Die Bebauungspläne und Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus und wird jede gewünschte Auskunft gerne und unentgeltlich erteilt.

Eversten. Schwarting.

Rastede.

Frischmilchende

Kühe und Quenen

gegen bar und auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

L. de Levie.

Verkauf

einer

Grundfläche

am Ausstellungsplatz
auf dem Dobben.

Oldenburg. Frau **Landmann D. Kayser Ww.** in **Eversten** beabsichtigt ihre auf dem **Dobben** belegenen

Grundflächen,

groß 3,4283 ha,

zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die Immobilien sind zu ½ ertragfähiges Grünland, zu ½ Teiche.

Dieselben liegen unmittelbar am Ausstellungsplatz und sind daher **sehr zum Ankauf zu empfehlen.**

Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt.

2. Verkaufstermin findet statt am

Montag,
den 26. Septbr. d. J.,
abends 6 Uhr.

im „**Waldschlößchen**" (Wirt Peters), **Oldenburg, Lindenallee.**

B. Schwarting, Auktionator.

Osternburg. Zu verkaufen ein **schöner, angeförter Eber.**

Gastwirt F. Mohrmann.

Schwächezustände,
Folgen heimlicher Gewohnheiten,
Haut-, Nerven-, Blasen-, Magen-, Darmkrankheiten, Rheumatismus Drüsen, Flechten, Beinschäd. etc., Frauenkrankh.: Weissfluss Regelstör.
etc. behandelt gründlich, schnell u. gewissenhaft **(auch brieflich) biochemisch u. homöopathisch**
Rich. Körnthen, Homöopath. Praktiker,
Hamburg, Reeperbahn 68.
Sprechz. 11—2, 6—7½,
Sonnt. 11—2 Uhr.

Zu verk. ein gut erhalt. eis. **Ofen.**
A. Ostendorf, Nelkenstr. 14.

Die 5. Doppelladung

Muscheln

ist soeben eingetroffen.

Scheffel 70 Pf.
mit 5% Rabatt.

Für Wiederverkäufer billiger.

Magnus Claussen,
Mittlerer Damm 10.

Wissenschaftl. Fortbildungs-Institut

H. Kraus, Harburg a. E.

Sicherste Vorbereitung für das

Einj.-Freiw.-Examen.

Kleine Schülerzahl. Halbjahrskurse. Beste Erfolge.

Flotter Schnurrbart!

Haarwuchs Erfolg garant.

Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei. à Dose M. 1.— und 2.— 3 Dosen „ 2.50 „ 5.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein pr. Nachn. oder Einsend. d. Betrag. (a. d. Briefm.) Vorsicht. geg. Haarausfall grat.

F. A. W. Meyer, Hamburg 25.

Dachpappe

in Rollen von 10 □m, offeriert per Rolle zu 1.90 Mk. ab hiesigem Lager

V. F. Wallheimer.

Telephon 196.

Massiv goldene Trauringe

Skar. (333 gestempelt) von **5—8** M., 14kar. (585 gestempelt) von **9—15** M.

H. G. Wilhelmis Nachf.,
Achternstr. 6.

Gr.-Feldhus b. Rastede. Zu verkaufen

Saatroggen

(Petkuser Nachbau)

a 100 Pfd. 9 M. **A. zur Horst.**

Bureau für Gartenbau und Garten-Architektur. Entwurf — Ausführung — Verwaltung — Ratertellung — Instandhaltung. — Fernsprecher 3602. Beste Referenzen. — Mehrfach ausgezeichnet. Düsseldorf, Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung 1904. — Abteilung: Gartenkunst, Katalog Nr. 521.

Heiratsgesuch.

Ein **Geschäftsmann,** Witwer, mit Vermögen, **wünscht die Bekanntschaft einer fr. häusl. Dame,** im Alter von 35—40 Jahren, zu machen, zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstlich gewillte Damen wollen Offerten unter **S. 392** an die Exp. d. Bl. einf. Völlige Diskretion

---

Für Haushalt, Schlachter und Bäcker sind

Mulden

von den kleinsten bis 1½ Mtr. in schöner Ware wieder vorrätig.

Magnus Claussen,
Mittlerer Damm 10.

Landesbibliothek Oldenburg

Etzhorn. Landmann **Johann Barkemeyer** beabsichtigt seine das. belegene

Landstelle,

bestehend aus:
1. den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,
2. den beim Hause belegenen Ländereien, gr. 2,9212 ha (34,3 Sch.-S.),
3. dem Kamp am Etzhorner Wege, groß 0,9872 ha (11,6 Sch.-S.),
4. den sog. „Neuen Kämpen, groß zus. 3,5423 ha (41,6 Sch.-S.),
5. dem Kamp „acht Sande", groß 0,6736 ha (7,8 Sch.-S.),
6. der Wiese im Donnerschweer Felde, groß 0,7633 qm (ca. 1¾ Jück),
7. dem halben Anteil an der zu Ohmsteder Felde belegenen Wiese, groß zus. 3,2392 ha (reichlich 7 Jück),
8. dem Moorplacken im Ipweger-moor, groß 2,4601 ha (ca. 5½ Jück),

öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Der Verkauf geschieht sowohl im Ganzen, wie auch bei einzelnen Parzellen, oder auch in jeder gewünschten Zusammenstellung.

Der unter Nr. 3 aufgeführte Kamp eignet sich vorzüglich zu Bauplätzen und die unter Nr. 4 bezeichneten Kämpe zu ein oder mehreren Anbauerstellen.

2. Verkaufstermin

Donnerstag, den 29. Sept. d. J.,
abends 8 Uhr,
in **Horst Ww. Wirtshause** zu **Etzhorn.**

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Immobil-Verkauf in Osternburg.

Der Anbauer **J. Heinr. Pieper** daselbst läßt seine im Osternburger Moor, nahe der Bremer Chaussee belegene

Anbauerstelle,

bestehend aus neuem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause, einer Scheune, und 1½ ha (ca. 18 Sch.-S.) Ländereien, einschl. Torfmoor mit Antritt 1. Novbr. d. J. oder 1. Mai nächsten Jahres geteilt oder im Ganzen **nochmals** am

Freitag, den 23. Sept. d. Js.,
nachm. 6 Uhr,
in **Krumlands Wirtshause** zu **Drielake,** Bremer Chaussee, zum Verkauf aufsetzen und wird der Zuschlag in diesem Termine wohl erteilt werden.

H. Ripken, Aukt.

Ein an der Auguststraße belegenes, zu zwei herrschaftlichen Wohnungen eingerichtetes Haus steht zu beliebigem Antritt und billigem Preise zum Verkauf. Näheres durch

Rechtsanwalt **Ramsauer,**
Oldenburg.

Gas und Wasser
Leitungsanlagen u.s.w.
W. Tebbenjohanns
Oldenburg gegenüber d. Rathause.

Handtaschen

in Rindleder, Pergamoid u. Segeltuch empfehle zu besonders billigen Preisen.
H. Holert, Haarenstr. 51.

Empfehle **diesjährigen** vorzüglich n **Honig,** Warmpreß- pr. Pfd. 60 ₰, Kaltpreß- 70 ₰, Leck- 80 ₰, Scheiben-Honig 90 ₰ bis 1 ℳ.
Wilh. Fischer, Imker, Schützenweg.

Für Imker.

Empfehle starke **Kalthonig-** und **Wachspressen** neuester Erfindung, a 25 ℳ **Wilh. Fischer,** Schützenweg.

Petersfehn. Von meinen drei

angekörten Ebern

wünsche einen zu verkaufen.
Gastwirt **Herm. Battermann.**

Etzhorn. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **H. Hanken.**

Goldfüllfederhalter, feinste Fabrikate, grösste Auswahl.
Nach auswärts Probesendungen.

Schüttingstrasse 4. **L. Ciliax,** Donnerschweerstr. 11|12.

Zwischenahn. Der Viehhändler **D. Schwenecker** läßt am

Freitag, d. 23. Sept. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
bei **Willers** Wirtshause hierselbst:

10—12 beste

nahe am Kalben stehende und frischmilchende

Kühe u. Quenen

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **J. H. Hinrichs.**

Edewecht. Folgende zur **Strugholzschen** Konkursmasse gehörende Sachen, nämlich:

1 Regulator, 1 Fuchsfell, 2 Feuerzangen, Bücher, Schillers Werke 2c., 1 Papierkorb, 1 Stehbettstelle, 1 Haushund, 1 Tisch, 1 Hängelampe, 1 Seite Speck, Pferdegeschirr, 2 Reepe, Drahtgitter, 1 Trittleiter, Maschinenpackung, Kupferröhre, 1 Sackkarre, 1 Kornsieb, Eimer, 1 Wage mit Gewichten, 1 Buttermaschine, 2 Fässer mit Inhalt Wagenfett, Carbolineum, 1 Fahrrad, 1 gr. Backtisch, 1 Viehkessel, 1 Kartoffelquetscher, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Häckselmaschine, 1 Backtrog, 1 Torfkreute, 1 Brühtrog, 25 Drainröhren, 1 eis. Pflug, 1 eis. Egge, 1 Haufen Schalholz, 1000 laufende Meter Latten, 500 Chamottesteine u. mehrere sonstige hier nicht benannte Sachen

sollen am

Dienstag, den 17. Sept. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
beim Hause des Gemeinschuldners öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Konkursverwalter.
Meinrenken.

Ein an der Ehnernstraße nahe der Schule belegenes

2stöckiges Haus

mit Garten habe ich billig zu verkaufen.

Rud. Meyer, Aukt.

Ein an der Lindenstraße hierselbst belegenes gut erhaltenes

Haus

mit großem Garten

habe ich per November zu verkaufen. Anzahlung gering.
Rud. Meyer, Aukt.

Immobilverkauf.

Das zu 2 Wohnungen eingerichtete, in bestem baulichen Zustande befindliche Haus

Lambertistraße 57

(fast an der Nadorsterstraße) mit großem Garten habe ich preiswert zu verkaufen.
Rud. Meyer, Aukt.

Geigenunterricht wird erteilt
Nadorsterstraße 32.

Wir geben ab:

		ℳ		ℳ
Bazar	à Jahrg.	10.—	für	1.—
Neue Blatt	„	7.—	„	1.50
Flieg. Blätter	à Band	7.—	„	1.—
Buch für Alle	à Jahrg.	9.—	„	2.50
Daheim	„	10.—	„	1.50
Frauenzeitung	„	10.—	„	0.60
Gartenlaube	„	8.—	„	2.—
Gegenwart	„	18.—	„	0.50
Globus	„	24.—	„	2.—
Grenzboten	„	36.—	„	3.—
Kladderadatsch	„	9.—	„	0.50
Modenzeitung	„	27.—	„	1.—
Romanbibliothek	„	8.—	„	2.—
Romanzeitung	„	14.—	„	2.—
Rundschau,	„	24.—	„	3.—
Ueb. Land u. Meer	„	12.—	„	2.—
Universum	„	14.—	„	1.—
Vom Fels z. Meer	„	20.—	„	2.—
Westermanns Mtsh.	„	16.—	„	3.—
Zur gut. Stunde	„	10.—	„	1.—
Ill. Zeitung,	a Band	15.—	„	1.—

Oldenburg. Bültmann & Gerriets.

Wickingscher Düngemergel,

hochprozentig, staubfeine Mahlung,

Versand erfolgt in künstlich getrocknetem Zustande und in Sackpackung ab **Lengerich W.**

Billiger Ausnahmefrachttarif.

Zu beziehen durch:
Joh. Mehrens, Oldenburg. **Georg Orth, Essen.**
Carl Heintzen, Varel. **D. Schröder, Schneiderkrug.**
J. G. Heintzen, Westerstede. **H. Burhorst, Lohne.**

Hannoverscher Anzeiger

Unabhängige Zeitung für Nordwestdeutschland
erscheint täglich mit 14—40 Seiten in einer
Auflage von **90,000**

Schnellste und genaue Berichterstattung auf allen Gebieten. Gediegenes Feuilleton. — Handelsteil und Börsennachrichten. —

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin, London u. Paris. Eigene Korrespondenten in fast allen Weltstädten. —

Wöchentliche Gratisblätter:
Hannoversches Familienblatt .. Sonntag
Der lustige Hannoveraner .. .. .. Mittwoch
Frauensorgen .. .. Donnerstag
Jugend-Zeitung .. .. Freitag

Abonnementspreis des Hannov. Anzeigers inklusive der Gratisblätter durch die Post vierteljährlich frei Haus 2.42 Mk., monatlich 81 Pfg., von der Post abgeholt 2 Mk. resp. 67 Pfg.

Für Inserate jeder Art
bester Erfolg.

Probenummern versendet gratis und franko

Die Geschäftsstelle des Hannov. Anzeigers, Hannover, Schillerstr. 11.

Um für bessere Musterzimmer Platz zu bekommen, sollen folgende

Möbel bill. verk. werden:

3 komplette Garnituren, einige Sofas, Trumeaux, Salonschränke eichene Büffets, 1 nußb. Damenschreibtisch, 1 dreitüriger Ankleideschrank mit Spiegel, 3 Sekretäre, davon einer in echt Mahagoni, 1 eichener Schreibtisch, 2 eichene Flurtoiletten u. a.
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.
Gekaufte Sachen werden auf Wunsch zurückgestellt.

J. D. Freese, Hoftischlermeister,
Mühlenstraße 4.

Billig kauft nur, wer Gut kauft!

Eine gute Nähmaschine macht sich selbst bezahlt.

Die Mustermaschine der Gegenwart ist unstreitig die geräuschlos arbeitende mit den neuesten Verbesserungen versehene

Pfaff-Nähmaschine,

welche in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und geschmackvolle Ausstattung unübertroffen dasteht.

Kataloge mit Abbildung und ausführlicher Beschreibung der einzelnen Sorten gern zu Diensten.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen **gratis.**

H. Barelmann, Maschinenbauer, Oldenburg i. Gr.
Reparaturwerkstätte für **Nähmaschinen** und **Fahrräder.**

Propolisin-Seife!

sollte in keinem Hause fehlen, namentlich beim Baden der Kinder. Wirkt desinfizierend, beseitigt Hautunreinigkeiten, Flechten u. sonstige leichte Ekzeme, reizt die Haut niemals, erhält dieselbe zart u. weich. Auch außerordentlich empfehlenswert als **Haarseife,** sowie bei aufgesprungenen Händen u. spröder Haut. Ein Versuch genügt. Aerztlich empfohlen a Stück 25 ₰ in den Apotheken u. besseren Drogerien, sowie direkt vom Unterzeichneten (25 Stück kosten 4 ℳ).

R. Spiegler, Kunnersdorf-Bernstadt Sa.

Dalsper. Meinen schönen angekörten **Eber** empfehle zum Decken.
Gerh. Schultze.

Zu verk. **Hühnerhaus** m. Auslauf und 2 echt rebhf. **Ital.-Hähne.**
Kastanien-Allee 30.

Heirat!
ganz **diskret** u. streng **reell** nur durch Réunion internationale Ernst Gärtner, Dresden, Sachsenpl. 3. Prospekt in verschl. Couv. geg. 30 ₰ Mark. all. Ld.

Pferdedünger abzugeben.
Jägerstraße 3.

Verpachtung.

Mit Antritt zum 1. November 1904 habe ich das

Doodtsche Etablissement

zu verpachten.
Rud. Meyer, Aukt.,
Oldenburg. Fernspr. 536.

Heidkamp. Empf. meinen angek. **Eber** zum Decken. **H. Neumann.**

Oldenbg. Schwimmverein.

In der **öffentlichen Badeanstalt** (Huntestr.) finden die **Uebungen** statt: Donnerstags, abends 8—9 Uhr.

Die Oktober-Versammlung fällt aus. **Der Vorstand.**

Spiel- u. Sportklub „Viktoria".

Osternburg.

Am Sonntag, den 25. September er.

Großer Ball

im Vereinslokal **„Drielaker Hof"** (G. Barkemeyer).

Anfang 5 Uhr.

Fremde können eingeführt werden.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Westerholt.
Sonntag, den 25. und Montag den 26. September:

Preiskegeln,

wozu freundl. einladet **H. Willers.**

Großes

Preiskegeln.

Am Sonntag, den 26., und Montag, den 27. Sept., findet bei mir auf meinen schönen verdeckten Kegelbahnen ein

Preiskegeln

statt. Hierzu ladet freundl. ein

H. Steuer,
„Zum Fürsten Bismarck", am Damm.

Anfang jedesmal um 3 Uhr.

Berufskegler haben zu diesem Kegeln keinen Zutritt. D.O.

Tanzunterricht

für Damen und Herren besserer Stände

im großen Saale der **„Union".**

Meine **Winterkurse** beginnen am **Montag,** den **26. Septbr.,** nachm. von 5—6½ Uhr für Damen und 9—10½ Uhr abends für Herren.

Ich werde am **Sonntag,** den **25. September,** nachm. von 5—8 Uhr im kleinen Garderoben-Saal, oben anwesend sein, um Anmeldungen persönlich entgegen zu nehmen.

Hochachtungsvoll
H. von der Hey.

Tanz- und Anstandsunterricht.

Mein Tanz- und Anstandsunterricht in der höheren Tanz- und Anstandslehre beginnt am Sonnabend, den 24. September, abends 8½ Uhr für Erwachsene im „Restaurant zum Fürsten Bismarck", Inhaber H. Steuer, äußerer Damm.

Anmeldungen sehe im Uebungslokal jederzeit entgegen. Liste liegt daselbst aus.

Hochachtungsvoll
Carl Schröder,
Tanz- und Anstandslehrer aus **Berne.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur: für den Inseratenteil: J. Reploeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Heinrich Jantzen in Neusüdende beabsichtigt wegen anderseitigen Ankaufs seine beiden daselbst unmittelbar an der Staatschaussee belegenen

Besitzungen

mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Die eine Besitzung (Köterei) besteht aus einem geräumigen Wohnhause und 42 Sch.-S. Acker- und Grünland, in guter Kultur befindlich, dagegen die zweite Besitzung aus einem neuen Wohnhause, Stall und ca. 30 Sch.-S. Ländereien. Die Ländereien können übrigens der einen oder anderen Stelle nach Wunsch beigelegt werden.

Es ist einmaliger Termin auf

Sonnabend, den 24. September,

nachm. 5 Uhr,

im Tannenkrug anberaumt und soll, wenn irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag sofort erfolgen.

Die Besitzungen würden ihrer künftigen Belegenheit wegen namentlich für Handwerker bestens passen.

J. Degen, Aukt.

Rastede. Der Bankvorsteher H. zur Windmühlen hiers. beabsichtigt seine in Kleibrok belegenen, z. Zt. von Engelbart gepachtete Wiese, sog. Speckwisch, groß ca. 3 Jück, mit Antritt zum Herbst d. J. zu verkaufen und ist hiezu Termin auf

Montag, d. 26. Sept.,

nachmittags 4 Uhr,

in zum Brooks Wirtshause in Rastederdrink angesetzt.

Es findet nur ein Aufsatz statt.

J. Degen, Aukt.

Ein in Donnerschwee nahe der Kaserne belegenes zu vier Wohnungen eingerichtetes

Haus

mit ca. 6 Scheffelsl. Land,

von welchem sich 4 Bauplätze abtrennen lassen, habe ich zu verkaufen.

Rud. Meyer, Aukt.

Ein in der Nähe des Schützenhofs (Bürgerfelde) belegenes zu 2 Wohnungen eingerichtetes

Haus

mit ca. 5 Sch.-S. Garten

habe ich zu beliebigem Antritt billig zu verkaufen. Anzahlung gering.

Rud. Meyer, Aukt., Oldenburg, Bergstr. 17a.

Junge und ältere Arbeitspferde sowie Litauer zu verk., auch zu vertauschen.

Bamberger, Jägerstr. 3, beim Ziegelhof.

Kinderanzüge,

Manns-/Burschen- Hosen,

staunend billig.

Partie zu und unter Fabrikpreis.

G. Bruns, Haarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Bümmerstede. Unterzeichneter läßt am Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr, auf dem sog. Meerplacken bei Kreyenbrück die Herstellung neuer und Instandsetzung vorhandener Gräben sowie verschiedene Planierungsarbeiten mindestfordernd verdingen. H. Ahlers.

Billig zu verk. e. gute, milchg. Ziege. Näheres Bürgerfelde, Schulweg 10

Billig zu verk. zweischl. Bettstelle. Kriegerstraße 3, links.

Suche einige schwere

Zuchtstuten,

3—9 Jahre alt, zu kaufen.

Sürwürden. H. Lübben.

Kaufe getragenes Fußzeug

und noch gut erhaltene Garderobe.

Frau Junga, Kurwickstr. 7.

Für Hausierer und Spielwarenbudenbesitzer, d. Märkte beziehen, habe eine Partie passend. Artikel billigst abzugeben. Georg Stöver, Glas- u. Porzellanhdl.

F. A. Eckhardt, Hofkunstfärberei, Chemische Wäsche.

Oldenburg, Fernspr. 421. Innerer Damm 1. Heiligengeiststraße 7.

Norddeutscher Lloyd.

Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser.

Von Montag, den 12. September an, bis auf Weiteres.

An Wochentagen:

V.	V.	V.	N.	N.	N.	N.		Station		V.	V.	N.	N.	N.	N.	N.
7^{15}	—	—	—	3^{15}	—	—	ab	Bremen-Freihafen	an	—	10^{30}	—	—	7^{15}	—	—
—	—	8^{30}	—	—	3^{30}	—	"	Bremen-Lübeckerstraße	"	—	—	1^{55}	—	—	7^{30}	—
—	7^{30}	8^{50}	1^{00}	—	3^{50}	4^{00}	"	Bremen-Kaiserbrücke	"	10^{00}	—	1^{35}	3^{30}	—	7^{10}	8^{00}
8^{20}	8^{30}	9^{50}	2^{00}	4^{20}	4^{50}	5^{00}	"	Vegesack	ab	9^{00}	9^{35}	12^{30}	2^{30}	6^{20}	6^{10}	7^{00}
—	8^{40}	10^{00}	2^{10}	—	5^{00}	5^{10}	an	Lobbendorf	"	8^{50}	—	12^{20}	2^{20}	—	6^{00}	6^{50}
8^{35}				4^{35}			ab	Rönnebeck	"		9^{15}			6^{00}		
8^{55}				4^{55}			"	Farge	"		8^{55}			5^{40}		
9^{20}				5^{20}			"	Oberhammelwarden	"		8^{35}			5^{20}		
9^{40}				5^{40}			"	Brake	"		8^{20}			5^{05}		
9^{55}				5^{55}			"	Rechtenfleth	"		7^{55}			4^{40}		
10^{20}				6^{20}			"	Nordenham	"		7^{25}			4^{10}		
10^{45}				6^{45}			an	Bremerhaven (Geeste)	ab		7^{00}			3^{45}		

Bei der Anlegestelle am Osterdeich vor der Mozartstraße, sowie bei der Anlegestelle neben der Börsenbrücke wird nach Bedarf angehalten.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.

Schiffsrückfahrkarten von Bremen nach Bremerhaven berechtigen zum Besuch eines unserer Schnelldampfer. **Rückfahrkarten,** welche die Passagiere berechtigen, auf der Rückreise die Eisenbahn zu benutzen, und zwar für die Fahrstrecken **Bremen-Vegesack, Bremen-Bremerhaven** (Geestemünde), **Bremerhaven-Vegesack** und umgekehrt, sind an Bord erhältlich. **Fahrkartenhefte** für 12 Einzelfahrten gültig von **Bremen** nach: **Vegesack** Mk. 4,50, **Rönnebeck-Farge** Mk. 6.—, **Oberhammelwarden** und **Brake** Mk. 9.— und umgekehrt, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, sind bei Herren **B. H. Eberhardt,** Sögestraße 16 B, **M. Niemeyer,** Kaiser WilhelmPlatz 1, sowie dessen Filialen, **Ad. Röhrssen,** Lützowstr. 45, **C. Frese,** v. d. Steintor 43, in den nach dem Freihafen fahrenden Wagen der Bremer Straßenbahn und in unserem Geschäftslokal **Ansgarikirchhof 1,** an Sonntagen auch in unserer Verkaufsstelle im Freihafen, Nordseite des Hafenhauses, zu haben. An Bord werden keine Fahrkartenhefte ausgegeben. Die Fahrscheine sind an Sonntagen und an Wochentagen (I. Klasse) gültig.

Persönlich gültige **Monatskarten** a Mk. 20.—, für sämtliche Strecken zwischen Bremen und Bremerhaven gültig, sind in unserem Geschäftslokal, Ansgarikirchhof 1 täglich erhältlich.

Bremen, September 1904.

Der Vorstand.

Kronsbeeren,

schön reif, frisch, 10 Pfd.-Postkorb 3,10 Mk.

Sögel. M. J. Meyer.

Frau Marie Möbius-Kuhn,

vorm. großherzl. hess. Hofschauspielerin, erteilt dramatischen Unterricht. Vollständige Ausbildung für die Bühne. Uebungen zur Erlernung einer dialektfreien Aussprache. Einstudierung von Liebhaberaufführungen, Rezitationen, Vorträgen ꝛc. Steinweg 3a I.

Landwirte

wählet das Beste vom Besten!

Mark - Knochenschrot als Beigabe-Futter für Schweine u. Geflügel nachweislich von hohem Wert. — Vorzügliche Freßlust, keine Beinschwäche. Schweine werden eher schlachtreif, da hoher Nährstoff vorhanden. Kein Geheimmittel, wirklich reelle Ware, welche vielfach prämiiert. Zentner 11 M. Verlang. Sie Prospekte.

Kirsch & Peterssen, Linden-Hannover.

Reell! 2 Schwestern, alleinst., 21 u. 24 J., Barverm. je 380,000 Mk., möcht. s. sof. m. ehrenh., w. auch vermögenslosem Herrn verheir. Aufricht. Bewerb. u. „Reform" Berlin S. 14 erb.

Große Auswahl.

B. Fortmann & Co. Langestraße 21.

Katalog gratis.

Georg Schöbel, Leipzig 74

Echte Haarlemer

Blumenzwiebeln,

Hyazinthen, Tulpen, Crocus usw.

empfiehlt in schöner, kräftiger Ware

Joh. Mehrens,

Oldenburg i. Gr.

Verzeichnis kostenfrei.

Großenmeer - Lohermoor. Zu verk. schöne rebhuhnfarbige Italiener-Zuchthähne, diesjährige Frühbrut. Johann Oestmann.

Das Haus Wilhelmstraße 1 ist per 1. November noch zu vermieten, event. auch preiswert zu verkaufen. Näheres Gottorpstraße 6.

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug

von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die

Fahrradfabrik „Schwalbe"

Akt.-Ges. Gegründet 1896. Duisburg-Wanheimerort

versendet zu ❋❋ Händler-Preisen ❋❋ ihre

Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei.

Mäntel schon zu ca. Mk. 430., Schläuche schon zu ca. Mk. 2,90.

Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Scheibeneggen,

Drillmaschinen, Jauchepumpen; Viehgeburtshelfer, Häckselmaschinen, Zentrifugen,

sowie sämtliche

landwirtschaftliche Maschinen

liefert in nur bester Qualität unter Garantie zu angemessenen Preisen jedes Stück auf Probe

Hugo Kluge, Oldenburg i. Gr.

Rosenstraße 12. Bahnhofstraße 12.

General-Vertreter d. Akt.-Ges. H. F. Eckert-Berlin-Friedrichsberg.

Julius Lambrecht & Sohn,

Fernsprecher 449. **Oldenburg i. Gr.,** Lindenstrasse 66. Gegründet 1845.

Lithographische Anstalt u. Steindruckerei.

Plakate u. Etiketten in jeder Ausführung.

Moderne kaufmännische Formulare.

Fabrikaufnahmen in naturgetreuer Ausführung.

Lithographierte Visit-, Verlobungs- u. Einladungskarten

Formulare für Geschäftsbücher.

Autographie (Abklatsch), billiges Verfahren zur schnellen Vervielfältigung v. Schriftstücken, Noten, Zeichnungen etc.

Neues Delikatess-Sauerkraut

feinstes Magdeburger a Bord. Oxhoft 36 M., ½ Oxhoft 20 M., Kohleimer 12 M., Anker 6.50 M., ½ Ank. 4.25 M., Postc. 2.00 M. **Salzgurken,** saure Pa. Ank. 11 M., ½ Ank. 7 M., Postc. 2 M. **Pfeffergurken,** pikant, ½ Ank. 10 M., Postc. 3 M. **Essiggurken** feinste Gewürze, ½ Ank. 8 M., Postc. 2.50 M. **Senfgurken** hart, Postc. 4 M. **Perlzwiebeln** ff., kleine Postc. 5 M. **Preisselbeeren** in ff. Raffinade 25 Pfd.-Blecheimer 8,50 M. Postc. 4 M. **Alte Brabanter Sardellen** Postc. 8 M. **Mixed Picles** Postc. 4 M. **Grüne Schnitzelbohnen** Postc. 3 M. **Pa. Pflaumenmus** 25 Pfd.-Blecheimer 4.50 M. Postc. 2.50 M. Ausführliche Preisliste kostenlos. Alles inkl. Gefäss ab hier gegen Nachnahme od. Voreinsendung.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg 49. Gegründet 1835.

Itzehoer Muschelkalkmergel

95—99½ % kohlens. Kalk,

rein von Sand, Stein oder Ton,

allerfeinste Mahlung.

Lieferung direkt ab Eabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldbg. Habben & Wiggers.

Gristede. Zu verkaufen ein fünf Monat alter, vorzüglicher Jagdhund oder eine im 7. Felde stehende Jagdhündin, tadelloser Gebrauchshund. H. Oeltjen.

Zu verk. e. Ziegenlamm, 6 Mon alt. Hotingsgang 1a.

Speise-Kürbis und Quitten

sucht zu kaufen

J. Bruns, Konservenfabr.

Schöner Hof in Holst.

220 Morg. best. Weizenbod., neue mass. Gebäude, Grundst.-Rtg. 2130 M. vorzügl. leb. u. tot. Inv. (6 Pf., 18 Milchkühe, 6 Stck. Jungv.) soll für 94000 M. b. 25—30000 M. Anzhlg. verkauft werden. Alles in bester Ordnung. Auskunft erteilt kostenfrei G. Vietmeyer, Neumünster i. Holst.

Sponnagels verbesserte

Bleichsoda

garantiert chlorfrei.

Sponnagels

Seifenpulver

billig und gut.

Naphthaseife

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel, reinigt die Wäsche in 15 bis 20 Minuten nur durch kochen, ohne zu reiben.

Ueberall zu haben.

van Baerle & Sponnagel Spandau.

Hauptniederlage für Provinz Hannover: Berger & List, Hannover.

Empfehle Dachpappe, per Rolle à 10,0 qm v. 2 Mk. an, ferner billigst Carbolineum, Kohlenteer, Stockholmer Teer.

A. Focke, Rosenstr. 2.

Hilfe * g. Blutstock. Timerman, Hamburg, Fichtestr. 33.

Beinschäden, Flechten und andere **Haut - Krankheiten** behandelt

Fr. Berwald jr., Oldenburg, Haareneschstr. 22a

Fortbild.-Unterricht

für Militäranwärter u. Zivilbewerber, wöchentl. dreimal d. Abends von 8 bis 10 Uhr. Eintr. z. jd. Zeit. Näheres d. Prospekt. Ed. Fimmen, Lehrer, Blumenst. 37.

Wiesenbauschule Suderburg.

Beginn des 51. Kursus am 1. November. Zu diesem Termine wird eine dritte Klasse, die Meisterkasse, eingerichtet.

Auskunft erteilt

Der Direktor. Hillmer.

Buchführung, einf., doppelte u. amerik. und andere handelswissenschaftliche Fächer lehrt brieflich geg. kleine Monatsraten **Paul Kluge, Wangen, Baden.**

Oefen, Stubentüren u. Gartenbank zu kaufen gesucht. Offerten m. Preis u. S. 376 an d. Exp. d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 222 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, den 21. September 1904

Vermischtes.

Ein denkender Storch. Dem Hammer Anzeiger wird aus Herringen, 15. September, geschrieben: Ein „denkender" Storch? Der vergangene Sommer war reich an Absonderlichkeiten. Eine zweite Baumblüte war schon etwas Gewöhnliches. Ungewöhnlich ist es aber, wenn noch im Spätsommer die Zugvögel mit dem Nestbau beginnen. Seit ein paar Tagen thront hier auf dem Schornstein eines fertigen Neubaues ein mächtiges Storchennest. Der Herr Storch steht steif und gravitätisch auf des Nestes Rand und schaut sehnsüchtig nach dem fernen Süden. Ob er die Gattin, die holde, erwartet? Jedenfalls wird er vergeblich warten; denn es wäre doch ein ganz eigenartiger Zufall, wenn auch „sie" gänzlich in der Zeit verkommen wäre. Daß Freund Adebar noch jetzt ein Nest gebaut, ist ihm schließlich zu verzeihen, — warum soll nicht auch einmal ein Storch irren?! — daß er aber als Nistgelegenheit einen Neubau aussucht, in den heute die junge Frau einzieht, das berechtigt doch gewiß zu der Frage: Instinkt oder Ueberlegung?

Eine internationale Schönheitskonkurrenz. Ostende hat durch das Verbot der Spielbank einigermaßen von seiner Anziehungskraft eingebüßt. Der Strand, der Kursaal und die Konzerte der zugkräftigsten Opernstars scheinen nicht hinzureichen, um den vollen Glanz der Königin der Seebäder aufrechtzuerhalten. Georges Marquet, der verantwortliche Minister des Ostender Unterhaltungsressorts, besser gesagt, Generalpächter der städtischen Vergnügungsetablissements, hat deshalb für die nächste Saison die Abhaltung einer großen Schönheitskonkurrenz beschlossen, die mindestens so viel Anziehung ausüben soll, wie das nunmehr verpönte Roulettespiel. Nicht weniger als 300,000 Kronen sollen den glücklichen Schönen zufallen, die eine förmliche Volksabstimmung als Siegerinnen bezeichnen wird. Jeder Besucher wird durch sein Entreebillett im Preise von 10 Franken gleichzeitig Preisrichter. Wie armselig erscheint der schöne Paris, der nur über Schönheiten zu entscheiden und nichts als einen armseligen Apfel zu vergeben hatte! Das ganze Heer der blonden, braunen rot- und schwarzhaarigen Schönen aus allen Ländern der Erde wird in dem modernen Olympia erscheinen, und nichts wird ihre Bewerbung einschränken als die Bestimmung, daß die Damen nicht jünger als 16 und nicht älter als 23 Jahre sind. Mit der Schönheit der Person wird auch die Schönheit des Kleides zur Beurteilung gelangen. Für das eleganteste Kleid sind 50,000 Kronen als Preis ausgeschrieben. Man kann also im nächsten Jahre in Ostende einer Serie von Abstimmungen beiwohnen, die unterhaltsamer, aber vielleicht auch aufregender als diejenigen bei einer Parlamentswahl sein werden.

Wegen eines Mädchens erschlagen. Bei der Einquartierung wurde in Rolfshagen (Kreis Stormarn) ein aus Mecklenburg stammender Soldat als Leiche an einem Baume hängend aufgefunden. Zunächst wurde Selbstmord angenommen, da aber die Leiche am Kopfe und am Halse starke Verletzungen aufwies, so mußte man auf ein Verbrechen schließen. Als der Tat verdächtig wurden die Quartiergenossen in Haft genommen und in ihre Garnison Wismar geschafft. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein Bauernsohn aus Eifersucht den Soldaten erschlagen und die Leiche dann an den Baum gehängt hat. Die beiden waren wegen eines Mädchens in Streit geraten. Bei der Bestattung des vermutlichen Selbstmörders hatte sich der Geistliche geweigert, am Grabe eine Rede zu halten. Darauf sprach der Hauptmann einige Worte. Nachdem sich nun herausgestellt hat, daß hier kein Selbstmord vorliegt, ist diese Weigerung des Geistlichen noch interessanter.

Verdorbenes Obst als Todesursache. Nach dem Genuß von verdorbenem Obst (Pflaumen und Birnen) ist der 7 Jahre alte Sohn des Fleischers Konrad in Löbau unter großen Schmerzen gestorben.

Moderne Mädchen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

48 (Fortsetzung.)

Als Fritzi darauf Hand in Hand mit dem Geliebten auf dem Sofa saß, blickte ihr Dr. Howald zärtlich, liebevoll in das blasse, wenn auch strahlende Gesicht, das noch deutlich die Spuren des überstandenen seelischen Ringens aufwies, und flüsterte ihr kosend ins Ohr:

„Süßes Lieb, freue Dich! Die Zeit des Kampfes ist vorbei! O, ich habe es wohl bemerkt, wie schwer Du innerlich gerungen hast, und mehr als einmal zuckte es mitten in der Klasse in mir, Dich in meine Arme zu nehmen und Dir die düsteren Wolken von der Stirn zu küssen. Ich wußte ja doch, wie der Kampf enden würde. Gegen übermächtige Göttergewalt kann eben kein Sterblicher ankämpfen. Nun laß das Hangen und Bangen, das Zweifeln und Ringen und folge dem Zuge des Herzens, das Dir ein viel höheres Glück, eine viel süßere Befriedigung verspricht, als Du je aus dem eifrigsten, begeistertsten Studium ziehen könntest."

Er schlang innig seine Arme um die schlanke Gestalt und fuhr lauter, mit einem schelmischen Aufleuchten seiner Augen fort:

„Ich habe einmal als Student ein spanisches Lied gelesen, und weil es mir gar so sehr gefiel, und weil es überzeugend wahr ist, habe ich es damals auswendig gelernt:

„Keiner soll die Tür verriegeln,
Kommt die Lieb' und klopfet an,
Weil hier doch nichts frommen kann.

Ruft die Liebe nur von weitem,
Flink gehorche dem Gebot,
Und so mach nur aus der Not
Eine Tugend noch beizeiten.
Laß Dein töricht Widerstreiten,
Dein Verriegeln, klopft sie an,
Weil hier doch nichts frommen kann.

Liebe wandelt Deine Sinnen,
Liebe wandelt Deine Sitten,
Deines Lebens Sitt' und Brauch;
Doch sie eint die Seelen auch,
Wo sich zwei in Treue minnen.
Ihren Nöten zu entrinnen,
Müht umsonst sich jedermann,
Weil hier doch nichts frommen kann.

Wem die echte Lieb' erwachte,
Schlaflos ist er immerdar.
Kühn wird, wer da feige war,
Höfisch wird der Ungeschlachte.
Wen sie zum Gefangnen machte,
Füge sich in ihren Bann,
Weil hier doch nichts frommen kann!"

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Als Dr. Howald eine Viertelstunde später gegangen war, um seine Mutter von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen und gemeinsam mit ihr eine kleine Verlobungsfeier für den Abend vorzubereiten, stand Fritzi Spahn mitten in ihrem kleinen, stillen Gemach und schaute mit wirren, fragenden Augen, wie aus einem Traum erwachend, um sich. Was war denn geschehen? War das alles nur ein Traum gewesen, einer jener Phantasieräusche, denen sie ja in den letzten Wochen wiederholt zum Opfer gefallen, oder hatte sie das Unfaßbare, Unbegreifliche wirklich erlebt? Hatte sie wirklich an der Brust eines Mannes geruht, hingebungsvoll, ohne sich dagegen mit aller Kraft ihres Wesens aufzulehnen, ohne ihn entrüstet von sich abzuwehren? Hatte sie wirklich Dr. Howalds Küsse geduldet und sogar erwidert? Hatte sie sich zärtliche Koseworte ins Ohr flüstern lassen, und dazu glücklich gelächelt und sich „seine süße, kleine Braut" nennen lassen?

„Ja, es war Wirklichkeit! Seine Worte klangen noch in ihr Ohr, seine zärtlichkeiterfüllte, leidenschaftlich vibrierende Stimme; sie fühlte noch den Druck seines Armes um ihre Hüfte, seine strahlenden, liebeverklärten, bezwingenden Blicke hafteten noch zu deutlich in ihrer Phantasie. Mit einer unwillkürlichen Gebärde faßte sie an die Stirn und suchte das Unfaßbare zu verstehen, das Unbegreifliche zu ergründen. Wie hatte sie nur so gänzlich widerstandslos dem ersten Ansturm des liebenden Mannes unterliegen, wie hatte sie nur alles das, was sie bisher hoch und heilig in sich gehalten, in dem Sturm einer einzigen Minute vergessen, verachten, mit Füßen treten können? Sie hatte ihren Kopf an seine Schulter gelegt und sich hingebungsvoll an ihn geschmiegt, als könnte sie garnicht anders, als müßte es so sein. Und nun sollte sie alle ihre Grundsätze, alle ihre Ideale, alle hohen Vorsätze, die sie bei sich gehegt und gepflegt, verleugnen, nun sollte sie mit einem Male, die starken Triebe, die bisher den Kern ihres Wesens ausgemacht hatten, in sich ersticken, sollte alles aufgeben, allem abschwören, das ihr bis dahin als das Erstrebenswerteste, als das Herrlichste und Höchste gegolten, weil es einem Manne gefiel, sie zu begehren, weil er das Verlangen hatte, ihre geistigen und körperlichen Kräfte für sich, sich allein nutzbar, sich allein dienstbar zu machen?

Was sollte sie nun tun? Durfte sie den Instinkten folgen, die sie in seine Arme getrieben hatten, die alles andere in ihr ersticken, töten wollten? Durfte sie denn diesen plötzlich erwachten Trieben nachgeben, die ihr in den Adern glühten, die ihr Blut sieden ließen und zu deren Erklärung Schopenhauer so häßliche Worte gesagt hatte?

Was würden ihre Freundinnen dazu sagen? Mußte sie nun nicht der hausbackenen Klara Winzer, über deren Trivialitäten sie sich oft geärgert, die sie oft geringschätzig verspottet hatte, recht geben? Würde ihr Vater, der ihr Streben, ihre Ansichten und Neigungen nie ernst genommen, sondern sie immer nur ironisch und mit verletzendem Spott behandelt hatte, nun nicht triumphieren? Hatte er nicht immer in seiner sarkastischen, rücksichtslosen Weise gesagt: „Dummes Zeug! Sobald nur erst ein Mann kommt und Dir verliebte Augen macht, dann wirfst Du einfach den gelehrten Krempel beiseite und Dich selbst in seine Arme! Heiraten ist doch nun mal für Euch Weiber das Höchste, und alles andere ist nur Mittel zu diesem einen großen Zweck!" — Wie würde er nun lachen und höhnen!

Doch darüber würde sie wohl hinwegkommen, das alles ertragen und über sich ergehen lassen können. Viel schwerer zu überwinden wäre die Unzufriedenheit, die sie mit sich selbst empfand, das Gefühl des Unwillens, der Empörung, das sie gegen sich selbst erfüllte, die folternden Vorwürfe, die sie sich selbst machte. Dazu kam noch etwas anderes, noch Wichtigeres, noch ungleich Peinlicheres. Sie hatte seit Jahren von einem Frauenverein ein Stipendium erhalten, in der Voraussetzung, daß sie einstmals studieren und sich der Sache der Frauenemanzipation widmen würde. Daß sie das Abiturienten-Examen abgelegt, hatte keinen Wert für die Vorstandsdamen und die von ihnen vertretene Sache, wenn sie sich nun weigerte, die weiteren Konsequenzen zu ziehen und sich der viel größeren Aufgabe zu unterziehen, zu der der Besuch des Mädchengymnasiums nur die einleitende Vorbereitung gewesen. Sollte sie den Damen nun erklären: „Nein, ich will nicht mehr, ich habe keine Lust mehr, ich verachte das Studium, ich habe meine Ansichten geändert, ich halte nichts mehr von dem Emanzipationskampf des Weibes, ich verlache den Selbständigkeitsdrang der Frau, ich heirate wie all die anderen, ich gebe alles individuelle Streben und Wirken auf und bescheide mich, dem geliebten Mann sein Heim zu verschönern und eine gute Hausfrau zu werden." Durfte sie das? Durfte sie so schnöde die in sie gesetzten Hoffnungen täuschen? War das nicht geradezu ein Betrug? Nein, sie gehörte nicht mehr sich selbst an, sie mußte das vollbringen, was sie immer als die Aufgabe ihres Lebens betrachtet hatte, und wozu die gütige Natur die Talente und Eigenschaften in sie gelegt hatte. Ihre Pflicht war es, die sich plötzlich in ihr gegen ihren Willen regenden Instinkte, die sie mit Scham und Zorn und Empörung erfüllten, über die sie sich entsetzte, zu unterdrücken, zu besiegen, in sich auszurotten. Mochten die Abertausende und Millionen anderer Mädchen, in deren Seelen nie ein höheres Streben, nie ein idealer Gedanke gekeimt hatte, sich mit der Rolle der Hausfrau, des Anhängsels eines Mannes bescheiden, sie war zu anderen Dingen berufen. Sie durfte nicht an sich selbst, an ihr kleines, individuelles Behagen denken, sie mußte ihre Augen auf höhere, erhabenere Ziele richten. Dem Wohl, der Entwicklung, dem Emporheben ihres ganzen Geschlechts mußte all ihr Streben, all ihre Kraft, ihre ganze Zukunft gewidmet sein. Darin würde und mußte sie ihre Befriedigung finden, das Ziel ihres Sehnens, ihr menschliches Glück.

Mit fieberheißen Wangen saß die Sinnende da und starrte mit dem verzückten Blick des Fanatikers vor sich hin, durch das Fenster in den blauen Aether hinauf. Mit einem so überirdisch schwärmerischen Leuchten des bleichen Gesichts mochten einst die christlichen Märtyrerinnen in der römischen Arena den Martern entgegen gegangen sein, die ihr unerschütterlicher Glaube ihnen auferlegte.

Als sie etwas ruhiger geworden war und zu einem klaren Bewußtsein ihrer schwierigen, eigenartigen Situation gekommen war, fiel es ihr schwer aufs Herz, daß sie durch ihre Schwäche, die ihr jetzt bei ruhiger Ueberlegung unbegreiflich, unverzeihlich erschien, Hoffnungen in Dr. Howald geweckt hatte, die sie nun doch nicht erfüllen wollte und konnte. Und während sie hier in der Einsamkeit ihres Zimmers den Entschluß faßte, fortzugehen, ihn nie wiederzusehen, rüstete er sich zu ihrem Empfange, bereitete er ahnungslos, frohen Herzens die Feier, mit der er sie für immer unlöslich mit sich verbinden wollte.

(Fortsetzung folgt.)

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Bleichsucht

vollständig gebessert.

Bleichsucht ist eine Beschwerde, die zuweilen äußerst lästig werden kann, und es ist natürlich sehr ratsam, alles zu tun, dies zu verhindern. In vielen Fällen von Bleichsucht hat Scotts Emulsion sich als vortreffliches Stärkungsmittel erwiesen, denn Scotts Emulsion bringt dem System neue Kraft und wenn die Natur derart unterstützt wird, so wird das Körpersystem selbst der Bleichsucht Herr. Sollte es sich nicht verlohnen, mit Scotts Emulsion wenigstens einen Versuch zu machen, wenn Sie blutarm sind? Warum sollte Ihnen Scotts Emulsion nicht ebenso helfen, wie sie schon anderen geholfen hat? Scotts Emulsion enthält den feinsten Medizinal-lebertran in durchaus schmackhafter Form, verbunden mit Kalk- und Natronhypophosphiten. Alle diese Bestandteile sind ungefährliche, aber kräftige Nährmittel, die den Körper und das Blut stärken und neue Kraft verleihen. Sehen wir nun, wie Scotts Emulsion in dem Falle von Bleichsucht gewirkt hat, den Frau Weber beschreibt. Hier ist ihr Brief:

Brossen bei Meuselwitz, S.-A., den 22. Oktober 1903.

Ihr vortreffliches Präparat Scotts Emulsion hat meine Bleichsucht vollständig gebessert. Ich pflegte so sehr jedes Jahr darunter zu leiden, daß ich bei Eintritt des Winters stets sozusagen ein Schatten meiner selbst war. Dieses Frühjahr habe ich Scotts Emulsion regelmäßig für einige Zeit zur Stärkung genommen und bin nicht nur von der Bleichsucht verschont geblieben, sondern bin so frisch und gesund jetzt, daß selbst meine Bekannten überrascht von dem Wandel sind. Auch bei meinem 2jährigen schwächlichen Knaben hat das Präparat sehr erfolgreich gewirkt und wurde sehr gern genommen.

Ergebenst (gez.) Frau Emma Weber.

Die von Frau Weber gemachte Erfahrung enthält vielleicht einen wertvollen Wink für Sie, machen Sie doch wenigstens einmal einen Versuch, schaden kann es ja unmöglich.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Butter ist nicht teuer, wenn an deren Stelle die beliebte Solo-Margarine verwendet wird. Dieses vorzügliche Produkt hat sich in den letzten Jahren fast in allen Familien eingeführt und sich überall vorzüglich bewährt. Wenn trotzdem manche Hausfrau ein Vorurteil gegen Margarine hat, so ist dieses der Solo gegenüber nicht am Platze, da es sich hierbei nicht um Margarine im gewöhnlichen Sinne des Wortes handelt. Solo ist ein ganz neues, äußerst wohlschmeckendes, gesundes und nahrhaftes Produkt, welches aus feinstem Rindernierenfett, unter hohem Zusatz von süßer Sahne und Milch hergestellt ist. Dadurch zeichnet es sich vor anderen minderwertigen Marken hervorragend aus, sodaß als einziger Ersatz für „Solo" nur die viel teuere Meiereibutter gelten kann. Man fordere jedoch ausdrücklich Solo in Karton mit Garantiedatum und Siegelverschluß. Diese Packung ist in ½ und ¼ Pfd.-Stücken in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Eine bekannte Dame, welche vor einiger Zeit in einer Schönheitskonkurrenz den ersten Preis erhielt, äußerte sich kürzlich im Kreise ihrer Freundinnen, daß sie ihre volle Schönheit nur der Ray-Seife verdanke. Während früher ihr Teint durch Unreinheiten entstellt war, hätten nunmehr nach Gebrauch der Ray-Seife Gesicht und Hände ein zartes rosigweißes Aussehen erhalten. Die vorzügliche Wirkung der Ray-Seife, welche bekanntlich nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei hergestellt wird, ist dem Einfluß der Eisubstanz zuzuschreiben, welche schon von den Römerinnen des Altertums als unentbehrliches Mittel zur Verschönerung der Haut bei der täglichen Toilette angewendet wurde.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit den ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei Teh Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für Bremen und das Großherzogtum Oldenburg: **Bremen,** Langestr. 142.

Landesbibliothek Oldenburg